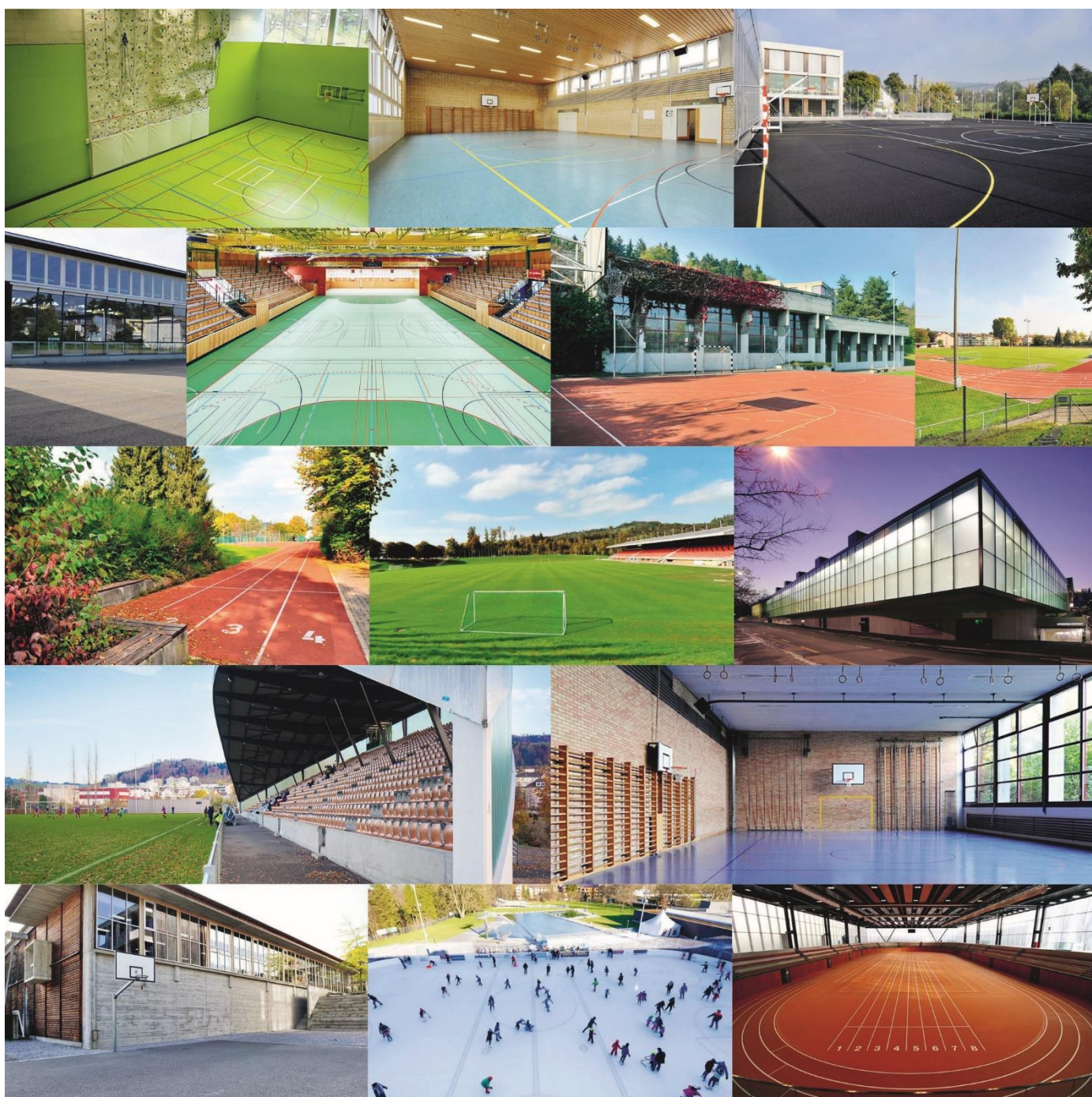


# GESAK Stadt St.Gallen

/ Gemeindesportanlagenkonzept



---

Auftraggeberin:	Stadt St.Gallen
Verfasser:	bhateam ingenieure ag   <a href="http://www.bhateam.ch">www.bhateam.ch</a> in Zusammenarbeit mit der Dienststelle Sport der Stadt St.Gallen und der Projektorganisation GESAK
Bearbeitung:	Matthias Wieser (bhateam) Matthias Tuchschnid (bhateam) Marcel Thoma (Leiter Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen)

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Management Summary .....</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>10</b>
2.1	Übergeordnete Grundlagen Stadt St.Gallen.....	10
2.2	Charakter und Funktion.....	10
2.3	Ziele.....	11
2.4	Vorgehen .....	11
2.5	Projektorganisation .....	12
2.6	Begriffserklärung .....	13
2.7	Tourismus und Sport.....	14
2.8	Abgrenzungen.....	15
2.8.1	Private und kommerzielle Sportinfrastruktur.....	15
2.8.2	Freiraumstrategie .....	15
2.8.3	Innenentwicklungsstrategie .....	15
2.8.4	Waldentwicklungsplanung Kanton St.Gallen.....	16
2.8.5	Bäderkonzept des Stadt St.Gallen.....	16
2.8.6	Regionale Hallenbadstudie.....	17
2.8.7	Strategie Schul- und Betreuungsraum .....	17
2.8.8	Strassen und Wege.....	17
<b>3</b>	<b>Grundlagen.....</b>	<b>18</b>
3.1	Lokale Sicht / Zonenplanung .....	18
3.2	Überregionale Übersicht.....	19
3.2.1	Bund und Kantone .....	19
3.2.2	Nordostschweiz.....	20
3.3	Lokale Übersicht .....	21
3.4	Lebensdauer Sportinfrastruktur .....	21
3.5	Bevölkerungsentwicklung .....	22
3.5.1	Bevölkerung.....	22
3.5.2	Sportaktivität der St.Galler Bevölkerung .....	23
3.5.3	Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler .....	23
3.6	Vereinsentwicklung .....	24
3.7	Thesen zur zukünftigen Entwicklung.....	25
3.7.1	Megatrends.....	25
3.7.2	Entwicklungsrichtungen für Sport- und Bewegungsräume.....	26
<b>4</b>	<b>Sport Schweiz 2020.....</b>	<b>27</b>
4.1	Das Wichtigste in Kürze .....	28
4.2	Umfrageergebnisse .....	30
<b>5</b>	<b>Infrastruktur.....</b>	<b>34</b>
5.1	Bestandes- und Zustandsaufnahmen Sport-Infrastrukturen .....	34
5.2	Objektblätter.....	35
5.3	Zusammenfassung der Objektbeurteilung.....	36
5.4	Zusammenfassung Bestandesanalyse .....	36
5.4.1	Aussenanlagen .....	39

<b>6</b>	<b>Bedürfniserhebung bei Schulen und Vereinen.....</b>	<b>40</b>
6.1	Allgemeines .....	40
6.2	Auswertung Bedürfnisabklärungen .....	41
6.2.1	Auswertung Bedürfnisabklärungen der Schulen.....	41
6.2.2	Auswertung Bedürfnisabklärungen der Vereine .....	42
<b>7</b>	<b>Auslastung der Sportanlagen.....</b>	<b>47</b>
7.1	Auslastung Sporthallen.....	47
7.2	Auslastung Rasenspielfelder .....	48
<b>8</b>	<b>Angebot .....</b>	<b>50</b>
8.1	Ungebundener Sport .....	50
8.2	Vereine .....	51
<b>9</b>	<b>Organisation.....</b>	<b>52</b>
9.1	Zuständigkeiten in der Verwaltung.....	52
9.2	Vereine .....	52
9.3	Volksschulen.....	52
9.4	Allgemein .....	52
<b>10</b>	<b>Normbedarf an Sportanlagen (BASPO-Empfehlung).....</b>	<b>53</b>
<b>11</b>	<b>Wettkampftauglichkeit der Hallen .....</b>	<b>55</b>
<b>12</b>	<b>Wasserflächen.....</b>	<b>56</b>
<b>13</b>	<b>Synthese.....</b>	<b>58</b>
13.1	Cockpit Sporthallen .....	58
13.2	Cockpit Aussenanlagen bei den Sporthallen .....	60
13.3	Cockpit Beachvolleyball.....	62
13.4	Cockpit Fussballanlagen .....	62
13.5	Cockpit Weitere Sportanlagen .....	64
<b>14</b>	<b>Analyse.....</b>	<b>65</b>
14.1	Beurteilung Stärken / Schwächen.....	66
14.2	Relevante Umwelteinflüsse auf das Sportangebot in St.Gallen .....	67
14.3	Zusammenfassung der Bedürfniserhebung .....	67
14.3.1	Volksschule.....	67
14.3.2	Vereine .....	67
14.3.3	Ungebundener Sport .....	68
14.4	Zusammenfassung der Auslastungen.....	68
14.4.1	Sporthallen.....	68
14.4.2	Aussenanlagen .....	69
14.5	Wettkampftauglichkeit .....	70
14.6	Normbedarf .....	71

<b>15</b>	<b>Strategische Ausrichtung.....</b>	<b>71</b>
15.1	Fünf Sportschwerpunkte.....	71
15.2	Freizeit und Bewegung.....	72
15.3	Multifunktionalität .....	72
15.4	Temporäre Anlagen.....	72
<b>16</b>	<b>Mögliche Massnahmen .....</b>	<b>73</b>
16.1	Sporthallen.....	73
16.2	Rasenspielfelder .....	74
16.2.1	Fussballanlagen .....	74
16.2.2	Ausbau weiterer Rasenspielfelder .....	75
16.3	Leichtathletik .....	76
16.4	Freizeitanlagen .....	77
16.5	Weitere Angebote .....	78
16.5.1	Keine Konkurrenzierung der kommerziellen Angebote durch die Stadt.....	78
16.5.2	Informationen zu Sport und Sportangeboten.....	79
16.6	Zusammenstellung möglicher Massnahmen .....	79
16.7	Umsetzungsplanung.....	82
<b>17</b>	<b>Ideenskizzen.....</b>	<b>82</b>
17.1	Sportschwerpunkt Gründenmoos .....	83
17.1.1	Variante 1 .....	84
17.1.2	Variante 2 .....	85
17.1.3	Variante 3 .....	86
17.2	Sportschwerpunkt Lerchenfeld .....	87
17.2.1	Variante 1 .....	87
17.2.2	Variante 2 .....	88
17.2.3	Untervariante .....	88
17.3	Sportschwerpunkt Kreuzbleiche .....	89
17.4	Sportschwerpunkt Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG) .....	90
17.5	Sportschwerpunkt Sportanlagen Ost .....	90
17.6	Ideenskizze eines Angebots für den ungebundenen Sport am Beispiel Mountainbike .....	91
17.6.1	Anlage St.Georgen.....	91
17.6.2	Mountainbike Piste Peter und Paul.....	93
17.6.3	Mountainbike Piste im Gebiet Feldli.....	93
17.6.4	Mountainbike: Konzentration auf wenige Standorte .....	93
17.6.5	Mountainbike: fehlendes regionales Bike-Wegnetz.....	93

## Abkürzungen

BASPO	Bundesamt für Sport
DIN	Deutsches Institut für Normung
KASAK	Kantonales Sportanlagenkonzept
GESAK	Gemeinde-Sportanlagenkonzept
HBA	Dienststelle Hochbauamt
IBF	Dienststelle Infrastruktur Bildung und Freizeit
LV	Langsamverkehr
MIV	Motorisierter Individualverkehr
OFV	Ostschweizer Fussball Verband
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PG	Politische Gemeinde
PGS	Paul-Grüniger-Stadion (Krontal)
PPP	Public-private-Partnership
SN	Schweizer Norm
SGR	Dienststelle Stadtgrün
SFV	Schweizerischer Fussballverband
SPO	Dienststelle Sport
VSS	Schweizerischer Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute
bfu	Beratungsstelle für Unfallverhütung
HLK	Heizung – Lüftung – Klima
BehiG	Behindertengleichstellungsgesetz
NR	Naturrasen
KR	Kunstrasen
TP	Trainingsplatz
REGIO	Zusammenschluss Regio Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee

## 1 Management Summary

Bewegung und Sport haben in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Sie haben eine hohe Bedeutung für die Gesundheit, das Wohlbefinden, das Zusammenleben, die Integration von Menschen, die Bildung und auch für die Wirtschaft und den Tourismus.

Die Stadt St.Gallen mit rund 80'000 Einwohnenden liegt zwischen dem Bodensee und dem Appenzelerland und hat sich entlang der Steinach und der Sitter ausgebreitet. Um die vielseitigen Bedürfnisse der Bevölkerung abzudecken und den Anforderungen einer Zentrumsstadt gerecht zu werden, sind Investitionen in die Infrastruktur und in das Angebot notwendig.

In der Vision 2030 des Stadtrates soll die Stadt St.Gallen der Bevölkerung vielfältige Sportmöglichkeiten und Bewegungsangebote zur Verfügung stellen. St.Gallen soll eine Stadt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung für den Sport<sup>1</sup> sein. Um sich als sport- und gesundheitsfördernde Stadt zielgerichtet positionieren und weiterentwickeln zu können, benötigt eine Stadt Raum für entsprechende Aktivitäten.

Das Hauptziel des vorliegenden Gemeindesportanlagenkonzepts (GESAK) ist es, diese Räume zu erfassen, zu beurteilen und den zukünftigen Bedarf zu eruieren. Das GESAK ist ein Planungs-, Führungs- und Lenkungsinstrument für die politischen Behörden und die Verwaltung. Es dient als Grundlage für die Planung, die Erstellung, die Sanierung und den Betrieb von Sportanlagen und Bewegungsräumen und dient der strategischen Raumsicherung. Der Fokus des GESAK liegt auf der strategischen Ebene.

Die Vision 2030 des Stadtrats der Stadt St.Gallen beschreibt im Bereich des Sports ein ausgewogenes Ziel. Die Stadt soll einerseits den Sport- und Bewegungsbedürfnissen der breiten Bevölkerung gerecht werden, die oft in ungebundener Form (also ausserhalb von Vereinen und Strukturen) erfolgen. Andererseits soll die Stadt auch den Bedürfnissen der Vereine und des leistungsorientierten Sports Rechnung tragen. Dementsprechend werden im GESAK die folgenden ausgewogenen Hauptziele festgelegt:

- Förderung des ungebundenen Sports für Bewegung und Sport für alle Altersgruppen
- Förderung des Kinder- und Jugendsports
- Förderung des leistungsorientierten Sports, insbesondere die lokal besonders stark verankerten Sportarten<sup>2</sup> mit nationaler oder internationaler Tragweite

Auf der Grundlage einer Bestandes- und Zustandsaufnahme wurde die Infrastruktur analysiert. Im Mittelpunkt stehen Sportanlagen für die Schule, Vereine und den ungebundenen Sport, welche durch die öffentliche Hand finanziert und unterhalten werden. Private Anlagen wie Tennisplätze, Skilifte und Bike Trails wurden nicht beurteilt. Auch die Hallen- und Freibäder wurden nicht beurteilt. Dazu besteht mit dem Bäderkonzept aus dem Jahr 2010 und der Regionalen Hallenbadstudie aus dem Jahr 2017 bereits eine Bestandes- und Zustandsaufnahme, auf die in diesem Bericht verwiesen wird. Die Hallen- und Freibäder bilden aufgrund ihrer Bedeutung einen wesentlichen Bestandteil für ein vielseitiges und attraktives Sport- und Bewegungsangebot der Stadt St.Gallen. Sie dienen sowohl dem ungebundenen Sport als auch den Schulen und den Vereinen. Sowohl das Bäderkonzept als auch die regionale Hallenbadstudie zeigen zudem auf, dass ein Mangel an Wasserflächen in der Stadt St.Gallen vorhanden

---

<sup>1</sup> In der Vision des Stadtrates werden die Kultur und der Sport gemeinsam in einem Handlungsfeld genannt. Da das GESAK nur Aussagen zum Sport macht, wird auf die Nennung der Kultur im ganzen GESAK verzichtet.

<sup>2</sup> Fussball, Handball, Leichtathletik, Tennis, Reiten, Unihockey

ist. Aus diesem Grund, aber auch zur Erhöhung der Attraktivität ist eine Erweiterung und Erneuerung des Hallenbads Blumenwies geplant.

Mittels Online-Umfrage wurden die Bedürfnisse der Schulen und Vereine erhoben. Einbezogen wurden auch die Bedürfnisse der ungebundenen Sportlerinnen und Sportler, die ausserhalb von Vereinen und organisierten Strukturen Sport treiben, indem sie beispielsweise wandern, schwimmen, joggen, Velo oder Ski fahren oder sich anderweitig aktiv zum Beispiel auf Streetworkout- oder Skate-Anlagen bewegen. In der Stadt St.Gallen sind knapp 80 % der Bevölkerung als Sportlerinnen und Sportler aktiv. Die Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung aus der Studie Sport Schweiz 2020 lieferten die Bedürfnisse des ungebundenen Sports. Diese Umfrage wurde schweizweit durchgeführt und gibt sowohl einen Überblick innerhalb der Stadt St.Gallen als auch für den Kanton St.Gallen.

Die Bedürfnis- und die Bestandesaufnahmen zeigen auf, dass die Stadt St.Gallen im Allgemeinen über eine ansprechend ausgebaute Infrastruktur für Sport- und Bewegung verfügt. Die Vereinsbedürfnisse können mehrheitlich abgedeckt werden und die Schulanlagen verfügen über eine gut ausgestattete Sportinfrastruktur. St.Gallen verfügt über mehrere grosse, über die Stadt verteilte Sportanlagen mit einem breiten Angebot. Aufgrund der wachsenden Bevölkerung und zunehmender Bedürfnisse der Vereine sind die Hallenkapazitäten jedoch nahezu ausgeschöpft. Zudem besteht ein Defizit an wettkampftauglichen Sporthallen, die den aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht werden (z.B. eine moderne, multifunktionale Grosshalle mit Tribüne). Für den Schulsport sind aufgrund der steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen zusätzlich Hallenkapazitäten notwendig.

Die Rasenspielfelder werden vor allem für den Fussball genutzt. Es besteht ein Bedarf an zusätzlichen Spielfeldkapazitäten und auch an der dazugehörigen Infrastruktur (Garderoben mit Duschköglichkeiten).

Für den ungebundenen Sport besteht ein solides Grundangebot für Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Anzahl und die Vielfalt der Anlagen des ungebundenen Sports sollen aufgrund der sich verändernden Bedürfnisse ausgebaut werden.

Das Sport- und Bewegungsangebot ist auf die zukünftigen Bedürfnisse, die Entwicklungsrichtungen innerhalb des Sports und die relevanten Umwelteinflüsse abzustimmen. Dabei sind die drei für den Sport bedeutendsten Megatrends Individualisierung, Gesundheit und Silver Society zu beachten.

### **Konzept**

Im GESAK werden im Sinne einer Auslegeordnung mögliche Massnahmen vorgeschlagen. Wichtig ist dabei, dass es sich nicht um definitive oder gar beschlossene Lösungen handelt. Mögliche Massnahmen müssen erst geprüft und nachgelagert in eine Umsetzungsplanung (vgl. Kapitel 16.7) aufgenommen werden. Das GESAK ermöglicht die Erstellung einer ausgewogenen und bedarfsorientierten Planung mit schlüssiger Priorisierung. Konkrete Projekte und Vorlagen werden den zuständigen politischen Behörden vorgelegt.

Im Sinne der Transparenz und der Vollständigkeit werden am Ende des Berichts auch Ideenskizzen (vgl. Kapitel 17) beschrieben, die das Potential für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Sportanlagen aufzeigen. Da die Ideenskizzen einen tieferen Reifegrad haben als die aufgeführten möglichen Massnahmen, können sie derzeit noch nicht in eine Planung aufgenommen werden. Sie müssen zuerst vertieft geprüft werden. Teilweise braucht es Machbarkeitsstudien oder vorgelagerte politische Beschlüsse. Erst dann wird feststehen, ob eine Ideenskizze weiterverfolgt werden soll oder nicht.

Die vorgeschlagenen Handlungsfelder (vgl. Kapitel 15) betreffen die folgenden vier strategischen Ausrichtungen:

- **Fünf Sportschwerpunkte**

Die fünf Perimeter der Sportanlagen (Gründenmoos, Lerchenfeld, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum St.Gallen und der Sportanlagen Ost mit den Anlagen Neudorf, Espenmoos und Paul-Grüninger-Stadion) werden als Sportschwerpunkte bezeichnet. Diese Areale, die schon heute dem Sport gewidmet sind, sollen dies auch künftig bleiben. Mit der Bildung von fünf Sportschwerpunkten wird der Raum für den Bestand und die Entwicklung von Sportanlagen gesichert. Aufgrund der geographischen Lage der Stadt St.Gallen in einem Hochtal sind räumliche Erweiterungen oder Alternativen bei den Perimetern der Sportanlagen nur schwer umsetzbar. Neue Sportschwerpunkte auf der «grünen Wiese» sollen nicht geschaffen werden. Vielmehr sollen bestehende Sport-Infrastrukturen nach Möglichkeit beibehalten und bei Bedarf optimiert oder ausgebaut werden. Damit können sowohl die Qualität der Sportanlagen verbessert als auch Synergien beim Unterhalt und Betrieb genutzt werden. Zusätzlich zu den fünf Sportschwerpunkten gibt es weitere Standorte von kleineren Sportanlagen. Das gilt insbesondere für die Aussenanlagen der Schulanlagen. Auch dazu werden Massnahmen vorgeschlagen.

- **Freizeit und Bewegung**

Mit der stetigen Zunahme des ungebundenen Sports infolge der Individualisierung und dem Rückgang des Vereinssports sind auch die dafür notwendigen Freizeit-, Sport- und Bewegungsangebote auszubauen. Dabei ist nicht nur die Art der Anlagen zu berücksichtigen, sondern auch eine gute Verteilung in der Stadt, damit eine breite Bevölkerungsschicht erreicht werden kann. Die Bewegung im Sinne der Gesundheitsvorsorge soll mit vielseitigen Angeboten gefördert werden. Dazu zählen Anlagen wie zum Beispiel Beachvolleyballfelder, Laufstrecken, Streetworkout-Anlagen oder Pumptracks. Im Bereich der Freizeitanlagen besteht insbesondere beim Mountainbike-Sport ein Bedarf. Neben dem Ausbau oder der Erweiterung von bestehenden Biketrails kann die Erstellung einer Bikeanlage im Gebiet St.Georgen mit Downhill-Strecken, Pumptrack und Anbindung an den bestehenden Waldeggrail zu einer gesamtstädtisch genutzten Anlage führen.

- **Multifunktionalität**

Die Anforderungen an die Sportinfrastruktur hat sich in den letzten Jahren verändert. Neue Bedürfnisse erzeugen neue Sportarten. Trendsportarten kommen auf und können nach wenigen Jahren wieder von der Bildfläche verschwinden. Um diesen vielschichtigen Bedürfnissen gerecht zu werden ist bei der Sanierung und beim Bau der Sportinfrastruktur dem Aspekt der Multifunktionalität Beachtung zu schenken. Auf die Erstellung von Spezialbauten, welche nur einer Sportart dienen, ist nach Möglichkeit zu verzichten. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Wettkampftauglichkeit wenn möglich für verschiedene Sportarten gewährleistet ist.

- **Temporäre Anlagen**

Temporäre und mobile Anlagen stellen oft eine vergleichsweise kostengünstige Alternative zu neuen, fixen Anlagen dar und dienen hauptsächlich dem ungebundenen Sport. Dies gilt vor allem für die Überbrückung von kurzfristigen Engpässen oder der saisonalen Überlastung von gewissen Anlagen. Mit temporären Anlagen können auch Bedürfnisse von neuen Trendsportarten abgedeckt werden. Dazu gehören z.B. Skateanlagen, mobile Pumptracks, Kletterwände, Streetsocceranlagen.

## **Angebot und Organisation**

Zusätzlich zur Infrastruktur als Schwerpunktthema werden im GESAK auch die Angebote und die Organisation der Stadtverwaltung beleuchtet. Sie stellt die städtischen Anlagen für eine Benützungsg Gebühr den privaten Trägerschaften und Vereinen zur Verfügung. Um die steigenden Bedürfnisse und Wünsche der Nutzenden zu erfüllen, müssen die organisatorischen Abläufe laufend optimiert und verbessert werden.

## **2 Einleitung**

### **2.1 Übergeordnete Grundlagen Stadt St.Gallen**

#### **Vision 2030, Legislaturziele 2017 – 2020**

In der Vision 2030 werden Kultur und Sport zu einem Handlungsfeld zusammengefasst. Sie stellen seit jeher eine Plattform für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Phänomenen und Werten dar. Sie tragen zum Mass der Lebensqualität bei und prägen das Ansehen einer Stadt.

Die Vision 2030 beinhaltet ein ausgewogenes Ziel. Die Stadt soll vielen Sport- und Bewegungsbedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden. Viele Menschen betreiben Sport und Bewegung in ungebundener Form ausserhalb von Vereinen und Strukturen. Sie sollen eine geeignete Infrastruktur für ihre individuellen Bedürfnisse vorfinden. Die Vision berücksichtigt aber auch den Vereinssport und den leistungsorientierten Sport, der oft von Sportvereinen gefördert und gepflegt wird. Die Sportinfrastruktur soll auch diesen Bedürfnissen gerecht werden. Schliesslich beschreibt die Vision eine Stadt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung im Bereich des Sports. Angesprochen sind dabei Sportveranstaltungen, Trainingsmöglichkeiten und Sportcamps für Leistungssportlerinnen und -sportler. Damit die Stadt St.Gallen in diesem Wettbewerb bestehen kann, sind laufend Investitionen sowohl in den Inhalt als auch in die Infrastruktur nötig.

St.Gallen will sich auch in Zukunft als innovative sowie als sport- und bewegungsfreundliche Stadt positionieren. Gute Infrastruktur und Dienstleistungen, attraktive Rahmenbedingungen und ein Klima von Offenheit und Vielfalt machen sie zu einem Zentrum mit weitreichender Ausstrahlung und Anziehungskraft.

#### **Vision 2030**

- St.Gallen ist eine Stadt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung für Kultur und Sport.
- In St.Gallen stehen vielfältige Sportmöglichkeiten und Bewegungsangebote zur Verfügung.

#### **Legislaturziele 2017 – 2020**

- Ein GESAK ist erstellt, Massnahmen sowie eine Umsetzungsplanung sind daraus abgeleitet und ein kommunales Sportförderungskonzept ist entwickelt.

### **2.2 Charakter und Funktion**

Das GESAK hat nicht den Charakter einer verbindlichen Rechtsgrundlage. Vielmehr ist es ein Planungs-, Führungs- und Lenkungsinstrument des Stadtrats und der Verwaltung. Das GESAK soll weiter als Grundlage in die Stadtentwicklung und die überkommunale Entwicklung in der Region dienen. Schliesslich soll es auch die Basis für die mittel- und langfristige Planung bezüglich den Sport- und

Bewegungsinfrastrukturen liefern. Gestützt auf das GESAK sind nachgelagert zunächst eine Umsetzungsplanung (vgl. Kapitel 16.7) und anschliessend konkrete Projekte und Vorlagen zu Händen der zuständigen politischen Behörden zu erstellen.

## 2.3 Ziele

Gemäss der Vision 2030 (vgl. Kapitel 2.1) verpflichtet sich die Stadt St.Gallen, ein gutes Angebot an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Gäste schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll ein geeignetes Planungsinstrument zur Lenkung der zukünftigen Entwicklung des gesamten Bewegungsraums und der Sportanlagen entstehen.

Bezugnehmend auf die oben erwähnten Ziele aus der Vision 2030 werden die folgenden drei Hauptziele festgelegt:

- **Förderung des ungebundenen Sports für Bewegung und Freizeit für alle Altersgruppen**  
Fast 80 % der Bevölkerung<sup>3</sup> betreiben Sport. Dazu gehören alle Sporttreibenden, ob sie Sport im Verein, im Fitnesscenter oder unabhängig betreiben.
- **Förderung des Kinder- und Jugendsports**  
Die breite Unterstützung des Sports gründet in der Überzeugung, dass er einen wichtigen Beitrag für die Sozialisation und Integration sowie für die Prävention und Gesundheitsförderung leistet.
- **Förderung des leistungsorientierten Sports**  
hauptsächlich in den lokal besonders stark verankerten Sportarten mit nationaler oder internationaler Tragweite.  
Der Leistungs- und Spitzensport hat eine Vorbild- und wichtige Nachwuchsförderungsfunktion in der Stadt.

## 2.4 Vorgehen

Die Erarbeitung der Inhalte des GESAK erfolgt nach dem Leitfaden 011 «Gemeinde-Sportanlagenkonzepte» des BASPO (2007). Die individuellen Gegebenheiten und Ziele der Stadt St.Gallen wurden berücksichtigt und das Vorgehen den Eigenheiten und spezifischen Zielen angepasst.



Abb. 1 Ablaufschema GESAK (bhateam ingenieure ag)

<sup>3</sup> Siehe Sportaktivität der St.Galler Bevölkerung in Kapitel 3.5.2

Der Bericht baut auf folgenden Kernthemen auf:

- Bestandes- und Zustandsaufnahme
- Bedürfniserhebung (Schulen, Vereine, Bevölkerung)
- Normbedarf (BASPO)
- Wettkampftauglichkeit der Hallen und Anlagen
- Synthese
- Analyse
- Strategische Ausrichtung
- Mögliche Massnahmen
- Ideenskizzen

## 2.5 Projektorganisation

Mit der Projektleitung wurde der Leiter der Dienststelle Sport beauftragt. Es wurden verschiedene Arbeitsgruppen eingesetzt. Untenstehend sind die verschiedenen Projektgruppen und deren Zusammensetzung aufgeführt:

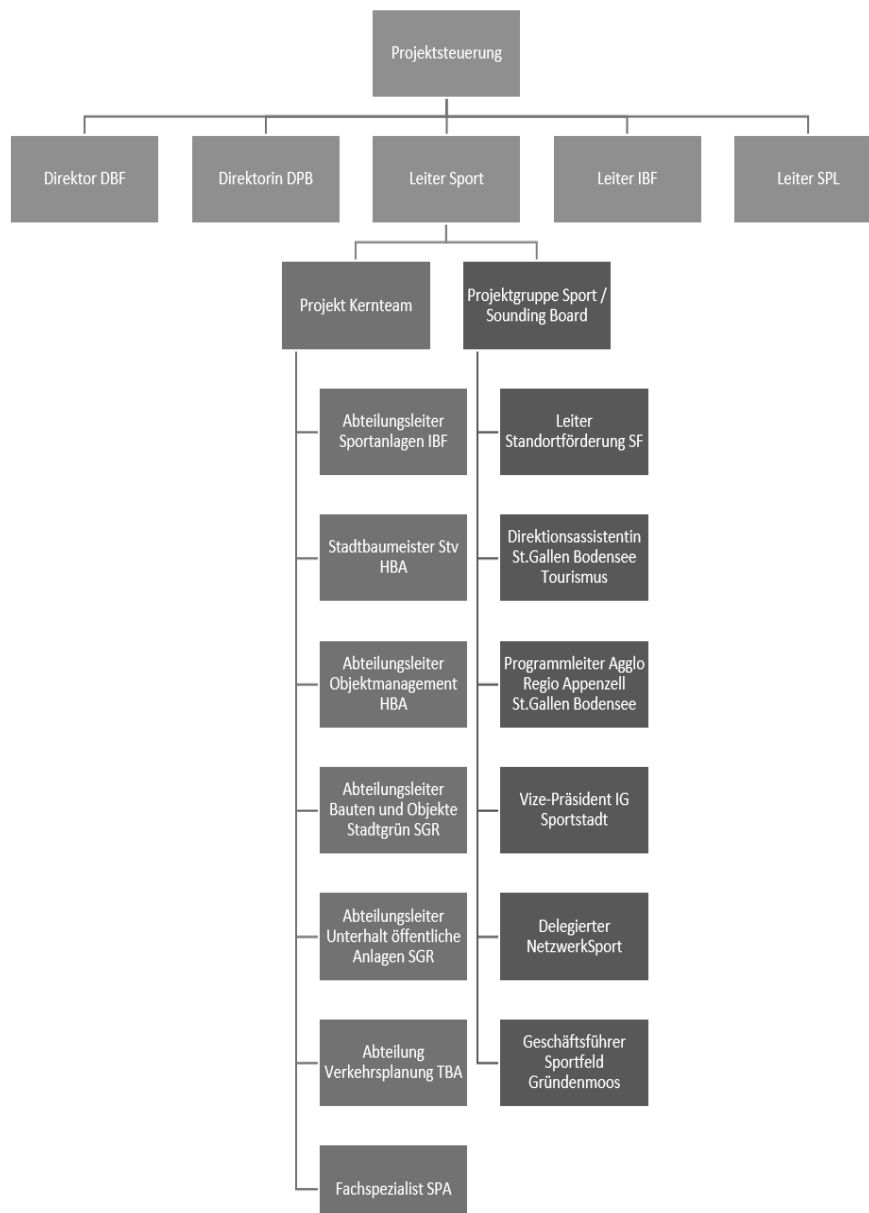


Abb. 2 Organigramm Projektorganisation (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen)

## **2.6 Begriffserklärung**

### **NASAK**

Das Nationale Sportanlagenkonzept (NASAK) ist ein Planungs- und Koordinationsinstrument des Bundes. Das NASAK bildet die Grundlage für Finanzhilfen des Bundes an den Bau und den Betrieb von Sportanlagen von nationaler Bedeutung. Voraussetzung dafür ist, dass sowohl Standort-Gemeinde als auch Standort-Kanton ebenfalls Beiträge leisten.

### **KASAK**

Das kantonale Sportanlagenkonzept (KASAK) ist eine planungspolitische Entscheidungsgrundlage zur angemessenen Erfüllung von Bedürfnissen an Raum und Infrastruktur für Bewegung und Sport. Es bildet die Grundlage für die Finanzhilfe des Kantons an den Bau von Sportanlagen von regionaler und kantonaler Bedeutung.

### **Spitzen-, Leistungs- und Breitensport**

Eine Spitzensportlerin ist eine erfolgreiche Leistungssportlerin, ein Spitzensportler ist ein erfolgreicher Leistungssportler. Der Spitzensport ist die höchste Ebene des Leistungssports. Es handelt sich um den Elitebereich auf dem Niveau der nationalen Spitze, die sich an internationalen Wettkämpfen behauptet.

Leistungssport wiederum ist der Oberbegriff und umfasst sämtliche Entwicklungsstufen vom leistungsorientierten Nachwuchs- bis zum Spitzensport. Er unterscheidet sich vom Breitensport durch die Ausrichtung auf Leistungsziele und den Leistungsvergleich anlässlich von nationalen und internationalen Wettkämpfen.

Im Breitensport stehen die Freude am Sport und an der Bewegung, die Geselligkeit sowie die Fitness- und Gesundheitsförderung im Vordergrund. Im Breitensport bedeutend sind jedoch auch Wettkämpfe und Leistungsvergleiche der tieferen Ligen auf regionaler und lokaler Ebene wie auch Bewegungs- und Mitmachangebote für Interessierte aus allen Bevölkerungsgruppen und Altersklassen.

### **Ungebundener Sport**

Der Begriff «ungebundener Sport» bezieht sich auf Sportaktivitäten, die unabhängig von der Mitgliedschaft in einem Sportverein bzw. einer Sportorganisation oder bei einem privaten Sportanbieter und spontan ausgeübt werden. Dazu zählt auch der Individualsport, der alleine oder in kleinen Gruppen ausgeübt wird. Bezeichnend ist, dass dabei oft Infrastrukturen benutzt werden, die nicht in erster Linie zum Zweck des Sports errichtet wurden, wie beispielsweise Parkanlagen, Seen, Flüsse, Landwirtschafts- und Forstwege, öffentliche Plätze, Velowege oder Strassen. In den letzten Jahren sind aber zunehmend kostengünstige Infrastrukturanlagen für diese Gruppe geschaffen worden, wie z.B. Streetworkout-Anlagen, Pumptracks, Streetsoccer, usw.

### **Sportanlagen**

Sportanlagen sind gebaute Infrastrukturen, welche für den Sport genutzt werden. Bei den Sportanlagen gemäss GESAK Stadt St.Gallen handelt es sich um Sportanlagen im engeren Sinn, die überwiegend dem Sportzweck dienen. Sie stehen in der Regel an einem fixen Standort. In spezifischen Situationen zählen auch temporäre Anlagen dazu (z.B. Reitstadion für den CSIO St.Gallen).

## **Sportanlagen in der Natur**

Die Bevölkerung betreibt Sport und Bewegung auf allen Leistungsniveaus auch in der Natur (Wanderwege, Vitaparcours, Finnenbahnen, Radwege, Seebäder, Skater Routen, MTB-Routen, etc.). Wald, Gewässer und Luft bieten vielfältigen Raum für Sport, Bewegung, Erholung oder Wettkampf. Diese Anlagen sind entsprechend zu berücksichtigen.

## **Kommerzielle Freizeitanlagen**

Rein kommerzielle Freizeitanlagen (Funparks, Hochseilparks, Wellnessanlagen, Kletteranlagen, Bouldern, Tennis) werden nicht als Sportanlage im Sinne des GESAK betrachtet. Diese Anlagen dienen hauptsächlich der individuellen Freizeitgestaltung der Bevölkerung und bezwecken keinen sportlichen, wettkampfähnlichen Vergleich.

## **e-Sport**

Der Begriff e-Sport bezeichnet das wettbewerbsmässige Spielen von Computer- oder Videospielen. Es fördert sowohl physische als auch psychische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Spieler trainieren und messen sich einzeln oder im Team in nationalen und internationalen Ligen. Die Stadt St.Gallen ist offen für e-Sport-Veranstaltungen und -Turniere. Die Stadt vermietet dafür geeignete Sportstätten auch für solche Veranstaltungen.

## **Pumptrack**

Ein Pumptrack ist eine speziell geschaffene Strecke (engl. track) für Zweiräder. Das Ziel ist es, darauf, ohne zu treten, durch Hochdrücken (engl. pumping) des Körpers aus der Tiefe am Rad Geschwindigkeit aufzubauen.

## **Biketrail/Singletrail**

Schmalere Pfade im Mountainbike-Sport. Sie können natürlich entstanden sein oder künstlich erstellt werden. Künstlich erstellte Anlagen weisen oftmals Trails mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen auf.

## **Fitnesspark / Streetworkout**

Anlage im Freien (mit oder ohne Überdachung) mit Fitnessgeräten. Zu den Fitnessparks zählen auch die Streetworkout-Anlagen.

Damit fördert man kostenlose Fitnessstrainings im Freien. Die Anlage ermöglicht ein kreatives Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht und steht für die gesamte Bevölkerung (für alle Altersgruppen) zur Verfügung. Die Anlage kann jederzeit genutzt werden und ist daher insbesondere auch für den ungebundenen Sport nutzbar. Auch Vereine oder die Schulen bauen diese Anlagen in ihr Programm ein.

## **2.7 Tourismus und Sport**

Mit einem ansprechend ausgebauten und attraktiven Sportangebot sowie modernen Infrastrukturen und den dazugehörigen Dienstleistungen kann das touristische Angebot in der Stadt St.Gallen verbessert werden. Dadurch wird eine höhere Bindung der Gäste an die Stadt erreicht und neue Gäste werden angeworben.

Allgemein nimmt der Trend «Sport» in der Schweiz zu und wird immer mehr zu einem Kriterium bei der Wahl eines Ausflugsziels oder der Urlaubdestination.

Die volkswirtschaftliche Wertschöpfung des Sports für die Stadt St.Gallen ist in ökonomischer Hinsicht erheblich. Grosse Sportveranstaltungen, wie zum Beispiel der CSIO St.Gallen, internationale Fussballspiele oder Super League Spiele des FC St.Gallen 1879 etc. schaffen Arbeitsplätze, fördern den Tourismus und lösen Umsätze in Millionenhöhe aus.

Innerhalb der Bodenseeregion wollen Kanton und Stadt St.Gallen ihre ausgeprägte Positionierung in den Schwerpunkten Bildung, Kultur und auch Sport für eine nachhaltige Tourismusentwicklung nutzen. Der klare Fokus des Tourismus-Entwicklungskonzeptes (TEK) liegt hier auf der Förderung des freizeittouristischen Sektors und der Optimierung der Übernachtungszahlen auch unter Nutzung der Sportinfrastrukturen. Eines der insgesamt acht Handlungsfelder (Projektpakete) des TEK umfasst den Themenbereich «Sportlich & Aktiv (Infrastruktur Fussball, Sportcamps, Rad)».

## **2.8 Abgrenzungen**

### **2.8.1 Private und kommerzielle Sportinfrastruktur**

Das GESAK der Stadt St.Gallen fokussiert auf die öffentliche resp. städtische Sport- und Bewegungsinfrastruktur. Im Mittelpunkt stehen Sportanlagen, die den Schulen und den Sport- und Bewegungsbedürfnissen der Bevölkerung und Vereine dienen, und welche durch die öffentliche Hand finanziert und unterhalten werden. Das GESAK macht nur am Rande Aussagen zu den von Privaten erstellten und kommerziell betriebenen Sportanlagen (z.B. Fussballstadion Kybunpark, Fitness-Studios, Klettern, Bouldern, Tennis- und Squashanlagen etc.).

Wenn Private Sportbauten für spezifische Sportarten erstellen, kann die Stadt auf Gesuch hin Unterstützungen in der Form von Baubeiträgen und zinsgünstigen Darlehen leisten (z.B. erfolgt für Pétanque, Tennis oder Curling).

### **2.8.2 Freiraumstrategie**

Mit der «Perspektive räumliche Stadtentwicklung St.Gallen» von 2018 wurden räumliche Themenkreise aus den übergeordneten Stadtentwicklungszielen abgeleitet. Die Freiraumstrategie baut auf diesen Themenkreisen und den übergeordneten Stadtentwicklungszielen auf. Daneben entsteht durch die angestrebte Innenentwicklung in Zukunft ein erhöhter Nutzungsdruck auf die bestehenden Freiräume sowie ein Bedürfnis für neue zusätzliche Freiräume. Mit der aktuell in Erarbeitung befindenden Freiraumstrategie werden für diese Herausforderungen handlungsorientierte Lösungen entwickelt.

Im GESAK werden sämtliche ausgeschilderte Angebote mit definierter Sport-Nutzung berücksichtigt und bearbeitet. Die folgende Anlagen sind nicht Bestandteil des GESAK und werden in der Freiraumstrategie integriert:

- Parkanlagen
- Spielplätze
- Themenwege
- Treppen
- Fuss- und Wanderwege
- Velowege (ausser Bike-Trails)

### **2.8.3 Innenentwicklungsstrategie**

Im Auftrag des Stadtrats wurde eine Strategie zur Innenentwicklung verfasst. Sie dient als Grundlage für eine angemessene Siedlungsentwicklung. In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, dass die

Areale, die schon heute den grossflächigen Sportanlagen gewidmet sind (Gründenmoos, Lerchenfeld, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum St.Gallen und Sportanlagen Ost), dies auch künftig bleiben sollen. Diese Perimeter der Sportanlagen werden als Sportschwerpunkte bezeichnet. Auf den fünf Sportschwerpunkten wird der Raum für den Bestand und die Entwicklung von Sportanlagen gesichert. Es werden aber keine zusätzlichen Areale oder Flächen für grossflächige Sportanlagen vorgesehen.

#### **2.8.4 Waldentwicklungsplanung Kanton St.Gallen**

Gemäss der aktuellen Planung sind nach den Objektblättern E2 und E3 der Waldentwicklungsplanung spezielle Bikepisten und Bikeparcours vorgesehen. Diese sollen in ein regionales Netz integriert werden, welches aber noch nicht definiert ist.

Im Waldentwicklungsplan «Gallus» sind die folgenden Bike-Pisten für die Stadt St.Gallen aufgelistet:

- Waldegg, St.Gallen (*bereits bewilligt und in Betrieb*)
- Peter und Paul, St.Gallen (*Prüfung und allenfalls Erweiterung*)
- Feldli, St.Gallen (*Perimeter für Ausbreitung definieren*)

*Kursiv = gemäss Objektblatt «Spezielle Funktion Erholung», Nr. E3*

Ziel der Waldentwicklungsplanung ist die Erarbeitung eines von den beteiligten Interessen- und Nutzergruppen akzeptierten Nutzungskonzepts. Die Umsetzung soll während einer Versuchsphase in Begleitung einer Arbeitsgruppe erfolgen.

Mit dem Festlegen von «offiziellen» Bike-Pisten soll eine Kanalisierung und konzentriertere Belastung von Gebieten erreicht werden. «Inoffiziellen» Pisten soll damit verstärkt entgegengewirkt werden.

#### **2.8.5 Bäderkonzept des Stadt St.Gallen**

Das Bäderkonzept wurde im Juni 2010 durch den Stadtrat beschlossen (vgl. Beilage A). Es stellte fest, dass die zwei Hallenbäder (Blumenwies und Volksbad) sowie die vier Freibäder (Lerchenfeld, Rotmonten, Dreilinden Familien- und Frauenbad, Dreilinden Gemeinschaftsbad) die Richtlinien und Empfehlungen des Bundesamtes für Sport nur teilweise erfüllten.

Während die geforderte Wasserfläche in den Freibädern noch knapp eingehalten werden konnte, resultierte 2010 bei den Hallenbädern ein Defizit von 650 m<sup>2</sup> für die städtische Wohnbevölkerung von damals rund 70'000 Einwohnenden. Gemessen an der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohnern von 2019 beträgt das Wasserflächendefizit bereits 763 m<sup>2</sup>.

Im Konzept wurde festgehalten, dass die Hallenbäder aufgrund der zunehmenden Bedeutung einer wirtschaftlichen Betriebsführung, verbunden mit den ganzjährigen Öffnungszeiten, bezüglich der finanziellen Investitionen bevorzugt werden sollen. Diese finanziellen Mittel sollten deshalb in die beiden Hallenbäder Blumenwies und Volksbad investiert werden. Dabei sind die Fitness-, Wellness-, Präventions- und Gesundheitsaspekte gebührend zu berücksichtigen.

Die städtischen Bäder verstehen sich als kundenorientierte Dienstleistungsbetriebe der öffentlichen Hand und stellen ein Freizeitangebot zur umfassenden Stärkung der individuellen Gesundheitsvorsorge sicher. Sie decken aber auch die Bedürfnisse des Schul-, den Vereins- und den Individualsports ab.

##### **2.8.5.1 Hallenbad Blumenwies**

Im Bäderkonzept aus dem Jahr 2010 wird das Hallenbad Blumenwies als eigentliches «Flaggschiff» der städtischen Bäder und als Aushängeschild definiert. Das Leistungsangebot soll in Richtung «Sport und Spass» erweitert und für die Nutzenden attraktiver werden. Das Bäderkonzept schlug die Schaf-

fung eines 50 m - Sportschwimmerbeckens und eines Aussenwarmwasserbeckens als Hauptattraktionen vor. Das Hallenbad Blumenwies soll sich gemäss Bäderkonzept insbesondere für Familien, die regelmässig baden und schwimmen gehen, als eine preisgünstige Alternative zu privaten Angeboten mit einem guten Preis-/Leistungsverhältnis positionieren.

#### **2.8.5.2 Hallenbad Volksbad**

Für das Volksbad formuliert das Bäderkonzept aus dem Jahr 2010 das Ziel einer Verdopplung der Zahl der Badegäste, was mit einer Sanierung und Erweiterung in Form einer gezielten Ausrichtung auf den Gesundheitsbereich verbunden wurde. Das Bäderkonzept stützt den geplanten Ausbauschnitt mit der Begründung, dass das Bedürfnis der Bevölkerung nach gesundheitsorientierten Angeboten ein Haupttrend in unserer Gesellschaft ist und das Volksbad sich als Gesundheitsbad für die städtische Bevölkerung klar positionieren kann.

#### **2.8.5.3 Freibäder**

Für die Freibäder sind im Bäderkonzept Renovationen der Hochbauten vorgeschlagen. Das Freibad Lerchenfeld wird als bereits saniertes und attraktiv gestaltetes Freibad mit moderner Infrastruktur beschreiben. Die Parlamentsvorlage für die Sanierung für das Freibad Rotmonten ist in Vorbereitung.

#### **2.8.6 Regionale Hallenbadstudie**

Im Auftrag der REGIO Appenzell-St.Gallen-Bodensee hat die Firma BPM Sports Management GmbH im Jahr 2017 eine regionale Hallenbadstudie erstellt (vgl. Beilage B).

Die Ziele der Hallenbadstudie waren:

- Ist-Aufnahme der aktuellen Strukturen der Hallenbäder in der Region
- Analyse der Trägerschaft und Finanzierungsmodell für neue bzw. zu erneuernde Bäder
- Ableitung der Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Angebote an sich, sowie hinsichtlich Trägerschaft und Betrieb
- Entwicklung eines regionalen Betriebsmodells mit Kostenteiler.

In der regionalen Hallenbadstudie wurden beide städtischen Hallenbäder, Blumenwies und Volksbad, mit einbezogen. Aufgrund der Regionalen Hallenbadstudie werden die städtischen Hallen- und Freibäder beim GESAK nicht detailliert untersucht, aber aufgrund ihres Einflusses auf den Sport im Kapitel 12 berücksichtigt.

#### **2.8.7 Strategie Schul- und Betreuungsraum**

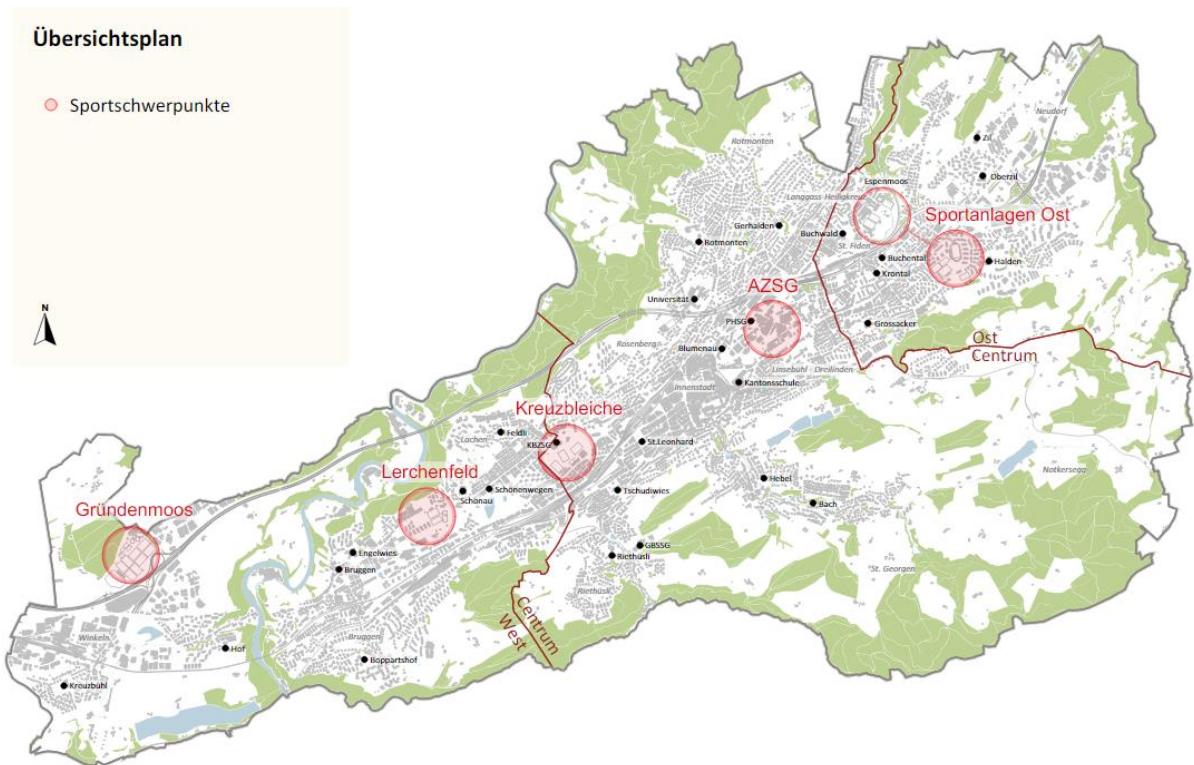
Die Bedürfnisse der Schulen im Bereich Sport werden im GESAK nicht vertieft, sondern im Projekt zur Erarbeitung der «Strategie Schul- und Betreuungsraum» beurteilt und aufgeführt.

#### **2.8.8 Strassen und Wege**

Sportliche Tätigkeiten wie Radfahren in den diversen Ausprägungen, Wandern, Joggen usw., welche sich auf Strassen und Wegen orientieren, sind nicht Bestandteil des GESAK.



Aus diesem Grund konzentriert sich die Stadt bei der Weiterentwicklung primär auf die fünf Sportschwerpunkte:



**Abb. 4 Übersicht Sportschwerpunkte (bhateam ingenieure ag)**

Der vollständige Plan befindet sich in der Beilage D (ÜP 3 Übersichtsplan Sportschwerpunkte).

### 3.2 Überregionale Übersicht

### 3.2.1 Bund und Kantone

Der Bund hat basierend auf dem «Konzept Sportpolitik» ein «Nationales Sportanlagenkonzept» «NA-SAK» erstellt, in welchem alle Sportanlagen von nationaler Bedeutung aufgelistet sind. In der Stadt St.Gallen gibt es folgende Sportanlagen von nationaler Bedeutung, welche durch den Bund unterstützt werden.

Anlage	Bezeichnung	Sportaktivität
<b>Sporthalle</b>	Sporthalle Kreuzbleiche	Diverse Hallensportarten
<b>Sporthalle</b>	Athletik Zentrum (Halle)	Leichtathletik, diverse Hallensportarten
<b>Curling Halle</b>	Eissportzentrum St.Gallen	Curling
<b>Diverse</b>	Sportanlage Gründenmoos	Pferdesport

**Tabl. 1 NASAK-Anlagen St.Gallen (Auszug Katalog der Sportanlagen von nationaler Bedeutung, Stand 01.10.2020)**

Weitere Anlagen von nationaler Bedeutung im Kanton St.Gallen stehen in Kriessern (Ringen) und Rapperswil-Jona (Kanu, Kajak).

Einige Kantone fassen ihre Sportinfrastrukturen in «KASAK» (Kantonale Sportanlagen - Konzepte) zusammen und unterstützen diese Anlagen finanziell. Der Kanton St.Gallen verfügt zwar noch nicht über

ein KASAK, unterstützt kantonal bedeutsame Anlagen aber finanziell, in der Stadt St.Gallen das Athletik Zentrum. Allgemein sind für überregional bedeutsame Sportanlagen finanzielle Unterstützungen durch den Kanton St.Gallen möglich.

Der Kanton St.Gallen führt seit einigen Jahren ein Verzeichnis mit Sportanlagen im Kanton St.Gallen. Im Zuge der Aktualisierung erarbeitet er derzeit die Grundlagen für die Analyse bezüglich eines Kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK), in welchem dann kantonal und regional bedeutsame Anlagen aufgelistet werden sollen.

### **3.2.2 Nordostschweiz**

Bei kosten- und betriebsintensiven, nicht vollständig ausgelasteten Sportanlagen macht eine überregionale Vernetzung und Nutzung Sinn. Eine Übersicht der für die Stadt St.Gallen relevanten Sportinfrastrukturen ist in der Beilage C dargestellt. Dort werden Freibäder, 400 m - Leichtathletikrundbahnen, Tennishallen, Kunsteisbahnen sowie Pferdesportanlagen mit nationaler Bedeutung berücksichtigt.

#### **Fazit**

Die Planung der Sportanlagen in St.Gallen soll in Abstimmung mit den überregionalen Infrastrukturen und Angeboten erfolgen. Da die Stadt St.Gallen aufgrund ihrer Grösse und Zentrumswirkung in der Region mit Abstand das grösste und vielseitigste Sportangebot aufweist, ist die Nutzung von Anlagen in der Umgebung eher untergeordnet. Vielmehr werden die Anlagen in der Stadt durch die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden zuweilen mitgenutzt.

### 3.3 Lokale Übersicht

Die Stadt St.Gallen weist eine Fläche von rund 39.4 km<sup>2</sup> auf. Aufgrund ihrer Grösse wird sie im vorliegenden Bericht in drei Bereiche West, Zentrum und Ost eingeteilt. Insgesamt gibt es rund 120 Sportanlagen auf dem Stadtgebiet.

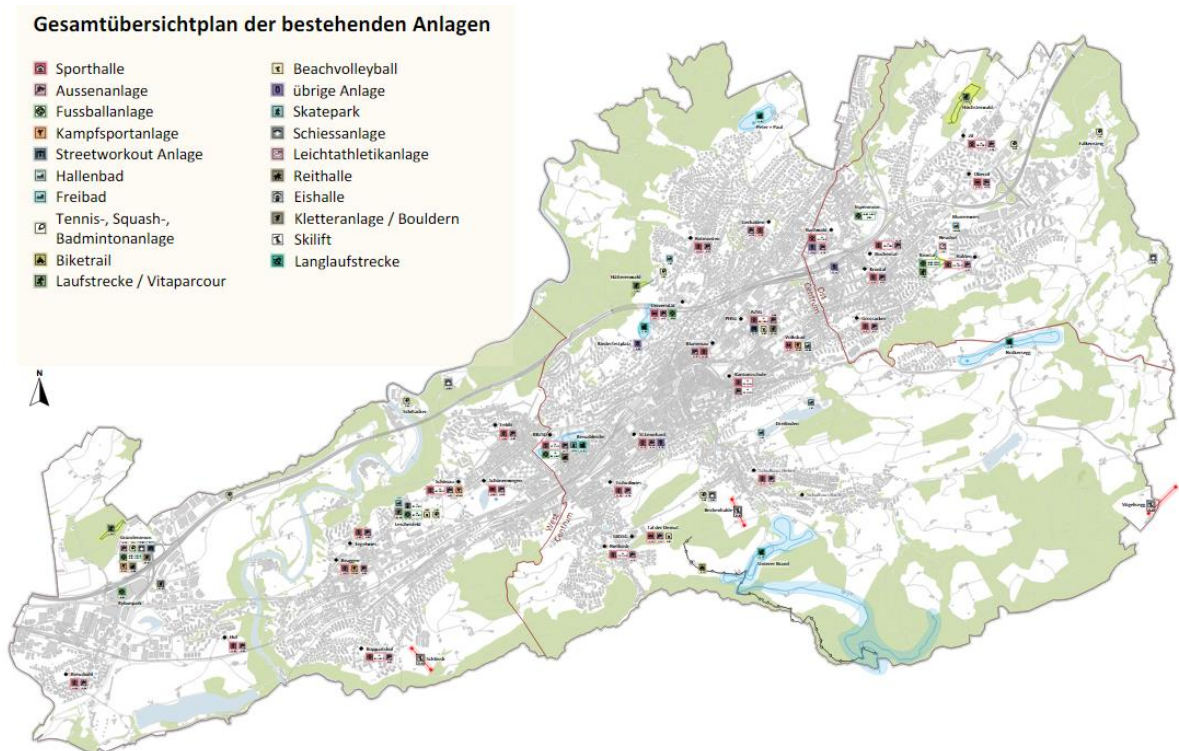


Abb. 5 Übersichtsplan Sportinfrastruktur Stadt St.Gallen (bhateam ingenieure ag, 2020)

Der Übersichtsplan befindet sich in der Beilage D (ÜP 1).

Der Übersichtsplan zeigt alle Sport- und Freizeitanlagen auf. Beim Grossteil der Anlagen ist die Stadt St.Gallen Eigentümerin. Bei einigen Infrastrukturen wie Tennis-, Schiess- und Reitanlagen stellt die Stadt St.Gallen die Grundstücke in Miete oder Baurecht zur Verfügung. Diese Anlagen und Bauten sind mehrheitlich im Besitz der jeweiligen Vereine und Organisationen. Die stadt eigenen Sportanlagen werden durch die Stadt St.Gallen betrieben und unterhalten.

### 3.4 Lebensdauer Sportinfrastruktur

Die Lebensdauer einer Sportanlage ist unter anderem von baulichen und äusseren Faktoren sowie wesentlich von der Benutzungsintensität und dem regelmässigen Unterhalt abhängig. Bei Kunststoffbelägen von Allwetterplätzen und Laufbahnen beträgt die Dauer bis zur ersten Sanierung in der Regel 12-15 Jahre. Bis eine Gesamtsanierung erforderlich ist, können rund 30-40 Jahre vergehen. Kunstrasenplätze der neuen Generation (verfüllt oder unverfüllt) haben eine Lebensdauer von ca. 10-12 Jahren. Bei vielen Sportanlagen können die Sanierungen durch einen guten Unterhalt zeitlich hinausgezögert werden.

Naturrasenplätze mit geeignetem Be- und Entwässerungssystem und fachmännischer Pflege (besanden, vertikutieren, aerifizieren, düngen etc.) unterstehen praktisch keiner Alterung. Im Laufe der Zeit erhöhen sich die Plätze aber infolge des Sandauftrags.

Hallen, Schiessanlagen, Kunsteisbahnen, Schwimmbäder etc. erfordern einen regelmässigen baulichen Unterhalt, damit eine Lebensdauer von Jahrzehnten möglich ist. Die Infrastrukturen (Wärme- und Kälteanlagen, Wasseraufbereitung und andere technische Installationen etc.) müssen regelmässig dem gängigen Stand der Technik und den neuen Vorschriften (Umweltverträglichkeit, Sicherheit) angepasst werden und haben je nach Komplexität eine Lebensdauer von 15 bis 25 Jahren.

Bei unterschiedlichen Sportinfrastrukturen können somit sowohl die Zeit bis zur ersten Sanierung als auch die gesamte Lebensdauer stark divergieren. Massgebend für den Entscheid über eine Sanierung einer Anlage ist oftmals nicht nur der Zustand der Bausubstanz, sondern vor allem die Modernität und Attraktivität der Anlage. Oft erfüllen Anlagen die für Wettkämpfe vorgeschriebenen Normen und Masse nicht und können daher nicht für Meisterschaften und Wettkämpfe genutzt werden. Zeitgemässe und benutzerfreundliche Sportanlagen sind ausserdem attraktiv und animieren vermehrt zum Sporttreiben.

### 3.5 Bevölkerungsentwicklung

#### 3.5.1 Bevölkerung

Per August 2020 zählte die Stadt St.Gallen rund 79'200 Einwohnende. Gemäss Bundesamt für Statistik wird die Gesamtbevölkerung des Kantons St.Gallen zwischen 2020 und 2030 jährlich um rund 0.35 % ansteigen.

Der Innenentwicklungsstrategie liegt ein Wachstumsziel von bis zu +20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern zugrunde. Sie geht davon aus, dass mit nötigen Massnahmen (Aufzonungen, aktive Stadtplanung, Koordination) im Talboden ca. 10'000 Menschen Platz finden. Dabei handelt es sich nicht um eine Prognose. Es wird lediglich ausgesagt, dass mit den nötigen raumplanerischen Massnahmen eine derartige Entwicklung auf einem guten qualitativen Niveau ermöglicht werden kann, falls die entsprechende Nachfrage auch eintritt. Ein solcher Anstieg hat seinerseits einen relevanten Einfluss auf die Infrastrukturen für den Sport.

#### Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Stadt St.Gallen

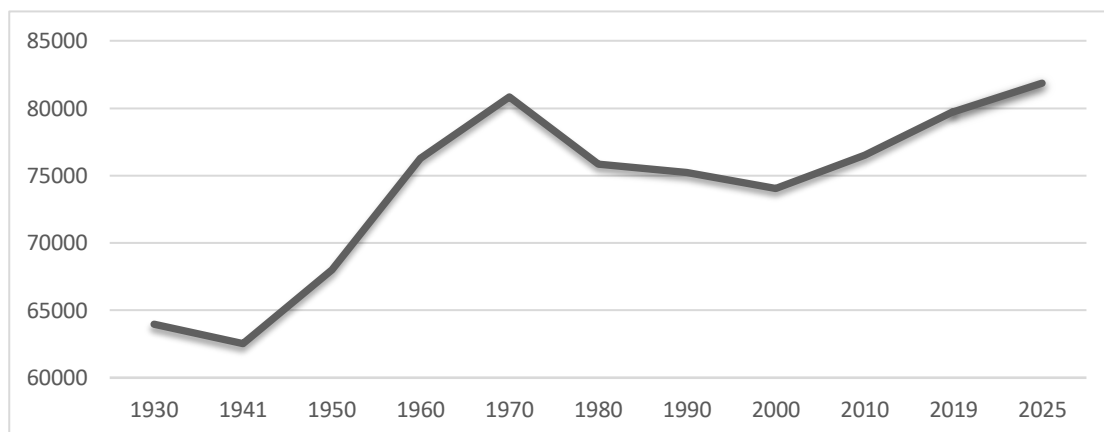


Abb. 6 Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Stadt St.Gallen (Fachstelle für Statistik, Kanton St.Gallen)

Es ist anzumerken, dass die Aussagekraft langfristiger Bevölkerungsprognosen aufgrund von Unsicherheiten begrenzt ist. Dennoch ist sie relevant für die Planung der Sportinfrastrukturen in der Stadt St.Gallen in Bezug auf den Bedarf, die Finanzierung sowie die Auslastung bestehender und künftiger Anlagen.

Die Bevölkerungsentwicklung ist für sich allein nicht massgebend für die Nachfrage nach Sportinfrastrukturen. Sie hängt auch davon ab, wie oft die Menschen sich bewegen und Sport treiben und auf welche Art und Weise. Im gesamtschweizerischen Vergleich liegt die Stadt St.Gallen in Bezug auf die sporttreibende Bevölkerung ganz leicht unter dem Mittelwert (vgl. «Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona»).

### 3.5.2 Sportaktivität der St.Galler Bevölkerung

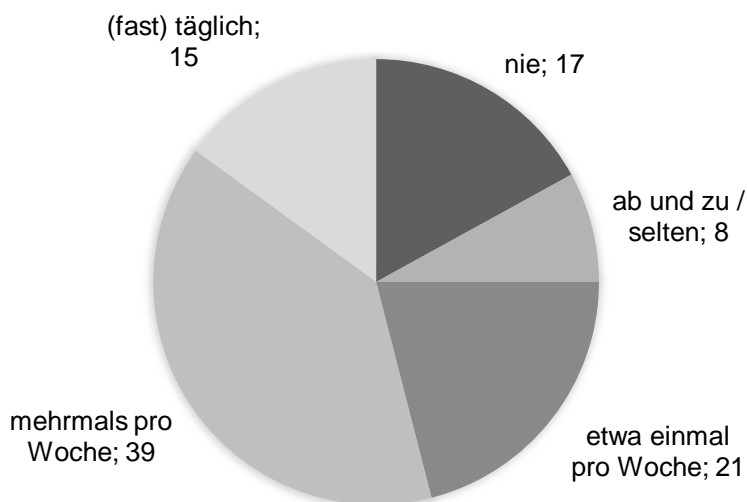


Abb. 7 Häufigkeit der Sportaktivität in der Stadt St.Gallen in Prozent [%]  
(Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)]

Nichtsporttreibende:	17 %	
«freie» Sporttreibende:	43 %	
Mitgliedschaft im Center:	21 %	Aktive im Center: 21 % + 6 % = 27 %
Aktivmitglied im Verein:	13 %	Aktive im Verein: 13 % + 6 % = 19 %
Aktivmitglied im Verein und im Center:	6 %	

Fast alle Sporttreibenden im Verein und in den Fitnesscentern sind auch ungebundene Sporttreibende, weil sie hie und da wandern, schwimmen, Velo oder Ski fahren oder sich anderweitig, zum Beispiel auf Streetworkout- oder Skate-Anlagen, aktiv bewegen. Es gibt in der Stadt St.Gallen also 83 % Sporttreibende.

### 3.5.3 Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler

Am Ende des mittelfristigen Prognosehorizonts von sechs Jahren (Schuljahr 2026/27) wird mit 7'302 Schülerinnen und Schülern gerechnet. Im Vergleich zum Schuljahr 2020/21 (6'533 Schülerinnen und Schüler) entspricht dies einem Anstieg um 769 Schülerinnen und Schüler bzw. 11.8 %. Bei 3 Stunden Sportunterricht pro Woche kommen bis zum Schuljahr 2026/27 pro Unterrichtswoche 117 Lektionen Schulsport neu dazu.

Die steigende Zahl der Schülerinnen und Schüler hat einen Einfluss auf die erforderlichen Schulanlagen und deren Sporthallen. Dies wird aber nicht im Rahmen des GESAK untersucht, sondern im Projekt zur Erarbeitung der «Strategie Schul- und Betreuungsraum».

### 3.6 Vereinsentwicklung

Die Sportvereine bieten eine breite Palette von Sportarten und Möglichkeiten für die verschiedensten Nutzenden-Gruppierungen an. Rund ein Fünftel der St.Galler Stadtbevölkerung, d.h. ca. 16'000 Personen, ist gemäss Umfrage Sport Schweiz 2020 in Sportvereinen aktiv. Die Zahl der Mitglieder wird sich nicht linear mit dem Wachstum der Bevölkerungszahl verändern, sondern wird weniger stark wachsen. Erfahrungsgemäss ist die Mitgliederfluktuation in den Vereinen und Clubs unterschiedlich. Verschiedene Faktoren sind dafür verantwortlich, wie z.B. Attraktivität und Trend der Sportart, Nachwuchsrekrutierung, Leitungsengagement und Führung, Erreichbarkeit der Sportanlagen, Verhalten von Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, Sportvorbildern etc.

Bei der Umfrage sind die Kinder unter 15 Jahren nicht berücksichtigt. Da Kinder tendenziell häufiger in Vereinen aktiv sind, muss davon ausgegangen werden, dass der prozentuale Anteil am Vereinssport bei dieser Bevölkerungsschicht deutlich höher liegt.

Der Anteil der Aktivmitglieder in Vereinen ist in den letzten 6 Jahren um 3 % auf 19% zurückgegangen. Dafür hat sich der Anteil an Mitgliedschaften in Fitnesszentren von 24 % auf 27 % erhöht (Quelle: Sport Schweiz 2020). Es zeigt sich deutlich, dass in den Städten der Vereinssport rückläufig ist. In den ländlichen Gegenden ist dieser Trend weniger stark erkennbar.

#### **Einflussfaktoren**

Die Mitgliederzahl ist allerdings nur eine wichtige Grösse, welche den Infrastrukturbedarf für Vereine beeinflusst. Folgende wichtigen Parameter können weit grössere Auswirkungen haben:

- Ligazugehörigkeit (je höher sie ist, umso höher ist in der Regel die Trainingsintensität)
- Nachhaltig erfolgreiche Clubs fördern auch die Junioren in Leistungsteams
- Verbands-Wettkampfvorschriften stellen zusätzliche Anforderungen an Infrastrukturen
- Attraktive Rahmenbedingungen für Zuschauende fördern die Sportart
- Engagement guter Trainer und Trainierinnen / Lehrpersonen beeinflussen die Mitgliederzahlen
- Trendsportarten weisen häufig schnell ansteigende Mitgliederzahlen auf

#### **Fazit**

Auch wenn die Zahl der Mitglieder in den letzten Jahren leicht abgenommen hat, übernehmen Vereine weiterhin nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich viele und wichtige Aufgaben innerhalb der Stadt. Gute Rahmenbedingungen und attraktive Sportanlagen bilden die Basis für eine langfristige, positive Entwicklung der Vereine.

### 3.7 Thesen zur zukünftigen Entwicklung

#### 3.7.1 Megatrends

Heutzutage wird von zwölf zentralen Megatrends gesprochen. Sie sind die grössten Treiber des Wandels, die alle Aspekte von Wirtschaft und Gesellschaft massgeblich beeinflussen – nicht nur kurzfristig, sondern auf mittlere bis lange Sicht. Sie entfalten ihre Dynamik über Jahrzehnte.

Megatrend	Bezeichnung
Wissenskultur	Das Wissen ist in der modernen Zeit in dezentralen Strukturen gespeichert und jederzeit verfügbar. Der Weg zur Wissensaneignung hat sich stark verändert. Der Fokus liegt heute beim lebenslangen Lernen und bei der Vermittlung von Methoden.
Individualisierung	Die Individualisierung bedeutet im Wesentlichen die Freiheit der Wahl. Durch diese freie Wahl werden sowohl Konsummuster und die Alltagskultur gleichermassen beeinflusst. Die persönliche Entfaltung steht an erster Stelle.
Gender Shift	Alte Rollenmuster und Geschlechterstereotypen werden aufgebrochen. Dies sorgt für einen radikalen Wandel in der Wirtschaft und Gesellschaft.
Mobilität	Die Welt wird nicht nur zunehmend mobiler, sondern auch die Vielfalt der Mobilität verändert sich stark. Technische Innovationen und stetig wandelnde Bedürfnisse werden zum Motor für neue Formen der Fortbewegung.
Urbanisierung	Künftig werden immer mehr Menschen in der Stadt wohnen. Dies macht die Städte zu den wichtigsten Akteuren einer globalisierten Welt. Vernetztes Denken und Handeln werden die wichtigsten Punkte in der fortschreitenden Urbanisierung sein.
Ökologie	Energiewende, EU-Plastikverordnung, Bio-Märkte - Durch persönliche Kaufentscheidungen der Konsumentenschaft und veränderte gesellschaftliche Werte braucht es eine Bedürfnisanpassung in den Unternehmen.
Gesundheit	Heutzutage wird der Begriff Gesundheit als Synonym für ein gutes Leben verwendet. Gesundheit und Zufriedenheit gehen einher. Gesundheitsbewusste Menschen möchten sich in allen Lebenslagen in einer gesundheitsfördernden Welt bewegen und fordern dies als neuen Standard ein.
Silver Society	Rund um den Globus wird die Bevölkerung älter und bleibt länger gesund. Der dritte Lebensabschnitt verlängert sich und bietet dadurch mehr Raum für Selbstentfaltung in neue Lebensstile.
Konnektivität	Der gesellschaftliche Wandel ist durch das Prinzip der Vernetzung geprägt. Sie verändert unser modernes Leben grundlegend. Neue Lebensstile und Verhaltensmuster entstehen.
Globalisierung	Sie ist heute nicht mehr wegzudenken. Die Wirtschaft denkt global. Nun gilt es nationalstaatliche Mechanismen mit globalen Prozessen zu vereinen.
New Work	Das Arbeitsleben von heute liegt im Spannungsfeld der Digitalisierung, rationalen Leistungsgesellschaft und Kreativökonomie. Die Arbeitswelt steht vor einem epochalen Umbruch, der mit einer Sinnfrage beginnt: Wenn Maschinen künftig bestimmte Arbeit besser verrichten können, wofür braucht man dann Arbeit? Künftig wird es um eine Symbiose zwischen Leben und Arbeit gehen.

## **Sicherheit**

Aufgrund der Digitalisierung, Konnektivität und der Globalisierung erscheint es, als ob die heutige Welt von einer Krise in die nächste verfällt. Betrachtet man die letzten paar hundert Jahre, lebt man aber in einer der sichersten Zeiten. Trotzdem wird vermehrt nach Sicherheit gestrebt.

Tabl. 2 Megatrends (Zukunftsinstitut, 2020)

### **Fazit**

Im Bereich Sport dürften die Megatrends Individualisierung, Gesundheit und Silver Society den grössten Einfluss haben und sollten deshalb bei den zukünftigen Überlegungen berücksichtigt werden.

In Bezug auf den Sport und die Sportinfrastruktur können diese drei Megatrends folgende Bedeutung erlangen:

### **Individualisierung**

Die Bevölkerung möchte mehr Flexibilität, was sowohl auf die Sportarten als auch auf die Öffnungszeiten und die Nutzung der Sportinfrastrukturen einen Einfluss hat. Bei der Wahl der Sportarten werden vermehrt Einzelsportarten im Fokus stehen und der Vereinssport wird weiter an Bedeutung verlieren (ausgenommen bei Kindern und Jugendlichen).

### **Gesundheit**

Neben den bisherigen Sportarten werden vermehrt auch neue Bewegungsformen gewählt, welche einen gesundheitlichen Aspekt haben. Dazu zählen die beliebten Gesundheitssportarten Yoga, Pilates, Body Mind oder Fitness- und Krafttraining. Hier gilt es auch die Hallenbäder zu berücksichtigen, welche neben Sport- und Freizeitaktivitäten auch einen gesundheitlich-präventiven Bereich beinhalten.

### **Silver Society**

Durch die demographische Entwicklung nimmt der Anteil an älteren Personen in der Bevölkerung stetig zu. Für diese Bevölkerungsgruppe sind ebenfalls attraktive Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung zu stellen.

### **3.7.2 Entwicklungsrichtungen für Sport- und Bewegungsräume**

Aufgrund der Megatrends und der aktuellen Gesellschafts-, Raum- und Sportentwicklung können folgende Thesen zur zukünftigen Entwicklung abgeleitet werden. Die Aufzählung ist nicht abschliessend und ist wissenschaftlich nicht nachgewiesen.

- Der Bedarf insbesondere an Bewegungsräumen und Sportanlagen wird zunehmen – einerseits durch die steigende Bedeutung des Sports in unserer Gesellschaft und andererseits wegen des Bevölkerungswachstums und des Sporttreibens bis ins hohe Alter.
- Wohnraumnahe, gut erreichbare Bewegungsräume haben insbesondere für Kinder und ältere Menschen eine grosse Bedeutung. Sie werden nach Möglichkeit erweitert und qualitativ verbessert.
- Der ungebundene Sport wird durch ein umfassendes Netz an Fuss-, Lauf-, Rad-, Bike- und Rollsportwegen gefördert.

- Der Bewegungsraum ausserhalb der Siedlungen wird noch intensiver genutzt. Die Interessensabwägung zwischen den verschiedenen Nutzergruppen wird anspruchsvoller.
- In bestehenden Anlagen werden die Nutzungen verdichtet, sie müssen optimal ausgelastet werden. Betriebszeiten werden weiter optimiert.
- Ältere Anlagen werden saniert und den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen angepasst.
- Bestehende Sportflächen werden mit passenden Bodenbelägen erneuert, damit sie intensiver und möglichst ganzjährig nutzbar sind (z.B. Kunstrasen) und allenfalls überdacht (Kalthallen).
- Schon vorhandene Bewegungsräume werden mit zusätzlichen Sport-, Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten ergänzt und erweitert (Multifunktionalität).
- Neue Sportanlagen werden erst realisiert, wenn:
  - die bestehenden Infrastrukturen optimal ausgenutzt sind.
  - sämtliche räumlichen Reserven aufgebraucht sind.
  - multifunktionale Benutzungen abgeklärt und realisiert sind.
  - Zukunft der Sportart gesichert ist.
  - die öffentliche Hand es sich leisten kann und sich private Finanzierungen als unmöglich erwiesen haben.
- Die Bedeutung von Nachhaltigkeitskriterien bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen wird zunehmen, insbesondere mit dem Ziel der Senkung des Ressourcenverbrauchs und der Betriebskosten.
- Normenkonformität wird bei Anlagen für den Schul- und Vereinssport weiterhin eine wichtige Rolle spielen, für den Freizeitsport werden sie durch regeloffene Anlagentypen ergänzt.
- Bestehende Zugangsbeschränkungen sollen reduziert, Sportanlagen vermehrt frei zugänglich gemacht.

#### **4 Sport Schweiz 2020**

In der folgenden Übersicht sind die beliebtesten Sportarten in der Schweiz ersichtlich. Die Befragung stammt aus dem Jahre 2020 und wurde im Auftrag des Bundesamts für Sport BASPO erhoben. Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer Befragung der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren. Insgesamt haben 12'120 Personen an der Umfrage teilgenommen, davon 1'707 aus dem Kanton St.Gallen und 474 Teilnehmende aus der Stadt St.Gallen. Die Stadt St.Gallen hat erstmals 2014 mit einer lokalen Vertiefungsstudie mitgemacht.

Die Resultate der Studie Sport Schweiz 2020 flossen insbesondere als Grundlagen für den ungebundenen Sport in dieses Konzept ein, also für alle Sporttreibenden, die nicht in einem Verein aktiv sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren nicht befragt wurden. Die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe ist deshalb hier nicht berücksichtigt und muss bei konzeptionellen Überlegungen speziell beachtet werden.

#### 4.1 Das Wichtigste in Kürze

- Der Sport hat für die Bevölkerung des Kantons St.Gallen einen hohen Stellenwert. Knapp drei Viertel der Kantonsbevölkerung treiben mindestens einmal pro Woche Sport, rund die Hälfte tut dies sogar mehrmals pro Woche und kommt dabei auf eine Gesamtdauer von mindestens drei Stunden. 16 Prozent bezeichnen sich hingegen als Nichtsportlerinnen oder Nichtsportler. In der Stadt St.Gallen wird ähnlich häufig wie im Kanton Sport betrieben.
- Seit 2014 ist die Sportaktivität im Kanton und der Stadt St.Gallen leicht gestiegen, insbesondere hat sich der Anteil der Nichtsportlerinnen und Nichtsportler um ganze 10 Prozentpunkte reduziert. Der Kanton St.Gallen folgt damit einem Trend, den man auch in der Gesamtschweiz beobachten kann: Die Zahl der sportlich Inaktiven nimmt deutlich ab.
- Wie vor sechs Jahren findet man im Kanton unter den Frauen etwas mehr sportlich sehr Aktive, während in der Stadt St.Gallen die Männer eine höhere Sportaktivität an den Tag legen. Unabhängig vom Geschlecht lässt sich überall im Kanton St.Gallen beobachten, dass die Sportaktivität ab 30 Jahren abnimmt, in der 2. Lebenshälfte aber nochmals ansteigt.
- Bildung, Einkommen und Nationalität beeinflussen die Sportaktivität. Unter den Personen mit tiefer Bildung und tiefem Einkommen sowie unter den im Kanton St.Gallen lebenden Ausländerinnen und Ausländern gibt es überdurchschnittlich viele sportlich Inaktive. Auch innerhalb der Regionen zeigen sich diverse Unterschiede.
- Die wichtigsten Motive, weshalb im Kanton St.Gallen Sport getrieben wird, sind die Gesundheit und Fitness, das Draussen-in-der-Natur-Sein sowie die Freude an der Bewegung. Geselligkeits- und Leistungsmotive stehen bei der Mehrheit der Sporttreibenden zwar nicht mehr im Vordergrund, die sozialen Aspekte sind im Kanton St.Gallen aber wichtiger als im Rest der Schweiz. Der Sport genießt bei der St.Galler Bevölkerung ein sehr gutes Image.
- 16 Prozent der St.Galler Sportlerinnen und Sportler nehmen an Wettkämpfen und Sportveranstaltungen teil, in der Stadt St.Gallen sind es mit 18 Prozent leicht mehr. Männer und generell jüngere Personen bilden im Wettkampfsport eine klare Mehrheit.
- Der «helvetische Fünfkampf» mit Wandern, Radfahren, Schwimmen, Skifahren und Jogging steht auch im Kanton St.Gallen an der Spitze der beliebtesten Sportarten. Während im Kanton Radfahren etwas mehr, Jogging etwas weniger beliebt ist, wird in der Stadt St.Gallen häufiger gejoggt. Im Vergleich zu 2014 konnten im Kanton St.Gallen die Sportarten Wandern, Krafttraining, Schlitteln und Yoga am deutlichsten zulegen.
- Der Anteil an Nichtsportlerinnen und Nichtsportlern hat sich im Kanton St.Gallen in den letzten sechs Jahren um 10 Prozentpunkte auf 16 Prozent reduziert. Die Stadt St.Gallen weicht mit 17 Prozent kaum vom kantonalen Wert ab. Nicht bei allen St.Galler Nichtsportlerinnen und Nichtsportlern handelt es sich um überzeugte Sportmuffel. 61 Prozent geben an, ab und zu gewisse sportliche Aktivitäten auszuführen, und 33 Prozent haben den Wunsch, zukünftig mit Sport zu beginnen. Als Gründe für die Inaktivität werden am häufigsten der allgemeine Zeitmangel, eine zu hohe Arbeitsbelastung, die fehlende Lust oder gesundheitliche Probleme ins Feld geführt.
- Im Kanton St.Gallen sind 22 Prozent der Bevölkerung in einem Sportverein aktiv, 19 Prozent besitzen eine Mitgliedschaft in einem Fitnesscenter. In der Stadt St.Gallen wurden die Sportvereine von den Fitnesscentern als wichtigste Sportanbieter bei den über 15-Jährigen abgelöst. Während im

Kanton St.Gallen die Männer in den Sportvereinen in der Mehrzahl sind, fällt das Geschlechterverhältnis im Fitnesscenter eher zu Gunsten der Frauen aus. Ein Fünftel der Kantonsbevölkerung engagiert sich freiwillig und unentgeltlich im Sport. In der Stadt St.Gallen ist dieser Anteil tiefer (16 %).

- Im Kanton St.Gallen legt man den Weg zur Sportstätte am häufigsten mit dem Auto oder Motorrad zurück (26 %), 20 Prozent gehen zu Fuss, 15 Prozent nehmen das Velo. Der öffentliche Verkehr wird hingegen nur selten für den Weg ins Training oder zum Sporttreiben genutzt. Weitere 30 Prozent entscheiden von Fall zu Fall. Die Bevölkerung in der Stadt St.Gallen geht häufiger zu Fuss oder nimmt die öffentlichen Verkehrsmittel. Nach wie vor ist der Abend (47 %), gefolgt vom Morgen (24 %) und Nachmittag (22 %), die beliebteste Tageszeit zum Sporttreiben. Immer mehr Personen entscheiden flexibel, zu welcher Zeit man sportlich aktiv ist (28 %).
- Die St.Gallerinnen und St.Galler erteilen den verschiedenen Sportangeboten und Sportdienstleistungen in ihrer Gemeinde oder im Kanton gute Noten. Die Bewertungen des Sport- und Bewegungsangebots fallen innerhalb des Kantons ähnlich aus. Wie im Kanton sieht auch in der Stadt St.Gallen ein beachtlicher Anteil der Befragten bei den Hallenbädern und den Turn- und Sporthallen einen Verbesserungsbedarf.
- Im Kanton St.Gallen ist man mit der bestehenden Sportförderung zufrieden: In sämtlichen Bereichen des Sports vertritt eine Mehrheit die Meinung, die Förderung sei gut und sollte so beibehalten werden. Während bei den Nachwuchssportlerinnen und -sportlern und Talenten, beim Kinder- und Jugendsport, beim Behindertensport sowie bei den Sportangeboten für benachteiligte Gruppen ein Drittel der Befragten für einen Ausbau der Förderung votiert, gibt es beim kommerziellen Spitzensport vermehrt auch kritische Stimmen.

## 4.2 Umfrageergebnisse

	Kanton St. Gallen		Stadt St. Gallen	Rapperswil- Jona	Schweiz
	Nennung (in % der Bevölkerung)	Veränderung 2014–2020 (in Prozent- punkten)	Nennung (in % der Bevölkerung)	Nennung (in % der Bevölkerung)	Nennung (in % der Bevölkerung)
Wandern, Bergwandern	58.5	9.8	56.3	65.2	56.9
Radfahren (ohne MTB)	46.9	1.8	38.6	49.5	42.0
Schwimmen	40.5	3.0	40.5	47.2	38.6
Skifahren (ohne Skitouren)	34.3	-3.2	29.1	34.4	34.9
Jogging, Laufen	23.6	0.3	27.4	30.1	27.0
Fitnesstraining, Group Fitness	16.3	-3.3	21.7	20.1	17.2
Krafttraining, Muskelaufbau	11.8	6.7	16.7	15.6	13.3
Tanzen	11.6	2.9	11.4	13.7	11.4
Yoga, Pilates, Body Mind	11.0	3.8	13.5	15.9	12.9
Turnen, Gymnastik	9.4	-1.1	7.6	7.1	8.7
Fussball	9.4	1.5	11.4	7.3	7.7
Schlitteln, Bob	8.7	5.2	8.9	11.6	5.8
Mountainbiken	8.3	2.7	5.5	9.5	7.9
Ski-/Snowboard, Schneeschuhtouren	6.2	3.0	4.9	4.3	6.5
Walking, Nordic Walking	6.1	-3.3	3.8	2.6	5.1
Snowboarden (ohne Snowboardtouren)	5.1	-1.2	8.2	8.5	5.3
Skilanglauf	4.9	1.2	4.9	8.8	5.3
Tennis	3.5	-2.3	7.4	6.2	5.4
Volleyball, Beachvolleyball	3.0	0.8	2.7	3.8	2.8
Badminton	2.7	-0.7	3.4	2.8	3.1
Klettern, Bergsteigen	2.7	0.5	3.6	3.6	3.5
Reiten, Pferdesport	2.2	0.5	1.7	1.4	2.0
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	2.2	-1.8	1.1	5.7	2.0
Kampfsport, Selbstverteidigung	1.9	-0.1	2.7	2.1	2.5
Eislaufen	1.9	0.4	2.1	5.0	2.1
Windsurfen, Kitesurfen	1.8	0.8	0.4	3.6	2.1
Tischtennis	1.6	0.5	1.9	2.1	2.3
Schiessen	1.5	0.8	0.4	0.7	1.3
Eishockey	1.5	0.6	0.8	2.6	1.1
Aqua-Fitness	1.5	-0.3	1.5	1.9	2.0
Basketball	1.3	0.6	2.5	1.4	1.8
Unihockey	1.3	-0.5	1.7	3.6	1.7
Squash	1.1	-0.9	1.7	2.6	1.6
Leichtathletik	0.9	0.2	0.6	0.0	0.6
Rudern	0.8	0.4	1.1	1.2	0.9
Golf	0.7	-0.3	0.6	1.2	2.3
Handball	0.7	0.3	0.8	0.5	0.4
Tauchen	0.6	0.3	0.6	1.2	0.9
Kanu, Wildwasserfahren	0.5	0.2	0.6	1.4	0.7
Segeln	0.4	-0.4	0.8	0.2	1.1
anderer Mannschafts- und Sportsport	1.4	0.8	0.6	2.4	2.0
andere Erlebnisportarten	1.2	-0.1	1.3	1.2	2.2
andere Ausdauersportarten	1.1	1.0	1.5	1.9	1.3
sonstige Sportarten	4.2	2.2	4.6	3.1	3.5

Abb. 8 Ausübung der verschiedenen Sportarten im Kanton und Stadt St.Gallen im Vergleich zur Gesamtschweiz (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)

Auf der Abbildung ist gut ersichtlich, dass Sportarten ausserhalb eines Sportvereins wie Schwimmen, Radfahren, Wandern, Yoga, Kraft- und Fitnessstraining, Joggen usw. immer mehr zunimmt. Die Zahlen zeigen weiter, dass Fussball und insbesondere Handball, welcher in St.Gallen eine langjährige Tradition hat (TSV St.Otmar, LC Brühl Handball, SV Fides, HC Bruggen), stärker verbreitet ist als in anderen Städten. Aktiv betrieben wird Handball zwar nur von 0.8% der Bevölkerung. Dieser Prozentsatz ist aber doppelt so hoch wie der nationale Durchschnittswert.

	Kanton St. Gallen		Stadt St. Gallen		Rapperswil-Jona
	Nennung (in % der Sport- treibenden)	Veränderung 2014–2020 (in Prozent- punkten)	Nennung (in % der Sport- treibenden)	Veränderung 2014–2020 (in Prozent- punkten)	Nennung (in % der Sport- treibenden)
Yoga, Pilates, Body Mind	3.1	0.7	3.8	-0.3	4.3
Radfahren (ohne MTB)	2.7	-0.3	3.8	0.3	3.0
Tanzen	2.5	0.4	2.5	0.3	1.6
Wandern, Bergwandern	2.4	0.2	2.0	1.1	3.2
Jogging, Laufen	2.4	0.6	4.1	2.8	2.4
Krafttraining, Muskelaufbau	2.4	1.4	3.3	2.7	1.9
Schwimmen	2.2	0.1	4.8	3.5	1.6
Fitnessstraining, Group Fitness	2.0	0.0	3.0	0.2	2.4
Klettern, Bergsteigen	1.6	0.3	2.5	0.9	0.5
Mountainbiken	1.5	0.4	0.3	-0.4	0.5
Kampfsport, Selbstverteidigung	1.5	-0.3	2.5	1.3	0.8
Skilanglauf	1.3	-0.5	2.8	1.8	0.8
Tennis	1.0	-0.8	1.8	-0.4	2.4
Windsurfen, Kitesurfen	1.0	0.4	0.3	-0.7	1.9
Turnen, Gymnastik	1.0	0.4	0.5	-0.1	0.8
Ski-, Snowboard-, Schneeschuhtouren	1.0	0.0	0.8	0.1	0.3
Schiessen	1.0	0.8	0.3	-0.4	0.0

Abb. 9 Wunschsportarten der Sporttreibenden (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)

	Kanton St. Gallen		Stadt St. Gallen		Rapperswil- Jona
	in % aller Nichtsportler	Veränderung 2014–2020 (in Prozent- punkten)	in % aller Nichtsportler	Veränderung 2014–2020 (in Prozent- punkten)	in % aller Nichtsportler
allgemein zu wenig Zeit	35.8	1.5	32.7	-9.9	36.3
zu hohe Arbeitsbelastung, zu müde für Sport	26.4	15.3	26.5	16.8	18.5
keine Lust, Sport macht mir keinen Spass	24.4	5.1	23.8	3.0	35.0
gesundheitliche Gründe	24.1	9.9	28.0	14.1	26.7
andere Interessen	21.7	17.9	12.7	9.9	11.6
genug Bewegung, bin fit genug	15.1	4.1	16.5	9.1	7.5
ungünstige, lange Arbeitszeiten	13.4	6.9	10.2	4.6	6.2
mach andere Bewegungsaktivitäten	10.3	5.6	7.6	4.9	11.6
die Zeit geht der Familie verloren	10.2	6.8	14.0	11.2	8.2
finanzielle Gründe, Sport ist zu teuer	8.2	7.5	10.2	8.3	11.6
zu alt für Sport	7.2	2.9	7.6	2.1	6.2
langer Arbeitsweg	4.3	3.7	6.4	5.4	2.1
Sport liegt mir nicht, Sport tut mir nicht gut	3.5	1.8	2.5	1.6	4.1
kein passendes Angebot	3.3	2.7	3.8	2.9	2.1
schlechte Erinnerungen/Erfahrungen	2.3	2.0	2.5	1.6	0.0
unpassende Öffnungszeiten, Erreich- barkeit der Sportanlagen schlecht	1.2	1.1	1.3	0.3	2.1
Verletzung beim Sporttreiben war Grund für Ausstieg	1.0	-1.5	3.8	2.9	2.1

Abb. 10 Gründe, weshalb jemand keinen Sport treibt (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)

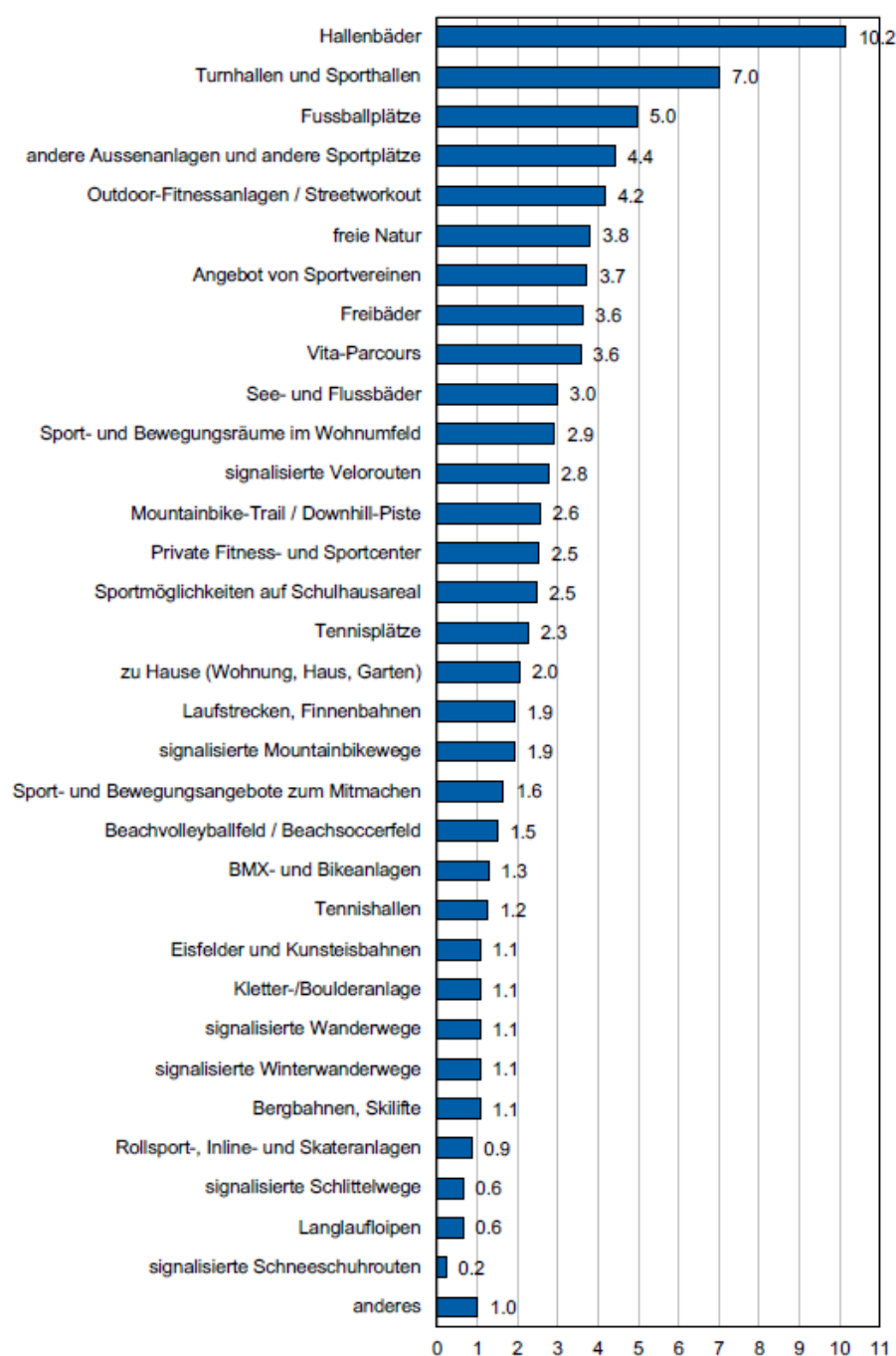


Abb. 11 Sportangebote und Sportinfrastruktur, welche in der Stadt St.Gallen ausgebaut oder verbessert werden müssten (Sport Schweiz 2020- Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) Nennung in % der Befragten

Die drei erstgenannten Sportinfrastrukturen sind alle (mehrheitlich) im Besitz der Stadt und mit Ausnahme der Hallenbäder mehrheitlich vom organisierten Sport (Vereine oder Schule) genutzt. Gut zu erkennen ist auch der Bedarf an weiteren Outdoor-Fitnessanlagen und Laufstrecken wie Vita-Parcours, welche in den «Top Ten» zu finden sind.

Bei den Jugendlichen unter 15 Jahren, welche nicht an der Umfrage teilgenommen haben, ist bekannt, dass Sportinfrastrukturen wie BMX- und Bikeanlagen (z.B. Pumptrack) sowie Skateranlagen ein Bedürfnis sind.

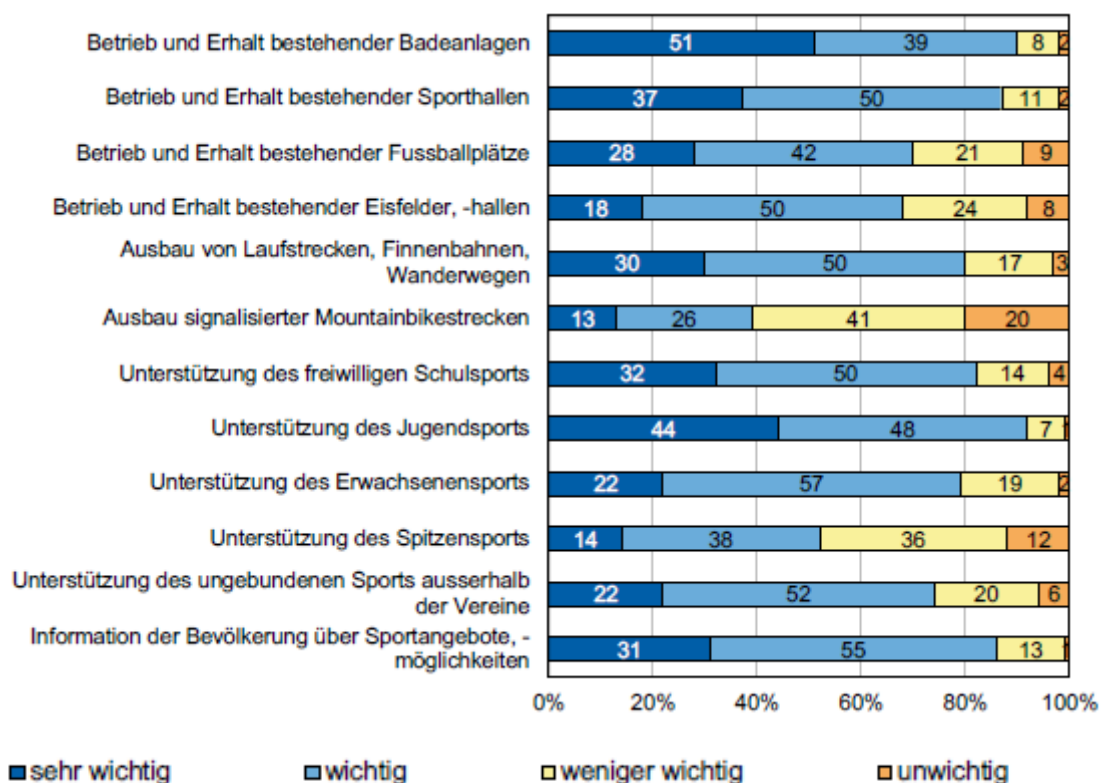


Abb. 12 Wichtigkeit der Umsetzung verschiedener Forderungen in der Stadt St.Gallen (Sport Schweiz – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)

Der Betrieb und Erhalt der bestehenden Badeanlagen und Sporthallen sowie die Unterstützung des Jugendsports sind für die St.Galler Bevölkerung am wichtigsten. Angebotsmässig wird mehr Information über die Sportmöglichkeiten gewünscht.

## 5 Infrastruktur

Um klare Aussagen über die Qualität und das Angebot bezüglich Bewegung und Sport in der Stadt St.Gallen machen zu können, wurden sämtliche städtischen und kantonalen Sportanlagen besichtigt und beurteilt. Die ausserschulische Belegung der kantonalen Sportanlagen erfolgt in St.Gallen ebenfalls durch die städtische Dienststelle Infrastruktur Bildung und Freizeit (IBF), weshalb man auch die kantonalen Sportanlagen erfasst hat.

### 5.1 Bestandes- und Zustandsaufnahmen Sport-Infrastrukturen

Mittels Bestandes- und Zustandsaufnahmen wurde untersucht, ob und in welchem Mass die bestehenden Bewegungsräume und Sportanlagen gegenwärtig und in Zukunft für Sport und Bewegung geeignet sind.

Gemäss BASPO (2007) sind bauliche, sportfunktionelle, sicherheitsrelevante, finanzielle und raumplanerische Kriterien bei der Beurteilung des Bestandes relevant. Anhand der Kriterien in Tabelle 3 wird der Zustand der bestehenden Sportanlagen in einzelnen Objektblättern erfasst.

Kriterium	Beschrieb
<b>Baulicher Zustand</b>	Bausubstanz
	Sanierungsbedarf
<b>Sicherheitsrelevante Aspekte</b>	Einhaltung Sicherheitsanforderungen
<b>Funktionalität</b>	Einhaltung der Norm (Richtwerte), Wettkampftauglichkeit (Dimensionierung: Spielfeldgrösse, Hallenhöhe etc.)
	Zweckmässigkeit, Betriebstauglichkeit der Einrichtungen (für die Benutzenden)
	Angebots-Vielfalt
	Belegung
	Vorteile
	Nachteile
<b>Sanierungsbedarf</b>	Sanierungen bisher
	Sanierungsvorschläge
<b>Erschliessung</b>	Erreichbarkeit der Sportanlage
	Erschliessungsqualität (ÖV, LV, MIV)

Tabl. 3 Übersicht der Kriterien bei der Bestandesaufnahme der Sportanlagen (BASPO 2007, Darstellung und Ergänzungen bhateam)

## 5.2 Objektblätter

Die Bestandsanalyse der Sportinfrastrukturen in St.Gallen dient der Zustandserfassung der einzelnen Sportanlagen. Die Objekte wurden vor Ort durch eine externe Fachperson (bhateam ingenieure ag) und eine zuständige Person aus der Anlage (z.B. Hausdienst oder Betriebsleitung) begangen.

Insgesamt wurden in der Stadt St.Gallen 41 Sporthallen und 36 Aussenanlagen (Spielwiesen, Allwetterplätze, Rasenspielfelder, Leichtathletikanlagen, etc.) erfasst und je auf einem Objektblatt festgehalten. Die Sammlung dieser Objektblätter ist keine Beilage des GESAK und umfasst 390 Seiten. Sie stehen den betroffenen Dienststellen zur Verfügung.

Folgende Anlagen sind nicht im Detail berücksichtigt:

- Hallenbäder (siehe Kapitel 2.8.5 Bäderkonzept / 2.8.6 Regionale Hallenbadstudie)
- Freibäder
- Skilifte (Privat)
- Langlaufloipen
- Biketrails
- Laufstrecken (Freiraumstrategie)
- Grünanlagen (Freiraumstrategie)
- Spielplätze (Freiraumstrategie)
- Tennis-, Squash- und Badmintonanlagen (Privat)
- Treppen (Freiraumstrategie)
- Fuss-, Rad- und Wanderwege (Freiraumstrategie)
- Sportinfrastrukturen von Privatschulen
- Fussballstadion Kybunpark (Privat)

### Fazit

Die Objektblätter geben den Zustand aller Sportanlagen u.a. bezüglich baulichem Zustand, Funktionalität, Erschliessung und Sicherheit von 2018 umfassend wieder. Sie dienen als Grundlage für die Bestandsanalyse.

## 5.3 Zusammenfassung der Objektbeurteilung

Auf der Basis der ausführlichen Zustandserhebung und detaillierten Objektblätter wurden die Objekte einerseits nach den drei Gebieten West, Zentrum und Ost zusammengefasst und andererseits in die folgenden Anlagekategorien gegliedert.

- Sporthallen
- Aussenanlagen
- Beachvolleyballfelder
- Fussballanlagen
- Leichtathletikanlagen
- Bäder
- Eissportanlagen
- Kampfsportanlagen
- Weitere Sportanlagen

Die Zusammenfassung ist in der Beilage E detailliert dargestellt.

## 5.4 Zusammenfassung Bestandesanalyse

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Bestandesanalyse sind nachfolgend grafisch dargestellt:

### Sporthallen

#### Erstellungsjahr der Sporthallen

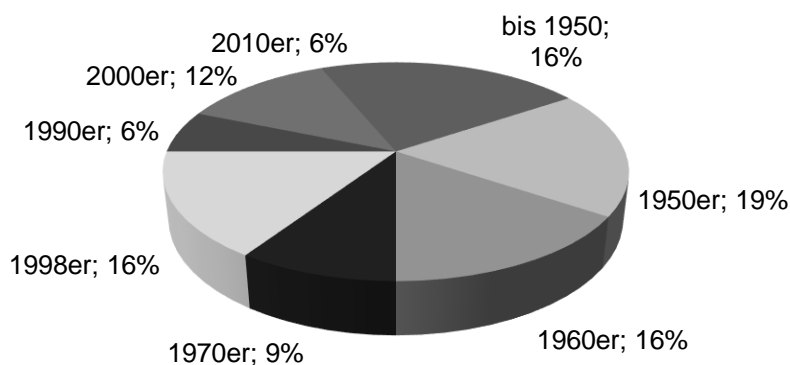


Abb. 13 Erstellungsjahr der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag)

### Bereits sanierte Sporthallen

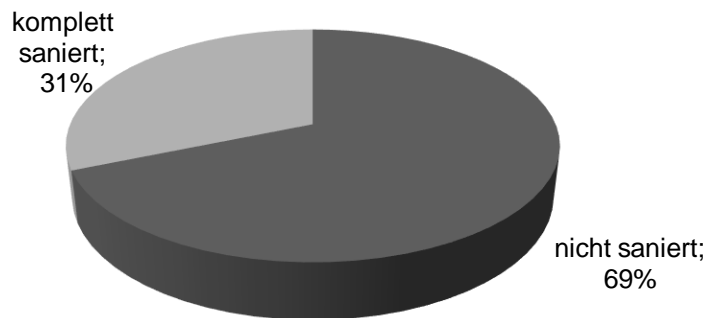


Abb. 14 Bereits sanierte Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag)

#### Fazit

Die Auswertung zeigt, dass rund 50 % der 42 Sporthallen in St.Gallen vor 1970 erstellt wurden und somit älter als 50 Jahre sind. Davon wurden rund 30 % der Sporthallen in der Zwischenzeit komplett saniert.

Sporthallen erfordern einen regelmässigen baulichen Unterhalt, damit die Lebensdauer ausgeschöpft werden kann. Massgebend für den Entscheid über eine Sanierung einer Anlage ist neben dem baulichen Zustand auch die Normkonformität der Anlage oder ob die Anlage die Nutzerbedürfnisse noch erfüllt.

### Baulicher Zustand der Sporthallen aufgrund der Zustandserfassungen

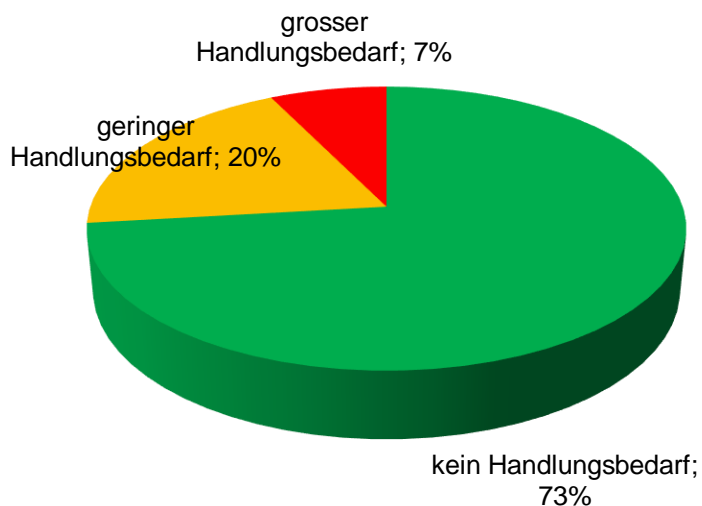


Abb. 15 Zustand der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) <sup>4</sup>

<sup>4</sup> Die Farbgebung der folgenden Abbildungen korrespondiert mit Kapitel 13.

## Funktionalität der Sporthallen

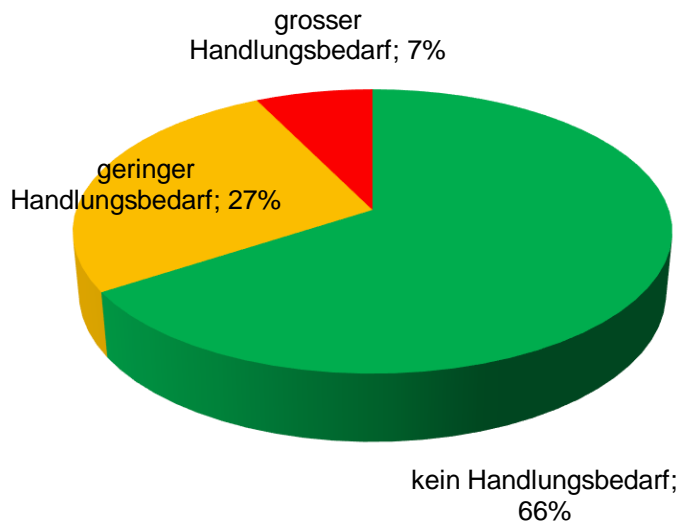


Abb. 16 Funktionalität der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag)

### Fazit

Die Bestandsaufnahmen haben ergeben, dass bei rund 1/4 der Sportanlagen baulicher Handlungsbedarf besteht. Die Ursache kann in der fehlenden Einhaltung der Sicherheitsanforderungen, dem Nicht-erfüllen des Behindertengleichstellungsgesetzes oder am baulichen Zustand liegen. Zusätzlich weisen viele Sporthallen punktuelle Mängel auf, welche kurz- bis mittelfristig zu beheben sind.

Bei der Funktionalität weisen rund 1/3 der Anlagen Handlungsbedarf auf. Ein Grossteil der Einfachhallen erfüllt die minimalen Abmessungen nicht mehr. Viele Hallen wurden anhand der alten Richtlinien erbaut, welche kleinere Hallenabmessungen forderten als die heutigen Richtlinien des BASPO. Dadurch können oftmals die geforderten Sicherheitsabstände für die einzelnen Sportarten bei Spielfeldern nicht erfüllt werden.

Weiter werden in vielen kleineren Hallen die empfohlenen Sicherheitsanforderungen nicht mehr eingehalten, z.B. ebenflächige Hallenwand (Abdecken von festen Sportgeräten und Heizungskörpern), der Blendschutz und die Anforderungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu.

### 5.4.1 Aussenanlagen

#### Baulicher Zustand der Aussenanlagen

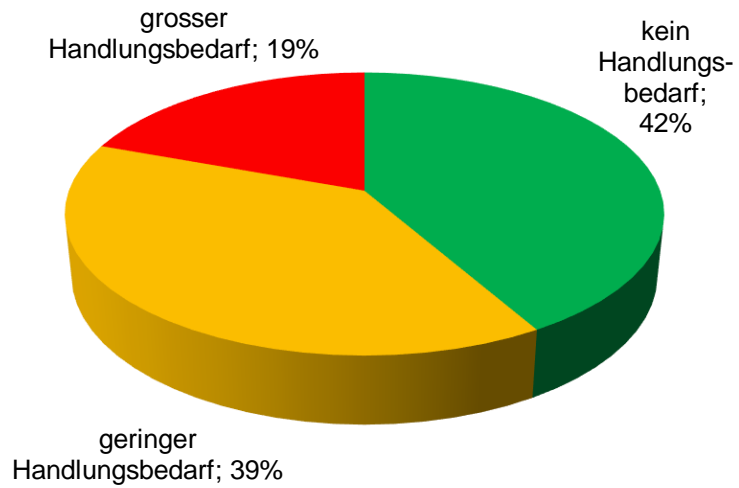


Abb. 17 Baulicher Zustand der Aussenanlagen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag)

#### Funktionalität der Aussenanlagen

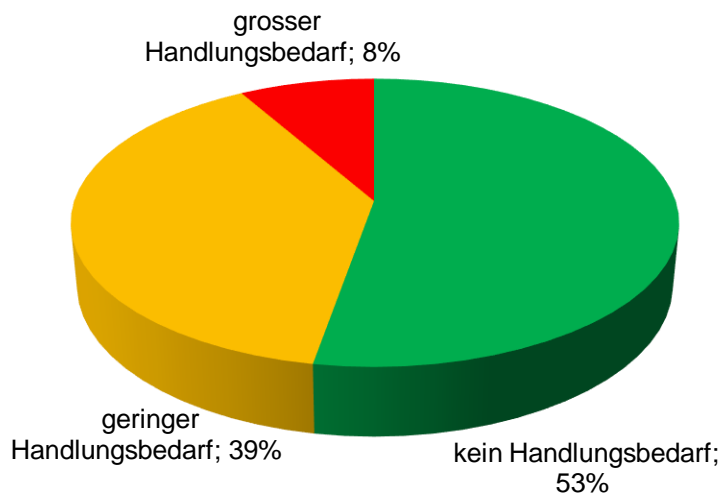


Abb. 18 Funktionalität der Aussenanlagen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag)

**Fazit**

Der Zustand der Aussensportanlagen in der Stadt St.Gallen zeigt einen baulichen Handlungsbedarf bei rund 60 % der Anlagen auf. Meist sind es kleinere Mängel, welche kurz- bis mittelfristig zu beheben sind.

Bei den Fussball- und Leichtathletikanlagen besteht Handlungsbedarf bezüglich Funktionalität. Viele Anlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen und haben keine Homologierung für Meisterschaftsspiele. Zudem wird aufgrund der steigenden Nachfrage und der Zunahme an Trainings- und Wettkampfeinheiten die Kapazität der Anlagen ausgelastet oder teilweise überschritten.

## **6 Bedürfniserhebung bei Schulen und Vereinen**

### **6.1 Allgemeines**

Die Bedürfnisse der Schulen und Vereine wurden mittels einer Online-Umfrage ermittelt. Die Umfrage wurde per Mail durch die Dienststelle Sport versandt. Auch der Versand des Reminders erfolgte elektronisch. Bei den Vereinen wurden sämtliche 231 Vereinskontakte bzw. -adressen angeschrieben. Von den ca. 120 Sportvereinen (im eigentlichen Sinn) in der Stadt St.Gallen belegen rund die Hälfte der Vereine städtische Infrastrukturen, die andere Hälfte ist in privaten Infrastrukturen, auswärts oder im Freien (ohne spezielle Einrichtungen) aktiv. 27 Vereine, welche zusammen 75 % der Belegungen in städtischen Infrastrukturen abdecken, haben den Fragebogen ausgefüllt.

Insgesamt wurden 25 Schulen angefragt, welche alle den Fragebogen ausgefüllt haben.

Die total 52 Rückmeldungen aus der Onlineumfrage wurden durch das bhateam ausgewertet. Insgesamt wurden den Schulen 18 Fragen und den Vereinen 26 Fragen im Bereich Sport- und Freizeitanlagen gestellt. Dabei sind die Fragen auf folgende Hauptaussagen ausgerichtet:

- Vereins- und Schulstruktur
- Nutzung der Anlagen
- Mängel der bestehenden Anlagen
- Fehlende Anlagen
- Zukünftige Entwicklung in Verein / Schulen
- Nutzer- und Nutzerinnenfreundlichkeit
- Zusammenarbeit mit der Stadt St.Gallen

## 6.2 Auswertung Bedürfnisabklärungen

### 6.2.1 Auswertung Bedürfnisabklärungen der Schulen

#### Auslastung der Sporthallen durch die Schulen

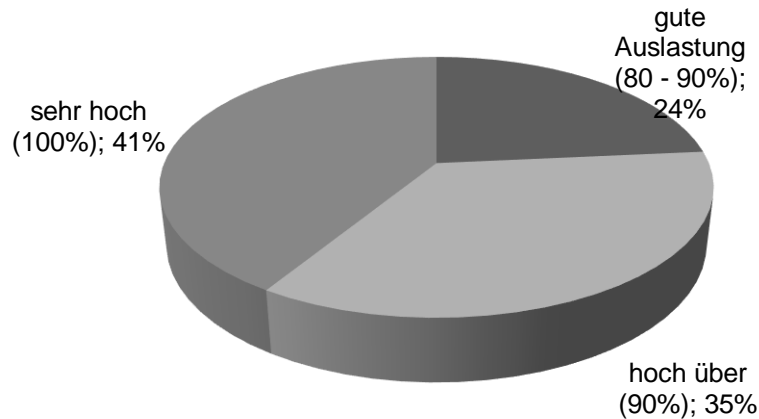


Abb. 19 Auslastung der Sporthallen durch die Schulen (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag)

#### Auslastung der Aussensportanlagen durch die Schulen

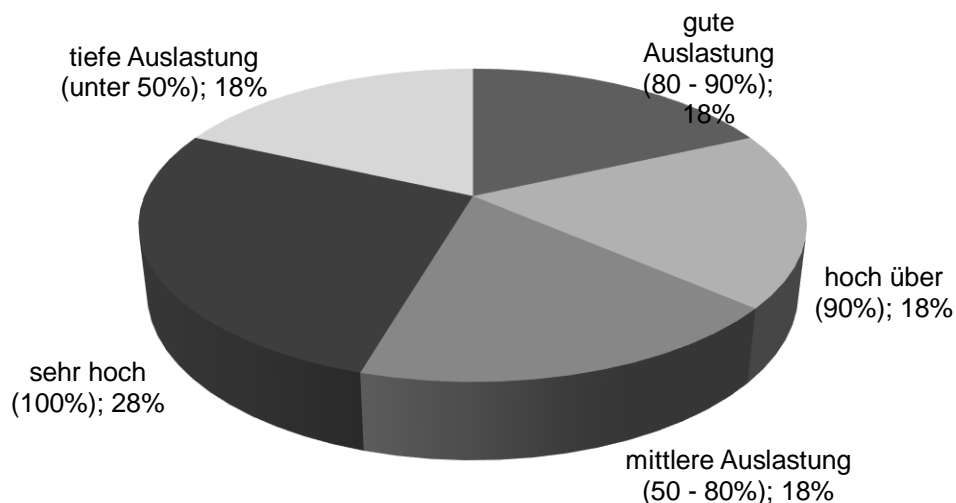


Abb. 20 Auslastung der Aussensportanlagen durch die Schule (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag)

#### Fazit

Die Auslastung der Sporthallen durch die Schulen liegt bei weit über 90 %. Einzelne Schulen und Kindergärten müssen heute bereits auf alternative Sportmöglichkeiten ausserhalb der Sporthalle ausweichen, um mit allen Klassen die drei obligatorischen Sportlektionen pro Unterrichtswoche durchführen zu können. Dieses Problem wird sich in den nächsten Jahren aufgrund des prognostizierten Wachstums der Zahl der Schülerinnen und Schüler (vgl. Kapitel 3.5.3) weiter verschärfen. Die Bereitstellung des Turnraums für die Schulen ist nicht Gegenstand des GESAK, sondern der «Strategie Schul- und Betreuungsraum».

Bei den Aussenanlagen ist die Auslastung geringer. Vereinzelt Anlagen stossen aber auch hier an ihre Kapazitätsgrenzen (z.B. Schulanlage Rotmonten - Gerhalde). Insgesamt können an den meisten Standorten die vorhandenen Aussenanlagen die Bedürfnisse der Schulen abdecken.

## Zustandsbeurteilung der vorhandenen Sportanlagen

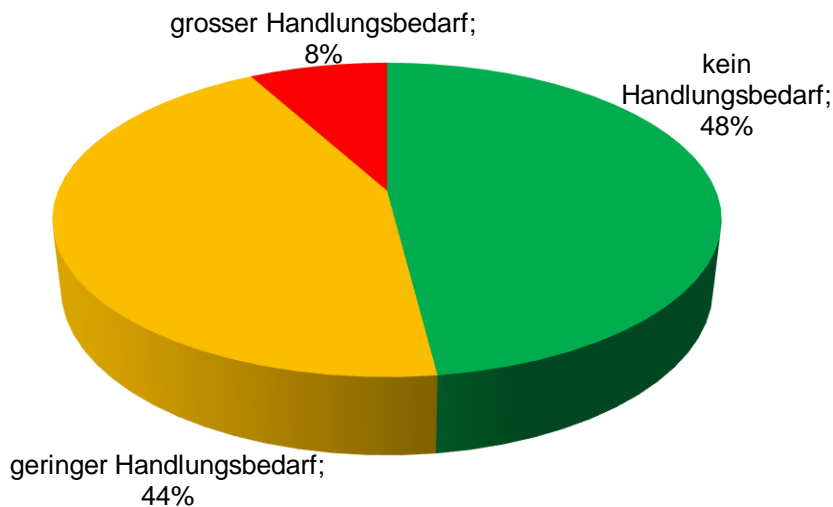


Abb. 21 Zustandsbeurteilung der vorhandenen Sportanlagen (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag)

### Fazit

Bei den Schulen konnte im Ergebnis eine gute Zufriedenheit bezüglich den Sporthallen und Aussenanlagen festgestellt werden. Schulsport ist nicht auf Leistungssport ausgerichtet, insgesamt genügen die Anlagen für den allgemeinen Sportunterricht. Teilweise fehlen einzelne Sportanlagen und Räumlichkeiten an den Schulen, welche als Ausweichmöglichkeiten bei einer Vollaustastung der Sporthallen dienen können.

Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den verschiedenen, involvierten Dienststellen der Stadt wird als sehr gut beurteilt.

## 6.2.2 Auswertung Bedürfnisabklärungen der Vereine

### Zukünftige Entwicklung bezüglich Vereinsmitgliedern

(Selbsteinschätzung der jeweiligen Vereine)

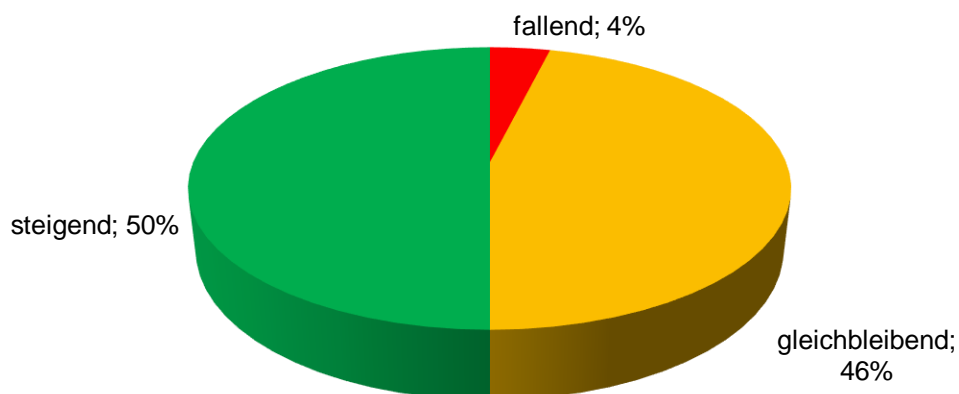


Abb. 22 Künftige Entwicklungen bezüglich Vereinsmitgliedern (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag)

Die Aussage über die Entwicklung der Vereinsmitglieder ist eine Momentaufnahme.

Die Mitgliederzahlen und deren Entwicklung hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann oft kaum mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

Folgende Faktoren beeinflussen die Entwicklung:

- Gesamttrend und Popularität einer Sportart
- Gut ausgebildete und engagierte Trainer und Trainerinnen, Coaches, Betreuer und Betreuerinnen, Vereinsvorstände etc.
- Nähe und Erreichbarkeit der Anlagen
- Verhalten von Gleichaltrigen und Gleichgesinnten
- Zustand der Sportanlagen
- Vorlieben im Leistungssport

### Beurteilung der vorhandenen Wettkampf- und Trainingsanlagen durch die Vereine

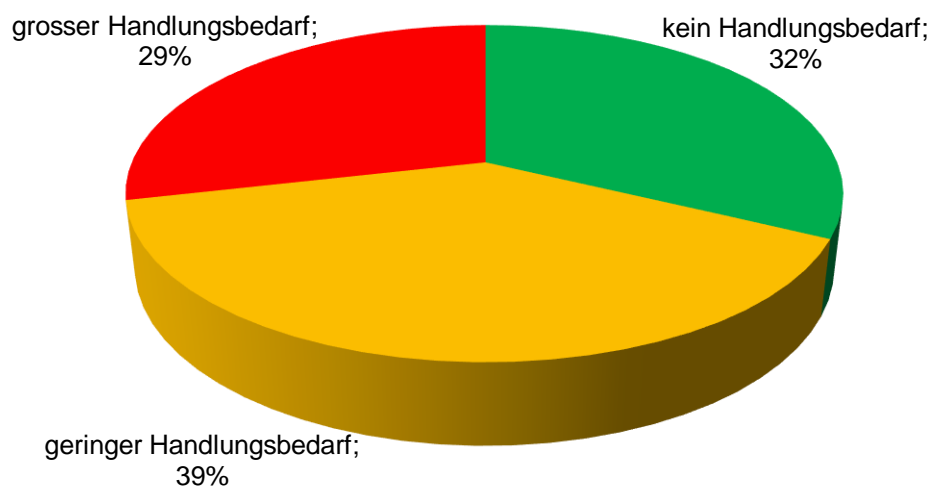


Abb. 23 Beurteilung der vorhandenen Wettkampf- und Trainingsanlagen durch die Vereine (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag)

#### Fazit

Bei der Beurteilung der vorhandenen Sportinfrastruktur in der Stadt St.Gallen stellt die Mehrheit der Vereine (71 %) keinen oder geringen Handlungsbedarf fest. Eine Minderheit der Vereine (29 %) ortet einen grossen Handlungsbedarf bei den knappen Kapazitäten für Trainings- und Wettkampfeinheiten und den fehlenden Garderoben.

## Bedarf an zusätzlichen Anlagen bei den Vereinen

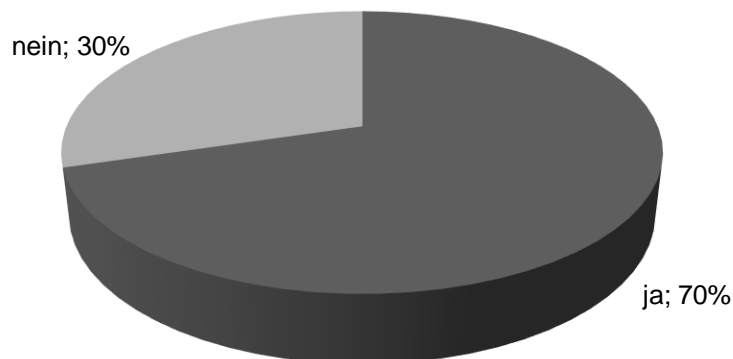


Abb. 24 Bedarf an zusätzlichen Anlagen bei den Vereinen (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag)

Bezüglich dem Bedarf an zusätzlichen Sportanlagen wurden folgende Punkte angegeben (Rasenspielfelder, Sporthallen, Eisflächen, Wasserflächen):

- Zusätzliche Trainingsmöglichkeiten
- Anlagen für Spitzensport mit notwendiger Ausstattung
- Zusätzliche Räumlichkeiten bei den vorhandenen Anlagen
- Mangel an Garderoben und Duschmöglichkeiten
- Mehrfachbelegungen (teilw. müssen Spielfelder für den Trainingsbetrieb durch mehrere Teams geteilt genutzt werden)

### Fazit

Rund 2/3 der Vereine haben den Bedarf an zusätzlichen Anlagen. Im Trainingsbereich müssen viele Vereine ihre Trainingsflächen mit anderen Mannschaften teilen, wodurch es zu Engpässen im Bereich der Garderoben und Sanitäranlagen kommt. Auch die Geschlechtertrennung und das Trennen von Altersgruppen wird immer schwieriger.

Zudem fehlen mehreren Vereinen Wettkampfanlagen mit den nötigen Zuschauenden- und Gastronomiemöglichkeiten. Vielerorts können die stetig anspruchsvolleren Wettkampf- und Sicherheitsanforderungen der Verbände nicht mehr eingehalten werden.

### Nutzung von Anlagen ausserhalb der Stadt St.Gallen durch Vereine

Wettkämpfe und Trainingslager wurden nicht berücksichtigt. Nur regelmässig genutzte Anlagen ausserhalb der Stadt für Trainingsbetrieb oder Heimwettkämpfe.

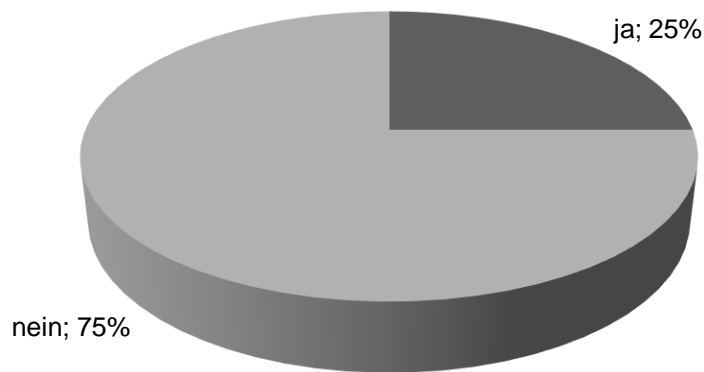


Abb. 25 Nutzung von Anlagen ausserhalb der Stadt St.Gallen durch Vereine (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag)

Anlagen, welche ausserhalb von St.Gallen benutzt werden:

- Fussballanlage (IGP Arena Wil)
- Sporthallen Mörschwil, Engelburg, Andwil, Waldkirch (Handball, Fussball, UHC)
- Eisflächen und Wasserflächen Sportzentrum Herisau (Wasserball, Eishockey)
- Dojo-Räumlichkeiten in Gossau (Judo)

#### Fazit

Rund 1/4 der Vereine, die an der Umfrage teilgenommen haben, muss während der Saison für Trainingseinheiten auf Sportanlagen ausserhalb der Stadt St.Gallen ausweichen. Meist aufgrund von Kapazitätsengpässen für Trainingseinheiten. Teilweise müssen auch Wettkämpfe ausserhalb der Stadt ausgetragen werden (Fussball, Wasserball).

### Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Stadt

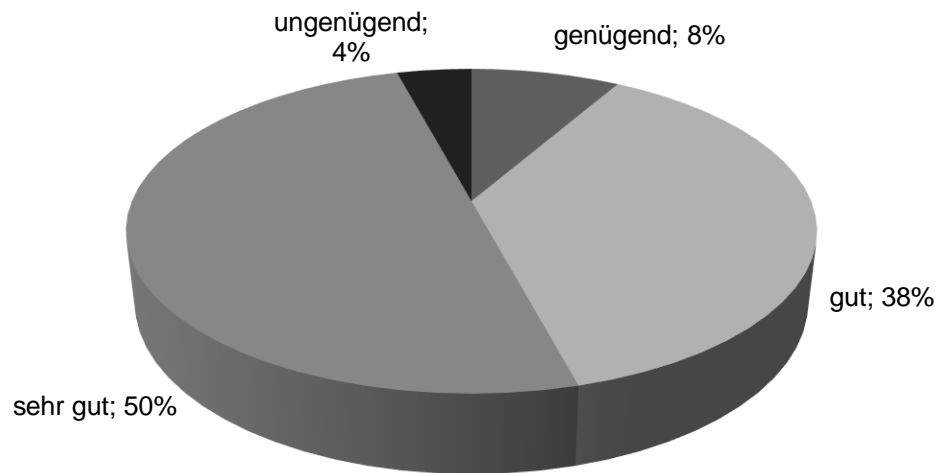


Abb. 26 Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Stadt (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag)

#### Fazit

Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Stadt St.Gallen ist als gut bis sehr gut zu betrachten. Einzelne Vereine wünschen sich noch mehr Unterstützung (finanziell, Werbung, Trainingsmöglichkeiten) durch die Stadt.

## 7 Auslastung der Sportanlagen

### 7.1 Auslastung Sporthallen

#### Abendliche Vereinsauslastung der Sporthallen in den letzten 10 Jahren

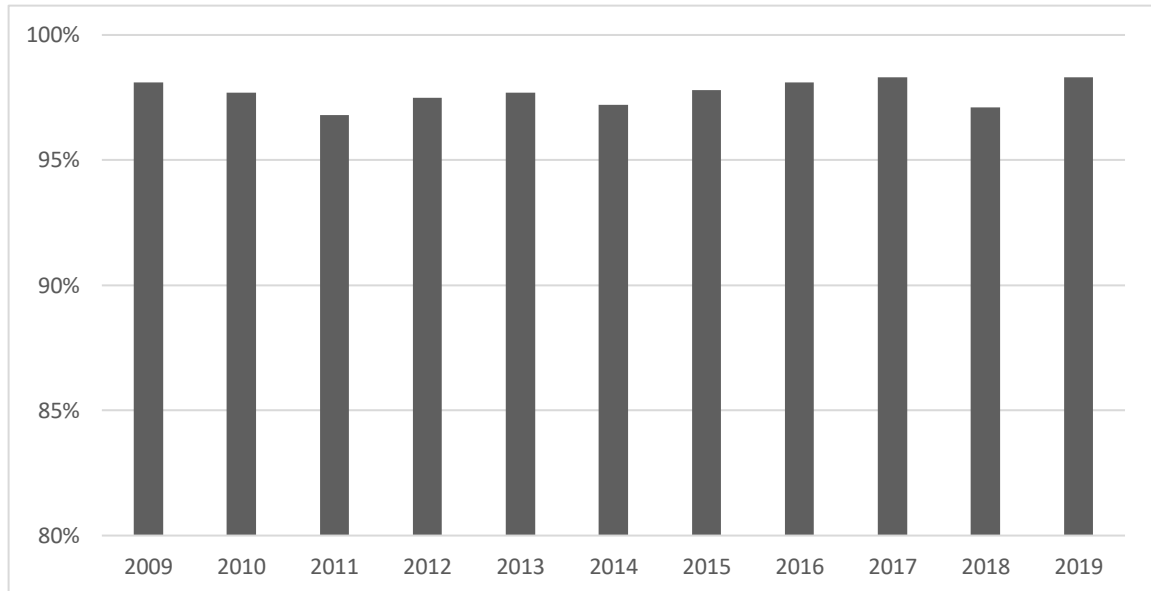


Abb. 27 Abendliche Vereinsauslastung der Sporthallen der letzten 10 Jahre (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen)

Der Vollständigkeit halber wird festgehalten, dass die Dreifachhalle der Universität St.Gallen (im Eigentum des Kantons), sowie sämtliche dazugehörige Räumlichkeiten und Aussenanlagen vollumfänglich durch den Unisport ausgelastet werden.

#### Fazit

Die abendliche Auslastung unter der Woche für sämtliche Sporthallen in der Stadt St.Gallen über die letzten 10 Jahre ist konstant bei rund 97 %. Die Auslastung über den Tag durch die Schulen ist mit rund 95 % etwas geringer, aber auch sehr hoch.

Sämtliche Sporthallen in der Stadt sind stark belegt. Insbesondere die grossen Hallen haben keine Kapazitäten mehr frei. Heute sind verschiedene Vereine stark eingeschränkt (Handball, Unihockey, Badminton, Volleyball, Turnen). Gemäss Aussagen von Vertreterinnen und Vertretern von aktiven Vereinen sind die Trainingseinheiten sehr gut besucht, dadurch werden die Trainingsbedingungen eingeschränkt, so dass die Angebote und Trainingsgestaltung angepasst werden müssen. Die jetzige Auslastung lässt keine weiteren Entwicklungen bezüglich zusätzlicher Trainingseinheiten, Anzahl Mitglieder, Ausdehnung der Trainingszeiten etc. zu.

#### Umliegende Gemeinden

Aufgrund der hohen Auslastung bei den Sporthallen in der Stadt St.Gallen wurden für das GESAK sämtliche Nachbargemeinden bezüglich ihrer freien Hallenkapazität für den Vereinssport angefragt, um allfällige Synergien zu ermitteln.

Die Auswertungen haben ergeben, dass in den Nachbargemeinden Gaiserwald, Gossau, Herisau, Speicher, Teufen und Wittenbach die Auslastungszahlen über 94 % liegen. Einzig die Gemeinde Mörschwil mit 85 % Auslastung im Winter hätte noch freie Hallenkapazität zur Verfügung.

Gemeinde	Einwohnende	1-fach Halle	2-fach Halle	3-fach Halle	Total Hallen	Hallenvergaben	Total Halleneinheiten	Auslastung Sommer	Auslastung Winter	Bemerkungen
Gaiserwald	8'250	4	1	0	6	2x10 / 4x15	80	78%	94%	Fussball
Gossau	17'500	12	1	2	20	20x15	300	93%	100%	
Herisau	15'800	9	0	1	12	12x15	180	96%	96%	Fussball/Hockey
Mörschwil	3'600	1	0	1	4	4x15	60	85%	85%	
Speicher	4'000	3	0	0	3	3x15	45	79%	100%	
Teufen	5'800	3	0	1	6	6x16	96	96%	96%	
Wittenbach	9'200	1	2	1*	8	8x15	120	91%	100%	**

\* = geht im Herbst 2020 in Betrieb

\*\* = Auslastungszahlen noch ohne 3-fach Halle

Abb. 28 Auslastungen der Sporthallen in den umliegenden Gemeinden (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen)

## 7.2 Auslastung Rasenspielfelder

Viele Fussballvereine haben in der Bedürfniserhebung die sehr stark ausgelasteten Spielfelder angegeben. Um den Bedarf an Rasenspielfeldern zu ermitteln, wurde die IST-Auslastung der bestehenden Anlagen ermittelt sowie eine Prognoseberechnung durchgeführt.

Die Belegung der Fussballfelder durch den Schulsport oder übrige Vereine (ohne Nockenschuhe) beeinträchtigt die Rasenqualität nicht relevant und wird bei der Bedarfsermittlung für die Fussballfelder somit nicht berücksichtigt. Diese Gruppierungen können auch auf Kleinfelder bei Schulanlagen ausweichen, welche in der Berechnung nicht berücksichtigt wurden.

### Annahmen zur Benutzungsdauer in Abhängigkeit von Rasentyp und Zweck

Die maximal mögliche Benutzungsdauer hängt vom Rasentyp ab. Die mittlere Benutzungsdauer eines Naturrasenspielfelds liegt je nach Qualität, Pflege und Höhenlage zwischen 15 und 25 Stunden pro Woche (Erfahrungswerte). Kunstrasensfelder können theoretisch einer Dauerbelastung ausgesetzt werden. Für die Abschätzung der Belegung der Fussballfelder werden folgende Werte angenommen:

Rasentyp	Richtwert Nutzungsdauer/Woche
Naturrasen (bodennaher Aufbau) «NR bA»	18 Stunden/Woche <sup>1</sup>
Naturrasen (DIN-Aufbau) «NR DIN»	22 Stunden/Woche <sup>1</sup>
Kunstrasenspielfeld «KR»	30 Stunden/Woche <sup>2</sup>

Tabl. 4 Richtwerte für den Feldtypus

<sup>1</sup> Erfahrungswerte von bestehenden Anlagen und Angaben BASPO, 121 - Naturrasen

<sup>2</sup> hier wird die maximal mögliche Trainings-Belegungszeit (Mo-Fr 17.30-21.30) angenommen inkl. 6 Meisterschaftsspiele am Wochenende

### Durchschnittliche Belegung der Rasenspielfelder in St.Gallen (Trainingsbetrieb inkl. Wettspiele)

Für die maximal mögliche Belegung der vorwiegend für den Fussballsport genutzten Rasenspielfelder in St.Gallen wurde die Auslastung wie folgt berechnet.

Fussballanlage	Ø Anzahl Trainings pro Woche	Ø Anzahl Trainingsstunden pro Woche (1 Training = 1.5 h)	Ø Anzahl Spiele pro Woche	Ø Anzahl Spielstunden pro Woche (1 Spiel = 1.5 h)	Ø Belastungsstunden pro Woche [Anz./W]	mögliche Belegung pro Woche [Anz./W]	Auslastung [%]
Gründenmoos	97	145.5	24	36	181.5	167	109%
Lerchenfeld	18	27	3	4.5	31.5	33	95%
Kreuzbleiche	22	33	5	7.5	40.5	51	79%
Espenmoos	45	67.5	7	10.5	78	63	124%
Krontal (PGS)	46	69	7	10.5	79.5	73	109%
<b>Total</b>	<b>228</b>	<b>342</b>	<b>46</b>	<b>69</b>	<b>411</b>	<b>387</b>	<b>106%</b>

Tabl. 5 Belegung und Auslastung einzelner Fussballanlagen

Die detaillierten Berechnungen sind in der Beilage H dargestellt.

#### Anmerkungen:

Die Informationen und Angaben zur Anzahl Trainingseinheiten und Wettkampfs Spiele erfolgten durch die zuständige städtische Dienststelle (IBF) in Zusammenarbeit mit dem Ostschweizer Fussballverband (OFV). Doppelbelegungen bzw. Trainingsbetrieb auf Halbfeldern wurden nicht berücksichtigt, deckt sich jedoch mit der Anzahl Juniorspiele und Trainingseinheiten der F- und E-Junioren, welche in der Auslastung nicht mit einberechnet wurden.

#### Fazit

Die durchgeführten Berechnungen zeigen auf, dass bereits heute zu wenig Rasenspielfelder vorhanden sind, die primär für den Fussballsport genutzt werden. Gerade auf den grösseren Sportanlagen Gründenmoos, Lerchenfeld, Espenmoos und Krontal werden die Plätze überbelastet, was zu einer Beschädigung der Rasenoberfläche und erhöhten Unterhaltskosten führt.

Nicht berücksichtigt wurden die anfallenden Sanierungsarbeiten bei den Naturrasenspielfeldern (Aerifizieren, Vertikutieren, Sanden, etc.), für welche die Plätze jährlich rund 4 Wochen gesperrt werden müssen. Auch bei starken Niederschlägen oder Bodenfrost können die Naturrasenfelder nicht voll genutzt werden.

Da im Fussball weiterhin von steigenden Mitgliederzahlen ausgegangen werden muss, sind in Zukunft weitere Spielfelder notwendig, um den Bedarf abzudecken. Bei einer Zunahme der Spielfelder oder der Nutzungsintensität (z.B. durch Kunstrasen) sind auch die Nebenräume (wie Garderoben, Duschen, Trainer- und Schiedsrichtergarderoben, usw.) auf die neuen Gegebenheiten anzupassen.

## 8 Angebot

Neben der Infrastruktur und der Organisation ist auch das Angebot wichtig. Um den Anteil der bewegungsaktiven Bevölkerung zu erhöhen, was zu einer Steigerung der Wohn- und Lebensqualität für die Bevölkerung von St.Gallen beiträgt, ist ein attraktives und vielseitiges Sport- und Bewegungsangebot notwendig. Private Träger, dazu zählen auch die vielen Sportvereine und Sportveranstalter, spielen hier die entscheidende Rolle. Der PPP Ansatz hat sich bewährt und soll weitergeführt werden: Die privaten Anbietenden übernehmen die Finanzierung des Angebots und achten auf die Wirtschaftlichkeit des Angebots, die öffentliche Hand kann den angespannten, öffentlichen Haushalt entlasten.

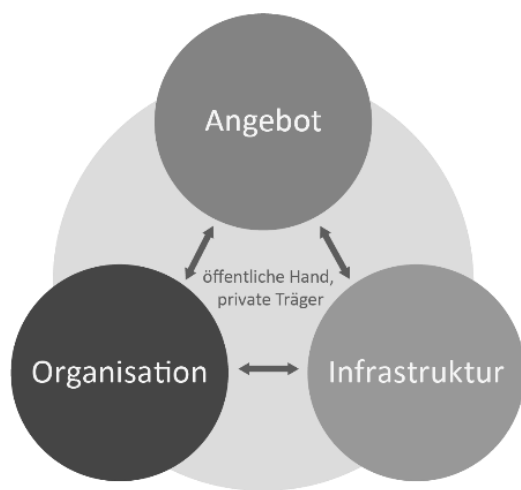


Abb. 29 Interventionsbereiche GESAK (bhateam ingenieure ag)

In diesem Kapitel wird die Angebotsstruktur der Sport- und Bewegungsangebote analysiert. Dabei geht es darum, welche Trägerschaft wo, wann und für wen Sport und Bewegung anbietet.

Die Stadt St.Gallen bietet bislang keine Sport- und Bewegungsangebote für die Bevölkerung an, sondern stellt die Anlagen für ein Entgelt den privaten Trägerschaften und Vereinen zur Verfügung. Die Dienststelle Sport unterstützt die Vereine und privaten Trägerschaften bei der Umsetzung und Organisation von Trainings und Anlässen.

In den Frühlingsferien organisiert die Dienststelle Sport seit mehreren Jahrzehnten für die einheimischen Kinder kostenlose Frühlingsportkurse in über dreissig verschiedenen Sportarten, zusammen mit lokalen Vereinen und Sportorganisationen. Auswärtige Kinder können gegen eine Teilnahmegebühr ebenfalls teilnehmen.

### 8.1 Ungebundener Sport

Bei der Umfrage «Sport Schweiz 2020» wurden auch die Sportangebote und Dienstleistungen durch die Bevölkerung bewertet. Dabei kann erkannt werden, dass die Sport- und Bewegungsangebote und die Öffnungszeiten eine grosse Zufriedenheit in der Bevölkerung aufweisen.

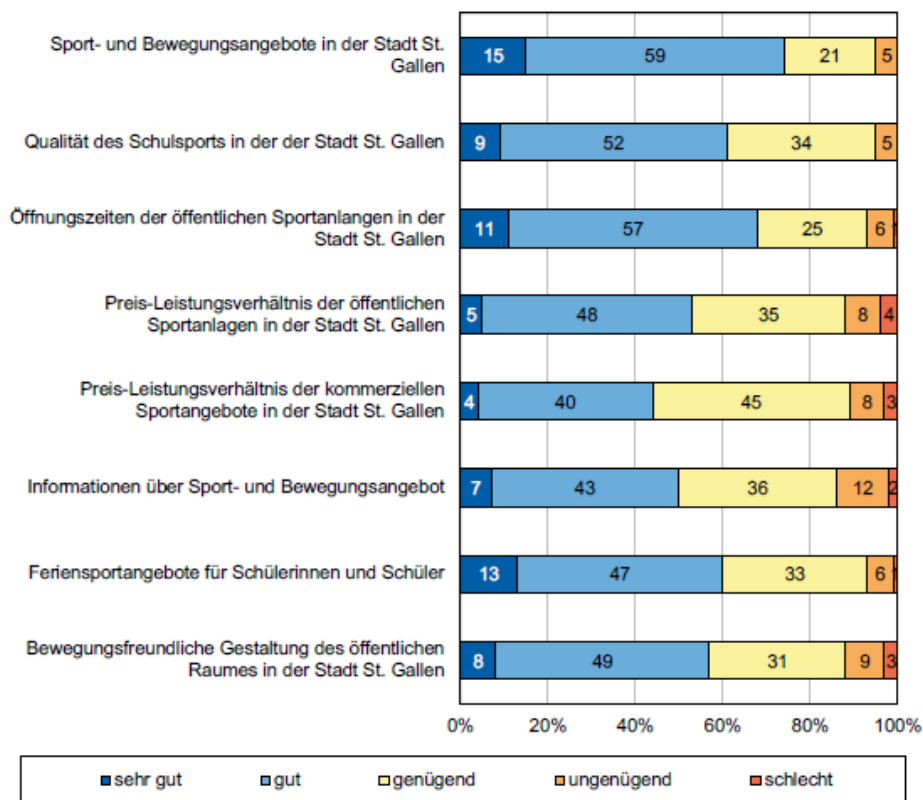


Abb. 30 Bewertung von Sportangeboten und Sportdienstleistungen in der Stadt St.Gallen (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)

## 8.2 Vereine

Aus Sicht der Vereine fehlen aufgrund der durchgeführten Bedürfniserhebung folgende Punkte:

- evtl. Angebote für Kurse in Sanität, Ernährung, Vereinsführung, für Trainer/innen
- Unterstützung bei der Trainer- und Trainerinnensuche und -ausbildung
- Werbeplattform bieten (Internet, Stadtbuss, Plakate, ...)
- Teilw. Anlagen zum Trainieren (Hallen, Rasenflächen, Eisflächen, etc.)
- Kostenreduktion für Anlagenmiete
- Kraft- und Theorieräume
- Wettkampftaugliche Anlagen mit Zuschauendenbereichen

## **9 Organisation**

In diesem Kapitel wird die Organisationsstruktur betrachtet. Dabei werden hauptsächlich die Erkenntnisse aus der Vereinsumfrage und der Umfrage bei den Schulen berücksichtigt.

### **9.1 Zuständigkeiten in der Verwaltung**

Der Bereich Sport und Bewegung ist der Direktion Bildung und Freizeit (DBF) zugeordnet. Die Dienststelle Infrastruktur Bildung und Freizeit (IBF) ist das Kompetenzzentrum für die Bereitstellung sowie den Betrieb von Schul-, Sport-, Betreuungs-, Freizeit- und Jugendanlagen. Die als Service-Center organisierte Dienststelle unterscheidet externe und interne Kunden. In ihrem Auftrag übernimmt die Direktion die Direktion Planung und Bau bzw. ihre Dienststellen Stadtgrün (SGR) und Hochbauamt (HBA) Unterhaltsarbeiten an den Aussenanlagen und den Hochbauten.

Die Dienststelle Sport (SPO) ist die Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen sportpolitischen Leitbild. Sie unterstützt den Jugendsport und die Sportveranstaltungen sowie Sportvereine, Verbände und private Träger von Sportanlagen, berät den Schul- und den Jugendsport sowie Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport. Die Dienststelle Sport hilft mit, für grössere Sportprojekte und -anlässe möglichst gute Rahmenbedingungen und Voraussetzungen schaffen zu können.

### **9.2 Vereine**

Der Grossteil der St.Galler Sportvereine sind in der IG Sportstadt zusammengeschlossen. Zwischen dem Vorstand der IG Sportstadt und den städtischen Dienststellen IBF und SPO findet ein regelmässiger Austausch statt, bei welchem organisatorische und planerische Belange geklärt und abgesprochen werden. Aus der Vereinsumfrage konnten durchwegs positive Rückmeldungen zur Zusammenarbeit mit den städtischen Dienststellen festgehalten werden.

### **9.3 Volksschulen**

Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den mit Sportfragen involvierten weiteren städtischen Dienststellen funktioniert sehr gut. Verbesserungspotenzial sehen einzelne Schulen im Reservations-tool (Vereinfachung).

### **9.4 Allgemein**

Die Auslastungen und Belegungen der verschiedenen Sportanlagen sind laufend zu überprüfen und anhand der Bedürfnisse der Nutzenden dort wo es noch möglich ist, weiter zu optimieren. Auch Anpassungen der Nutzungszeiten können dazu beitragen, den Betriebsablauf zu verbessern und die Auslastung noch weiter zu erhöhen. Hierbei sind insbesondere auch bei Aussensportarten die allenfalls entstehenden Licht- und Lärmemissionen zu berücksichtigen.

## 10 Normbedarf an Sportanlagen (BASPO-Empfehlung)

Die folgende Tabelle zeigt einen Auszug aus dem durch das BASPO (2017) empfohlenen Normbedarf an Sportanlagen und lässt für St.Gallen eine Schlussfolgerung bezüglich der Anzahl zu.

Anlage	Richtwert gemäss Norm Bedarf/Einzugsgebiet	Sportarten
<b>Sporthallen</b>		
Einfachhallen 28m x 16m	Schule: 1 Halle pro 24-36 Wochenlektionen Vereine: 10-15 wöchentliche Trainingseinheiten	Schul- und Vereinssport Badminton, Basketball, Volleyball, Geräteturnen, etc.
Doppelhallen 32.5m x 28m	Schule: 1 Halle pro 24-36 Wochenlektionen Vereine: 10-15 wöchentliche Trainingseinheiten	Schul- und Vereinssport Badminton, Basketball, Handball, Unihockey, Volleyball, Geräteturnen, etc.
Dreifachhallen 49m x 28	Schule: 1 Halle pro 24-36 Wochenlektionen Vereine: 10-15 wöchentliche Trainingseinheiten	Schul- und Vereinssport Badminton, Basketball, Handball, Faustball, Fussball, Korbball, Unihockey, Volleyball, Geräteturnen, etc.
Leichtathletikhallen 200m-Rundbahn Sprung- und Wurfanlagen	Je nach Schul- und Vereinsstatistik in Abstimmung mit NASAK und KASAK	Schul- und Vereinssport. Leichtathletik
Kunstturnhallen	Je nach Vereinsstatistik	Vereinssport, Kunstturnen, Gymnastik
<b>Freianlagen</b>		
Naturrasensportfelder 106m x 70m bis 111m x 74m	1 Feld pro 12-18 Std. Nutzungsdauer/Woche	Schul- und Vereinssport Fussball American Football Landhockey
Kunstrasenplätze 106m x 70m bis 111m x 74m	Je nach Schul- und Vereinsstatistik Ergänzung zu Naturrasensportfeldern	Schul- und Vereinssport Fussball American Football Landhockey
Allwetterplätze 45m x 28m	Je nach Schul- und Vereinsstatistik	Schul- und Vereinssport Fussball, Basketball, Tennis Unihockey, Handball, etc.
Beachsportplätze 22/26m x 14/18m bzw. 40m x 30m	Je nach Vereinsstatistik, in Ergänzung zu Freibädern	Schul- und Vereinssport Beachvolleyball Beachsoccer, Beachhandball
400m-Rundbahn 180m x 100m	1 400m-Rundbahn pro 50'000 Personen Einzugsgebiet	Schul- und Vereinssport Leichtathletik
<b>Bäder</b>		
Freibäder 25m x 11m bis 50m x 25m	1 Freibad pro 20'000 Personen Einzugsgebiet	Schul- und Vereinssport, Schwimmen, Wasserspringen, Wasserball, etc.
Hallenbäder 25m x 11m bis 50m x 25m	1 Hallenbad pro 50'000 Personen Einzugsgebiet	Schul- und Vereinssport, Schwimmen, Wasserspringen, Wasserball, etc.

<b>Tennis / Badminton</b>		
Tennisplätze 36.57m x 18.29m	1 Tennisplatz im Freien pro 40-50 Spielende	Vereinssport, ungebundener Sport
Tennishallen 36.57m x 18.29m	1 Tennisplatz in Halle pro 7'000-10'000 Einwohnende	Vereinssport, ungebundener Sport
Badmintonhalle 47.4m x 10.1m	Je nach Vereinsstatistik	Vereinssport, ungebundener Sport
<b>Fitness/Laufen</b>		
Fitnessparcours/ Laufstrecke	1 Parcours pro 10'000-20'000 Personen Einzugsgebiet	Vereinssport, ungebundener Sport
<b>Eissportanlagen</b>		
Kunsteisbahn - Anlagen im Freien - Eishallen 60m x 30m	1 Eisfeld pro 25'000 Personen in städtischen Verhältnissen, evtl. Tennis, Unihockey, etc. als Sommernutzung	Schul- und Vereinssport, Eishockey, Eiskunstlauf, Curling, Eisstocksport
Curlinganlagen - Anlagen im Freien - Eishallen 44.5m x 4,75m pro Rink	Je nach Vereinsstatistik, minimal 2 Rinks, Standardanlage beinhaltet 4 Rinks	Vereinssport, Curling
<b>Reiten</b>		
Dressurviereck 60m x 40m	Je nach örtlichen Verhältnissen und Vereinsstatistik	
<b>Schiessen</b>		
Schiessstand 10m/25m/50m/300m	Je nach Vereinsstatistik	
<b>Kampfsport</b>		
Kampfsportanlage	Je nach Vereinsstatistik	Boxen, Judo, Ringen, Schwingen etc.

Tabl. 6 Normbedarf an Sportanlagen (BASPO 2017)

Für die Stadt St.Gallen mit rund 80'000 Einwohnerinnen und Einwohnern lassen sich keine definitiven, allgemein gültigen Aussagen machen. Für die Bedarfsermittlung sind auch die regionalen Bedürfnisse und das Angebot an Sportanlagen in den Nachbargemeinden in Betracht zu ziehen. Anbei eine Auflistung bezüglich dem Ist-Zustand in der Stadt St.Gallen.

Anlagen	Normbedarf	Ist-Zustand	Fehlende Anlagen	Priorisierung
<b>400-Rundbahn</b>	1 pro 50'000 Einw.	1 Anlage (6 Bahnen) + AZSG (Leichtathletikhalle)	evtl. 8 Rundbahnen anstelle von 6 Rundbahnen	Hoch
<b>Freibad</b>	1 pro 20'000 Einw.	4 Anlagen	Kein Bedarf	-
<b>Hallenbad</b>	1 pro 50'000 Einw.	2 Hallenbäder	separate Hallenbadstudie	-
<b>Tennishalle</b>	1 Tennisplatz in Halle pro 7'000 – 10'000 Einw.	17 Hallenplätze	BASPO-Empfehlung abgedeckt	-
<b>Fitnessparcours/ Laufstrecken</b>	1 Parcours pro 10'000 bis 20'000 Einw.	5 Vitaparcours bzw. Finnenbahnen	BASPO-Empfehlung abgedeckt	Mittel
<b>Kunsteisbahn</b>	1 Eisfeld pro 25'000 Einw.	2 Eisfelder (Eishalle + Aussenfeld)	BASPO-Empfehlung nicht abgedeckt, Nachfrage abklären	Mittel

Tabl. 7 Übersicht Ist-Zustand an Sportanlagen

**Fazit**

Der empfohlene Normbedarf an Sportanlagen in der Stadt St.Gallen wird teilweise abgedeckt. Das GESAK untersucht den Bereich der Bäder nicht eigenständig, sondern verweist auf das Bäderkonzept des Jahres 2010 und die regionale Hallenbadstudie aus dem Jahr 2017. Diese Grundlagen kommen zum Schluss, dass die geforderte Wasserfläche bei den Freibädern knapp eingehalten ist und bei den Hallenbädern ein Wasserflächen-Defizit besteht, das aktuell 763 m<sup>2</sup> beträgt. Anlässlich der anstehenden Sanierung der 400 m - Rundbahn sind Abklärungen bezüglich einer Aufstockung auf 8 Bahnen im Gange.

Fussball, Handball und eine Vielzahl von anderen Sportarten sind hier nicht explizit ausgeführt, da der Normbedarf nicht anhand von Richtgrössen bemessen werden kann. Die Berechnung der Fussballanlagen ist im Kapitel 14.4.2 ersichtlich.

Der Normbedarf an Vitaparcours (und Finnenbahnen) wird zwar abgedeckt, die Laufstrecken entsprechen jedoch nicht der empfohlenen Länge der Stiftung VITA Parcours, welche bei 2.0 bis 2.5 km liegt bzw. im Minimum 1.5 km und im Maximum 3.0 km beträgt.

Die Auslastungen der Eishalle und des Ausseneisfelds Lerchenfeld sind hoch, es besteht kein Bedarf für ein zusätzliches Eisfeld in der Stadt St.Gallen.

## **11 Wettkampftauglichkeit der Hallen**

Bei Sporthallen müssen für regionale, nationale und internationale Wettspiele die Spielfeldabmessungen und Sicherheitszonen gemäss BASPO-Norm 201 eingehalten werden. Die Feldgrössen und Sicherheitsabstände, sowie die Übersicht über die Wettkampftauglichkeit der St.Galler Sporthallen sind in der Beilage I dargestellt.

Das Angebot an Sporthallen mit dem heutigen geforderten Minimalmass von 28 x 16 m für eine Einfachhalle (gem. BASPO 2017) wird nur von einzelnen Hallen eingehalten. Alle anderen Hallen sind kleiner. Der Grund für das Nichteinhalten der heute gültigen Normen und Empfehlungen liegt oft beim frühen Erstellungsjahr der betreffenden Hallen. Bis in die 1990er-Jahre galt ein Minimalmass von 24 x 12 m.

Für die Unter- und Mittelstufe sind die Nachteile gering und die zu kleinen Hallen reichen für den normalen Sportunterricht aus. Anders sieht es für die Vereine aus, welche die von den Verbänden vorgegebenen Spielfeldmasse inkl. Sicherheitsräume einhalten müssen. Bei Wettkämpfen müssen diese Masse eingehalten werden, in den Trainings sind sie zwar nicht Pflicht, werden aber von den meisten Vereinen gefordert.

**Fazit**

St.Gallen weist eine Vielzahl an kleinen Hallen auf. Es besteht ein Bedarf an Dreifachhallen, insbesondere an einer multifunktionalen Grosshalle.

## 12 Wasserflächen

Die Wasserflächen (Hallen- und Freibäder) bilden aufgrund ihrer Bedeutung für den Sport einen wesentlichen Bestandteil für ein vielseitiges und attraktives Sport- und Bewegungsangebot der Stadt St.Gallen. Sie wurden im vorliegenden GESAK nicht eigenständig untersucht. Das GESAK stützt sich diesbezüglich auf das Bäderkonzept aus dem Jahr 2010 und die regionale Hallenbadstudie aus dem Jahr 2017, welche das Thema abschliessend und umfassend untersuchen und beleuchten.

Bereits im Bäderkonzept der Stadt St.Gallen wurde auf die gesellschaftliche Bedeutung der Frei- und Hallenbäder hingewiesen. Dabei wurden für die beiden Hallenbäder Blumenwies und Volksbad umfassende Sanierungen und Erweiterungsmassnahmen vorgeschlagen.

7 Jahre später wurde die regionale Hallenbadstudie der Region Appenzell - St.Gallen – Bodensee ausgearbeitet. Dabei konnte festgestellt werden, dass das Hallenbad Blumenwies mit rund 211'000 Eintritten pro Jahr und einem Kostendeckungsgrad von 85 % innerhalb des untersuchten Perimeters die besten Werte aufweist (keine Vollkostenrechnung).

Das Volksbad weist dagegen nur rund 32'500 Eintritte pro Jahr auf, hat einen deutlich niedrigen Kostendeckungsgrad (49 %) und liegt im Mittelfeld der untersuchten Hallenbäder.

	Hallenbad Blumenwies	Hallenbad Volksbad
<b>Eintritte 2010</b>	218'000	40'000
<b>Eintritte 2017</b>	211'000	32'540
<b>Wasserfläche [m<sup>2</sup>]</b>	693	180
<b>Kostendeckungsgrad</b>	85 %	49 %

Tabl. 8 Zusammenstellung Hallenbadvergleich Stadt St.Gallen

Seit dem Jahr 2013 ist die Anzahl der Eintritte rückläufig, vor allem diejenige der Individualgäste. Dieser Entwicklung liegt die abnehmende Attraktivität des Bades zugrunde. Mit der geplanten Erneuerung und Erweiterung verbunden mit einer Attraktivitätssteigerung ist für das Hallenbad Blumenwies wieder mit steigenden Eintrittszahlen zu rechnen.

Durch die Zunahme der Bevölkerung in den letzten zehn Jahren ist das Defizit an Wasserflächen in der Stadt St.Gallen weiter angestiegen. Gemäss Regionaler Hallenbadstudie (Kapitel 2.8.6) und der BASPO-Richtlinie besteht in der REGIO ca. 600 m<sup>2</sup> bis 1'200 m<sup>2</sup> Wasserflächenbedarf, abhängig davon, ob und wie viel Freizeitbedarf neben dem Basiswasserflächenbedarf abgedeckt werden soll. Gemäss BASPO deckt die Basiswasserfläche den Grundbedarf für die Öffentlichkeit, Schulen, Vereine und Kursanbieter ab. Aufgrund des auf den Freizeitbedarf ausgerichteten Angebots des Sântisparks in Abtwil wurde vom geringeren empfohlenen Wert für den Freizeitbedarf ausgegangen.

Die Auslastung der REGIO-Hallenbäder lässt sich gemäss Regionaler Hallenbadstudie am besten über die Kennzahl «Eintritte pro m<sup>2</sup> Wasserfläche und Betriebsstunde» vergleichen. Als Referenzwert wurde zusätzlich das Hallenbad Weyermannshaus in der Stadt Bern herangezogen. Dieses Hallenbad bietet sich als Vergleichsbad von ausserhalb der Region an, da es ein klassisches Hallenbad mit einem 25 m - Becken und einem Lehrschwimmbecken ist und weil in der Stadt Bern ein grosser Mangel an Wasserfläche besteht. Entsprechend stark ist das Hallenbad Weyermannshaus ausgelastet. Eine ähnliche Auslastung zeigt das Hallenbad Blumenwies in St.Gallen, welches ein ähnliches, städtisches Einzugsgebiet mit einer hohen Wohndichte im unmittelbaren Umfeld hat.

Das Hallenbad Blumenwies weist eine fast genauso hohe Auslastung wie das Hallenbad Weyermannshaus in Bern auf, was abermals auf einen Mehrbedarf an Wasserfläche in der Stadt St.Gallen hinweist.

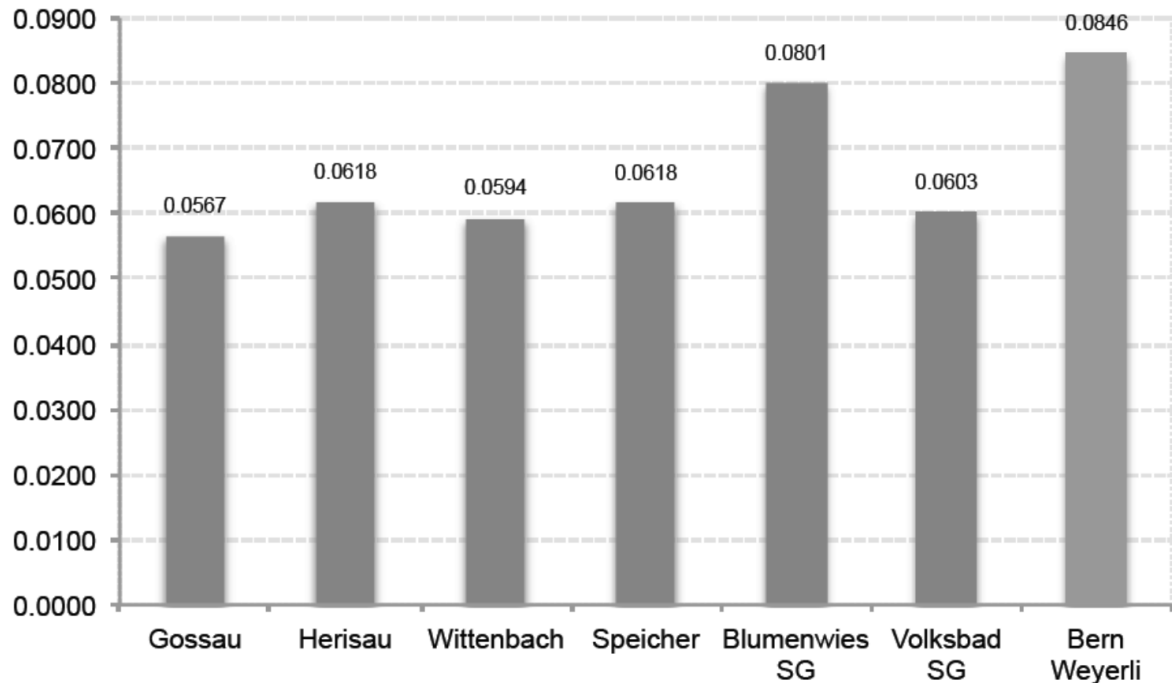


Abb. 31 Vergleich Eintritte pro m<sup>2</sup> Wasserfläche und Betriebsstunde (Regionale Hallenbadstudie, REGIO Appenzell AR – St.Gallen –

Gemäss Sport Schweiz 2020 steht «Schwimmen» an dritter Stelle und weist 40 % der Nennungen auf. «Schwimmen» ist somit die Sportart mit den meisten Nennungen, welche eine separate Sportinfrastruktur benötigen. Die Sportarten Wandern und Radfahren benötigen keine separaten Sportanlagen, da sie auf den bestehenden Verkehrsinfrastrukturen betrieben werden können (siehe Kapitel 4.2).

Auch bei den Wunschsportarten liegt das «Schwimmen» weit vorne. Bei den Sportangeboten und Sportinfrastrukturen, welche in der Stadt St.Gallen ausgebaut oder verbessert werden müssen, liegen die Hallenbäder an erster Stelle. Auch bei der Wichtigkeit der Umsetzung verschiedener Forderungen in der Stadt St.Gallen ist der Betrieb und Erhalt der Bäderanlagen gemäss Umfrage in der Stadt St.Gallen mit Abstand am wichtigsten.

### **Fazit**

Die Hallenbäder in der Stadt St.Gallen dienen sowohl dem ungebundenen Sport als auch den Schulen und Vereinen. Deren Stellenwert in der Bevölkerung kann anhand der Umfrage Sport Schweiz 2020 deutlich erkannt werden. Sowohl das Bäderkonzept als auch die regionale Hallenbadstudie zeigen zudem auf, dass in den Hallenbädern der Stadt St.Gallen ein Mangel an Wasserfläche vorhanden ist. Um die Attraktivität der Hallenbäder (insbesondere des Hallenbades Blumenwies) zu erhöhen, sind Erweiterungen notwendig. Eine Investition in ein Hallenbad kostet. Durch ein attraktiveres Angebot können aber die Einnahmen durch Eintritte erhöht werden, was bei den variablen Betriebskosten zu einem höheren Kostendeckungsgrad und zu einem kleineren Defizit führen kann.

Insbesondere für finanziell schwächere Personen und Familien kann ein städtisch betriebenes Hallenbad, mit moderaten Eintrittspreisen und einem vielseitigen Angebot eine ganzjährige Möglichkeit bieten, um sich zu bewegen oder sportlich zu betätigen.

Dazu sollen zukünftige Erweiterungen und Sanierungen der Hallenbäder neben den Sport- und Freizeitaktivitäten auch einen gesundheitlich-präventiven Bereich berücksichtigen.

## **13 Synthese**

In diesem Kapitel erfolgt die Zusammenführung der vorhergehenden Erkenntnisse:

- IST-Zustand (Objektblätter: baulich, funktional)
- Belegung/Auslastung (Belegungspläne Schulen, Vereine, Sportplatz, Hallenbad)
- Bedürfnisse (Umfrage-Ergebnisse Schulen, Vereine)

Aus der Synthese ergeben sich die Handlungsempfehlungen, welche im Kapitel 16 separat beschrieben werden.

Untenstehend ist ein Auszug der Synthese zu sehen.

Legende:























 *grosser Handlungsbedarf*       *geringer Handlungsbedarf*       *kein Handlungsbedarf*

### **13.1 Cockpit Sporthallen**

Während einer Woche benützen verschiedene Sportvereine eine Halle. Und auch eine beachtliche Zahl von Vereinen nutzt mehr als eine Sporthalle. Dies führt dazu, dass die Rückmeldungen der einzelnen Vereine zu den von ihnen genutzten Hallen (und die Bekanntgabe ihrer Bedürfnisse) in der nachfolgenden Tabelle keiner einzelnen Sporthalle zugeordnet werden können - sondern summarisch betrachtet werden müssen.

Die Auslastung der Sporthallen durch die Vereine liegt bei durchschnittlich 97 %. Quartier-Sportvereine wollen aus verständlichen Gründen gerade im Kinder- und Jugendsportbereich nicht auf freie Sporthallen anderer Quartiere ausweichen. Dieser Umstand ist in den meisten Fällen der Grund dafür, dass es überhaupt noch Belegungen <100 % gibt.


















Sporthallen	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Boppartshof West, 1-fach (1967)	■	■	100 %	Auslastung durch Vereine zwischen 97 – 100 %	■	-	■
Boppartshof Ost, 1-fach (1967)	■	■	100 %		■	-	■
Bruggen (1924 / 1998)	■	■	95 %		■	-	■
Engelwies (1992)	■	■	95 %		■	-	■
Feldli (1957 / 1993)	■	■	95 %		■	-	■
Hof (1990)	■	■	100 %		■	-	■
Kreuzbühl (1965)	■	■	100 %		■	-	■
Schönau 1 (1960 / 2002)	■	■	85 %		■	-	■
Schönau 2 (1960 / 2002)	■	■	85 %		■	-	■
Schönenwegen (2009)	■	■	95 %		■	-	■
Athletik Zentrum Vierfach- halle (2006) / Arena Hallen 4–7	■	■	95 %		■	-	■
Athletik Zentrum Dreifach- halle (1972 / 2006) / Hallen 1-3	■	■	95 %		■	-	■
Sporthalle Blumenau (1939)	■	■	-		■	-	■
Sporthalle Hebel (1957 / 2007)	■	■	100 %		■	-	■
Sporthalle Kreuzbleiche (1983)	■	■	100 %		■	■	■
Sporthalle Kreuzbleiche «alte Halle klein» (1912 / 1999)	■	■	100 %		■	-	■
Sporthalle Kreuzbleiche «alte Halle gross» (1912 / 1999)	■	■	100 %		■	-	■
Sporthalle Riethüsli, alt (1964)	■	■	85 %		■	-	■
Sporthalle Riethüsli neu (1984)	■	■	85 %		■	-	■
Sporthalle St.Leonhard (2017)	■	■	85 %		■	-	■
Sporthalle Tal der Demut (2006/2012)	■	■	-		■	-	■

Sporthalle Tschudiwies (1951 / 1988)			-	Auslastung durch Vereine zwischen 97 – 100 %		-	
Sporthalle Volksbad (1987)			-			-	
Sporthalle Buchental unten (1961 / 2007)			95 %			-	
Sporthalle Buchental oben (1961 / 2007)			95 %			-	
Sporthalle Buchwald unten (1955)			95 %			-	
Sporthalle Buchwald oben (1955)			95 %			-	
Sporthalle Gerhalde (2013)			100 %			-	
Sporthalle Grossacker (1958 / 1998)			100 %			-	
Sporthalle Halden unten (1969)			95 %			-	
Sporthalle Halden oben (1969)			95 %			-	
Sporthalle Kanti T10 (ca. 1990)			100 %				
Sporthalle Kanti T20 (ca. 1990)			100 %			-	
Sporthalle Kanti T30 (ca. 1990)			100 %			-	
Sporthalle Kanti T40 (ca. 1990)			100 %			-	
Sporthalle Krontal (1910 / 2008)			95 %			-	
Sporthalle Rotmonten (ca. 1970)			100 %			-	
Sporthalle Oberzil (2000)			100 %			-	
Sporthalle Universität (2009)			-			-	
Sporthalle Zil unten (1973)			85c%			-	
Sporthalle Zil oben (1973)			85 %			-	










### 13.2 Cockpit Aussenanlagen bei den Sporthallen

Die Auslastung der Aussenanlagen stösst in der grossen Mehrheit weder durch die Schulen noch durch die Vereine an ihre Grenzen. Es gibt nur ganz wenige Vereine, die die Aussenanlagen der Schulen intensiv nutzen und dabei unerfüllte Bedürfnisse anmelden.






















































Aussenanlagen bei den Sporthallen	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Aussenanlage Boppartshof	■	■	Keine Angaben	Keine Angaben	■	-	■
Aussenanlagen Bruggen	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Engelwies	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Feldli	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Hof	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Kreuzbühl	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Schönauf	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Schönen- wegen	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Gründen- moos	■	■			-	-	■
Aussenanlagen Athletik Zentrum	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Blumenau	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Hebel	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Kreuzblei- che	■	■			■	■	■
Aussenanlagen Riethüsli	■	■			■	-	■
Aussenanlagen St.Leon- hard	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Tal der De- mut	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Tschudi- wies	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Buchental	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Buchwald	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Gerhalde	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Grossacker	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Halden (Il- tisstrasse)	■	■			■	■	■
Aussenanlagen Kantons- schule unten	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Kantons- schule oben	■	■			■	-	■
Aussenanlagen Kröntal	■	■			■	■	■

Aussenanlagen Rotmonten						-	
Aussenanlagen Oberzil							
Aussenanlagen Universität					-	-	
Aussenanlagen Zil							

### 13.3 Cockpit Beachvolleyball

Beachvolleyball	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Tal der Demut			-	-	-	-	
Freibad Lerchenfeld			-	-	-	-	
Athletik Zentrum			-	-	-	-	

### 13.4 Cockpit Fussballanlagen

Fussballanlagen Gründenmoos	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Garderobengebäude			-	-	-		
Platz 1 (Naturrasen, FC St.Gallen)			-		-		
Platz 2 (Hybridrasen, FC St.Gallen)			-		-		
Platz 3 (Naturrasen, Trainingsplatz)			-		-		
Platz 4 (Naturrasen, Trainingsplatz)			-		-		
Platz 5 (Kunstrasen)			-		-		
Platz 6 (Kunstrasen)			-		-		
Platz 7 (Naturrasen)			-		-		
Platz 8 (Naturrasen)			-		-		
Platz 9 (Hauptspielfeld, Naturrasen)			-		-		
Platz10 (Bolzplatz)			-	-	-		

Fussballanlagen Lerchenfeld	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Garderobengebäude	■	■	-	■	-	■	■
Platz 1 (Hauptspielfeld, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	■	■
Platz 2 (Trainingsplatz, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	■	■

Fussballanlagen Kreuzbleiche	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Garderobengebäude FC Fortuna	■	■	-	-	-	-	■
Aussengarderobe Alte Kreuzbleiche	■	■	-	-	-	-	■
Platz 1 (Hauptspielfeld, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	-	■
Platz 2 (Trainingsplatz, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	-	■
Platz 3 (Trainingsplatz, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	-	■

Fussballanlagen Espenmoos	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Garderobengebäude	■	■	-	-	-	-	■
Platz 1 (Hauptplatz, Natur- rasen)	■	■	-	■	-	-	■
Platz 2 (Kunstrasen)	■	■	-	■	-	-	■
Platz 3 (Lukasmühle, Natur- rasen)	■	■	-	■	-	-	■

Fussballanlagen Krontal (Paul-Grüninger-Stadion)	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Garderobengebäude	■	■	-	-	-	■	■
Tribüne	■	■	-	-	-	■	■
Platz 1 (Hauptplatz, Natur- rasen)	■	■	-	■	-	■	■
Platz 2 (Trainingsplatz, Na- turrasen)	■	■	-	■	-	■	■
Platz 3 (Trainingsplatz, Kunstrasen)	■	■	-	■	-	■	■
Kunstrasen Halden	■	■	-	■	-	■	■

Fussballanlagen Universität	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Kunstrasenspielfeld	■	■	-	-	-	-	■

### 13.5 Cockpit Weitere Sportanlagen

Leichtathletikanlage	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Tribüne	■	■	-	-	-	■	■
Leichtathletikanlage Neu- dorf	■	■	-	-	-	■	■

Eissportanlagen	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Eissportzentrum Lerchen- feld	■	■	■	■	-	■	■
Curling Center Lerchenfeld	■	■	-	-	-	■	■

Kampfsportanlagen	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Boxraum Gründenmoos	■	■	-	-	-	■	■
Judohalle Volksbad	■	■	-	-	-	-	■
Judohalle Schönan	■	■	-	-	-	-	■
Schwingkeller Sporthalle Bruggen	■	■	-	-	-	-	■
Diverse Sportanlagen	IST-Zustand Objektblatt		Belegungen/ Auslastung		Zusätzliche Bedürfnisse		Gesamt- beurteilung
	<i>baulich</i>	<i>funktio- nal</i>	<i>Schule</i>	<i>Ver- eine</i>	<i>Schule</i>	<i>Vereine</i>	
Indoor-Bogenschiessanlage Gründenmoos	■	■	-	-	-	-	■
Mini- Soccerfeld Schulhaus Buchwald	■	■	-	-	-	-	■
Skate- und Rollpark Kreuz- bleiche	■	■	-	-	-	■	■
Reithalle Kreuzbleiche	■	■	-	-	-	■	■
Kinderfestplatz	■	■	-	-	-	-	■

## 14 Analyse

Aufgrund der durchgeführten Untersuchungen wurde das bisherige Sport- und Bewegungsangebot der Stadt St.Gallen analysiert. Als Basis dienten die Ergebnisse der folgenden Teilbereiche:

- Bestandes- und Zustandserfassung
- Bedürfniserhebung Vereine
- Bedürfniserhebung Schulen
- Sport Schweiz 2020 – Sport im Kanton St.Gallen bzw. Stadt St.Gallen (ungebundener Sport)
- Auslastung der Sportanlagen
- Normbedarf an Sportanlagen
- Wettkampftauglichkeit der Hallen

## 14.1 Beurteilung Stärken / Schwächen

<b>Stärken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gut ausgestattete Schulturnhallen</li> <li>▪ Vereinsbedürfnisse gut abgedeckt</li> <li>▪ vielseitiges Sportangebot</li> <li>▪ gute Erreichbarkeit des Grünen Rings</li> <li>▪ breites Vereinsangebot für unterschiedliche Sportarten</li> <li>▪ mehrere grosse Sportanlagen über die ganze Stadt verteilt</li> <li>▪ Die fünf Sportschwerpunkte sind gut gelegen und haben Ausbaupotenzial</li> </ul>
<b>Schwächen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hallenkapazität aus Optik Vereinssport mehrheitlich ausgeschöpft</li> <li>▪ fehlende Räumlichkeiten (z.B. für Gymnastik, Tanz, Krafträume) und Grosshallen</li> <li>▪ fehlende wettkampftaugliche Anlagen/Hallen mit Zuschauendenkapazität</li> <li>▪ Normmasse und Sicherheitsabstände werden i.d.R. bei den Einfachhallen nicht eingehalten</li> <li>▪ zu geringe Anzahl und kleine Vielfalt an Freizeit- und Bewegungsanlagen</li> <li>▪ teilweise ungünstige Bodenbelagswahl bei Multifunktionsflächen</li> <li>▪ zu wenige Fussballfelder/Garderoben und Duschmöglichkeiten (Geschlechter- und Alterstrennung)</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ aufgrund der guten Zugänglichkeiten der Sportanlagen kann eine breite Bevölkerungsschicht erreicht werden</li> <li>▪ Das qualitativ hochwertige und breite Sportangebot kann seine positive Strahlkraft für die ganze Region noch verstärken</li> <li>▪ Eine Investition in den Sport ist eine gute Investition für eine gesunde und vitale Bevölkerung. Dadurch können langfristig Gesundheitskosten gespart werden</li> <li>▪ Förderung der Bewegung durch unterschiedliche und vielseitige Angebote für alle Altersgruppen</li> </ul>
<b>Risiken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die verschiedenen Sportangebote könnten in Konkurrenz zueinander stehen</li> <li>▪ Hohe Infrastrukturkosten für die Erstellung</li> <li>▪ Die derzeit sehr angespannte finanzielle Situation der Stadt</li> <li>▪ Hohe Betriebskosten</li> <li>▪ Laufende Unterhalts- und Sanierungskosten durch Vielzahl an Anlagen</li> <li>▪ Vereinssport in der Stadt eher rückläufig</li> <li>▪ Der ungebundene Sport (insb. im Bereich Mountainbike) drängt mangels Flächen in die Landschaft und verursacht Nutzungskonflikte</li> </ul>

Tabl. 9 SWOT-Analyse

## 14.2 Relevante Umwelteinflüsse auf das Sportangebot in St.Gallen

<b>Klimaerwärmung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Nutzung der Skilifte und Langlaufloipen fraglich (Alternativen?)</li><li>▪ Überhitzung im Sommer (Grünflächen, Schatten, Überdachungen)</li><li>▪ Tendenziell wärmere Winter, heissere Sommer</li></ul>
<b>Bevölkerungsentwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Bevölkerungszunahme erfordert mehr Infrastruktur</li><li>▪ Anteil an älteren Personen nimmt zu</li><li>▪ Bewegungsmangel nimmt tendenziell zu</li></ul>
<b>Veränderung der Bedürfnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Trendsport verlangt nach Raum und Infrastruktur</li><li>▪ Reserveflächen werden benötigt, müssen gesichert werden</li><li>▪ Erfordernis der Planungssicherheit für Veranstaltungen</li></ul>
<b>Ungebundener Sport</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Steigende Bedürfnisse</li><li>▪ Steigerung des Bedarfs für niederschwellige Infrastrukturen</li></ul>
<b>Innenentwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wenige Grünflächen</li><li>▪ Raum für Sport, Freizeit und Bewegung</li><li>▪ Nähe von Sportinfrastrukturen zu Wohnen und Arbeiten</li></ul>
<b>Gesetzgebung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Verschärfte Auflagen im Bereich Licht- und Lärmemissionen</li><li>▪ Zonenplan</li></ul>
<b>Megatrends</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Individualisierung der Gesellschaft</li><li>▪ Gesundheit und Fitness</li><li>▪ Silver Society</li></ul>

Tabl. 10 Relevante Umwelteinflüsse

## 14.3 Zusammenfassung der Bedürfniserhebung

### 14.3.1 Volksschule

Aufgrund der Auswertung der Umfrage bei den Schulen kann folgendes Fazit gezogen werden:

- Grundsätzlich grosse Zufriedenheit bezüglich der Sporthallen und Anlagen
- Stark ausgelastete Sporthallen, teilweise Kapazitätsengpässe
- Erweiterung Aussenräume für Sport- und Bewegung (Alternativen bei Hallenüberlastung)
- Teilweise fehlende Aussensportanlagen für den Schulsport
- Teilweise fehlende Räumlichkeiten (Krafttraining und Fitness, Tanz, Yoga, usw.)

Aufgrund der steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen werden verschiedene Aus- und Neubauten bei den Schulanlagen notwendig. Damit befasst sich die «Strategie Schul- und Betreuungsraum».

### 14.3.2 Vereine

Die Auswertung der Vereinsumfrage hat nachfolgende Hauptkenntnisse gebracht:

- durchwegs zu wenig Kapazitäten bei den Rasenspielfeldern
- knappe, zum Teil fehlende Hallenkapazitäten (speziell im Winter)
- zu wenig Garderoben und Duschen für Aussenanlagen
- multifunktionale Grosshalle (z.B. Doppel-Dreifachhalle mit Zuschauendenkapazität) fehlt

Durch die Bevölkerungszunahme kann im Allgemeinen von einer leichten Zunahme der Mitglieder bei den Vereinen ausgegangen werden. Bei einzelnen Sportarten wie Fussball und Unihockey ist von einem grösseren Wachstum auszugehen. Auch zukünftige Trendsportarten können zu einem zusätzlichen Infrastruktur-Bedürfnis beitragen.

Die fehlende Hallenkapazität bei den Schulen widerspiegelt sich auch bei den Vereinen, wodurch Synergien genutzt werden können. Bei einem Ausbau von Sporthallen sind somit die Bedürfnisse der Schule und der Vereine vorgängig abzuklären.

#### **14.3.3 Ungebundener Sport**

Die Bedürfnisse des ungebundenen Sports werden anhand der Umfrage «Sport Schweiz 2020» evaluiert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Umfrage keine Jugendlichen unter 15 Jahren erfasst hat. Diese Bedürfnisse müssen aufgrund von Erfahrungswerten in die Analyse einfließen.

Der Bedarf an Bewegungsräumen und Sportanlagen nimmt sowohl aufgrund der steigenden Bedeutung des Sports als auch durch das Bevölkerungswachstum stetig zu. Zudem hat die Sportaktivität der Bevölkerung in den letzten Jahren zugenommen. Auch der Anteil an «freien» Sportlerinnen und Sportlern, welche ungebunden und ausserhalb von Vereinen und Fitnesszentren aktiv sind, nimmt zu.

Dem ungebundenen Sport sollen in Zukunft attraktive und vielfältige Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, welche auch temporär, mobil und damit kostengünstig erstellt werden können. Es sind wohn- und arbeitsortnahe Angebote zu schaffen. Dazu gehören in Anlehnung an die Sport Schweiz 2020 – Umfrage z.B. Outdoor-Fitnessanlagen, Streetworkout-Anlagen, Vita-Parcours, Mountainbike-Trails, und für die Jugendlichen sind Skaterparks oder Pumptracks gefragte Anlagen.

Schnell erreichbare und kostenlos benutzbare Einrichtungen fördern in allen Bevölkerungs- und Altersgruppen die Freude an der Bewegung und dem Sport im Allgemeinen.

Sowohl der ungebundene Sport als auch die Vereine und Schulen haben den Wunsch nach mehr Beachvolleyballfeldern angemeldet. Über das ganze Stadtgebiet verteilt gibt es heute fünf öffentliche Beachvolleyballfelder. Im Verhältnis zu anderen Städten kann diese Anzahl als eher gering betrachtet werden.

Angebote für die beliebten Gesundheitssportarten Yoga, Pilates, Body Mind oder Fitness- und Krafttraining müssen nicht durch die öffentliche Hand gefördert werden; sie werden durch private Anbieter abgedeckt. Eher sind Möglichkeiten für das Schwimmen (Hallen- und Freibäder) sowie Rad- und Wanderwege (z.B. Green Marathon) von der Öffentlichkeit anzubieten. Für den Wassersport wird auf das Fazit des Kapitels 10 (Normbedarf an Sportanlagen) und auf das Kapitel 12 (Wasserflächen) verwiesen.

### **14.4 Zusammenfassung der Auslastungen**

#### **14.4.1 Sporthallen**

Die im Kapitel 7.1 ausgewiesenen Belegungen zeigen auf, dass die Sporthallen in der Stadt St.Gallen am Abend (nach Unterrichtsschluss) über die letzten 10 Jahre konstant bei rund 97 % ausgelastet waren. Zusätzliche Bedürfnisse können daher in den bestehenden Turnhallen kaum mehr aufgefangen werden.

Es ist zu beachten, dass für viele Wettkampfsportarten, welche in den Vereinen betrieben werden, Einfachhallen nicht genügen. Von Seite der Vereine sind Dreifachhallen mit Zuschauendtribünen als Bedürfnis angemeldet worden.

#### 14.4.2 Aussenanlagen

Die von den Vereinen genutzten Aussenanlagen, welche durch die Stadt betrieben werden, können im Allgemeinen auf die Fussball- und Leichtathletikanlagen aufgeteilt werden. Die Leichtathletikanlagen spielen dabei aufgrund der bestehenden Gegebenheiten eine untergeordnete Rolle.

Die Auslastung der Rasenspielfelder wurde gemäss Kapitel 7.2 analysiert. Dabei wurde der Schluss gezogen, dass in der Stadt St.Gallen aufgrund der heutigen Trainings- und Wettkampfstunden der Fussballvereine und des Bedarfs theoretisch rund 24 Stunden Nutzungskapazität fehlen. Aktuell müssen deshalb Gesuche von Vereinen nach zusätzlichen Trainingsmöglichkeiten abgelehnt werden. Momentan haben verschiedene Vereine Aufnahmestopps bei Neumitgliedern, leider insbesondere auch beim Frauen- und Mädchenfussball, was diesen Trend bestätigt.

Fussballanlage	Ø Belastungs- stunden pro Wo- che [Anz./W]	mögliche Be- legung pro Woche [Anz./W]	Differenz pro Wo- che in Stunden	Auslastung [%]
Gründenmoos	181.5	167	- 14.5	109 %
Lerchenfeld	31.5	33	+ 1.5	95 %
Kreuzbleiche	40.5	51	+10.5	79 %
Espenmoos	78.0	63	- 15	123 %
Krontal (Paul-Grüninger- Stadion)	79.5	73	- 6.5	108 %
<b>Total</b>	<b>411.0</b>	<b>387</b>	<b>- 24.0</b>	<b>106 %</b>

Tabl. 11 Auslastung Fussballfelder (IST Zustand)

#### Prognose

In den letzten zehn Jahren ist die Anzahl lizenzierter Mitglieder beim Schweizerischen Fussballverband (SFV) um rund 13 % angestiegen ([www.statista.com](http://www.statista.com)). Unter der Annahme, dass sowohl der Fussballsport insgesamt, als auch der Mädchen- und Frauenfussball weiter steigende Zahlen aufweisen, wird von einem Wachstum von 10 % für die nächsten Jahre ausgegangen.

Fussballanlage	Ø Belastungs- stunden pro Wo- che + 10% Wachstum [Anz./W]	mögliche Be- legung pro Woche [Anz./W]	Differenz pro Wo- che in Stunden	Auslastung [%]
Gründenmoos	199.5	167	- 32.5	119 %
Lerchenfeld	34.5	33	- 1.5	105 %
Kreuzbleiche	44.5	51	+6.5	87 %
Espenmoos	86.0	63	- 23.0	136 %
Krontal (Paul-Grüninger- Stadion)	87.5	73	- 14.5	120 %
<b>Total</b>	<b>452.0</b>	<b>387</b>	<b>- 65.0</b>	<b>117 %</b>

Tabl. 12 Auslastung Fussballfelder (Prognose +10%)

In der Stadt St.Gallen besteht somit ein ausgewiesener Bedarf für zusätzliche Rasenspielfelder. Anstelle von neuen Naturrasenspielfeldern können auch Naturrasenspielfelder in Kunstrasenspielfelder umgewandelt werden. Damit kann die Nutzungskapazitäten erhöht werden. Zusätzlich könnten teilweise Spielwiesen von Schulanlagen für Trainingseinheiten bzw. Juniorspiele in Abhängigkeit von der örtlichen Infrastruktur und Rasenqualität genutzt werden. Die dadurch freiwerdenden Kapazitäten auf anderen Naturrasenspielfeldern können anderweitig genutzt werden.

### **Abschätzung der empfohlenen Nutzungsstunden für Rasenspielfelder gemäss BASPO**

Die empfohlene Anzahl Rasenspielfelder kann gemäss BASPO anhand des Richtwerts für die maximale Nutzungsdauer eines Spielfelds sowie der effektiven Anzahl Belegungsstunden pro Woche abgeschätzt werden.

Annahme für max. Nutzungsdauer pro zusätzlichem Spielfeld:

Neubau Naturrasenspielfeld:	+ 20 Stunden/Woche <sup>5</sup>
Neubau Kunstrasenspielfeld:	+ 30 Stunden/Woche <sup>6</sup>
Umwandlung Naturrasen in Kunstrasen	+ 10 Stunden/Woche

#### **Fazit (Natur- und Kunstrasen)**

Im IST-Zustand fehlt im Minimum ein Naturrasenspielfeld, gemäss Prognose fehlen in den nächsten Jahren drei Naturrasenfelder.

Da sich die fehlenden Stunden jedoch auf drei Sportanlagen mit beschränkten Platzverhältnissen verteilen, steht das Umrüsten von Natur- auf Kunstrasen im Vordergrund. Dies wiederum würde die Hallenbenutzung im Winter verringern, da mehr Fussballmannschaften ganzjährig auf Kunstrasenspielfeldern trainieren könnten. Dabei gilt es aber zu berücksichtigen, dass allfällige Schneeräumungen zu personellem Mehraufwand führen kann.

Diese Massnahme würde zu einer Entlastung der bestehenden Naturrasenflächen führen, was zur Verbesserung der Rasenqualität beiträgt und geringere Unterhaltsmehrkosten verursacht. Ausserdem könnten mit der Verschiebung von einzelnen Trainingseinheiten auf bestehende Schulanlagen, hauptsächlich im Juniorenbereich, zusätzliche Kapazitäten gewonnen werden. Dies bedingt aber zusätzliche Ausbaukosten und Unterhaltskapazitäten bei den betroffenen Schulanlagen.

Mit den Kapazitätserhöhungen ist auch die Garderobensituation (Geschlechter- und Alterstrennung) an den betroffenen Standorten zu prüfen und die Intensivierung des Unterhaltsaufwands zu berücksichtigen.

## **14.5 Wettkampftauglichkeit**

Im Kapitel 11 werden die bestehenden Sporthallen auf ihre Wettkampftauglichkeit bezüglich der gängigsten Hallensportarten untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass viele Kleinhallen nicht wettkampftauglich sind. Für den Schulsport sowie für viele Vereinstrainings reichen diese Hallen jedoch vollkommen aus.

Für die beliebten «St.Galler» Sportarten Handball und Unihockey (Grossfeld) werden für Wettkämpfe und nach Möglichkeit auch für den Trainingsbetrieb Dreifachsporthallen bzw. eine Doppelhalle B benötigt. Die bestehenden Hallen, welche diesen Anforderungen gerecht werden, sind in der Stadt St.Gallen bereits stark ausgelastet und weisen eine grosse Nachfrage auf.

<sup>5</sup> Annahme aufgrund klimatischer Lage und Erfahrungswerten, gemäss BASPO Broschüre «121 Naturrasen – Planungsgrundlagen». Bei der Berechnung wird von 34 Wochen Spielbetrieb im Jahr ausgegangen. In den Wintermonaten findet abgesehen vom Leistungssport kein Spielbetrieb auf den Naturrasenspielfeldern statt. Die 20 Stunden/Woche sind ein Mittelwert von bodennahem und DIN-Naturrasenaufbauten.

<sup>6</sup> Hier wird die maximal mögliche Trainings-Belegungszeit (Mo – Fr 17.30 – 22.00) angenommen inkl. 6 Meisterschaftsspiele am Wochenende

## **14.6 Normbedarf**

Das Bundesamt für Sport BASPO gibt Empfehlungen für die grössten Sportanlagentypen an. Diese basieren auf Vergleichswerten und müssen jeweils individuell betrachtet werden. Gemäss Kapitel 10 kann festgehalten werden, dass die Stadt St.Gallen den Normbedarf an Sportanlagen erfüllen kann.

Ein Manko wird bei den Kunsteisbahnen aufgezeigt. Dort müssten aufgrund der Einwohnerinnenzahlen deutlich mehr Eisfelder zur Verfügung stehen. Gemessen an der Nachfrage resp. der Ligazugehörigkeit der Hockeyclubs besteht diesbezüglich aber kein Ausbaubedarf der kostenintensiven Eissportanlagen. Eine Rolle spielt dabei auch, dass gemäss Kapitel 3.2 Überregionale Übersicht in Herisau eine nahe gelegene weitere Eishalle besteht. Mit einer Überdachung des offenen Eisfeldes im Lerchenfeld könnte die Nutzungskapazität allenfalls erhöht werden.

## **15 Strategische Ausrichtung**

Verschiedene konzeptionelle Ideen sollen die in der Analyse festgestellten Stärken ausbauen und die Schwächen beheben. In Kapitel 15 werden vier grundsätzliche strategische Ausrichtungen genannt, welche bei der künftigen Ausgestaltung der Sport- und Freizeitanlagen in der Stadt St.Gallen beachtet werden sollen.

### **15.1 Fünf Sportschwerpunkte**

Die Stadt St.Gallen verfügt innerhalb des Stadtgebietes über fünf grosse Sportanlagen mit unterschiedlichen Ausrichtungen (Gründenmoos, Lerchenfeld, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum und Sportanlagen Ost mit Neudorf, Espenmoos und Paul-Grüniger-Stadion). Aufgrund der geographischen Lage im Talkessel sind räumliche Erweiterungen für zusätzliche Sportanlagen nur schwer umsetzbar. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, die bestehenden fünf Sportschwerpunkte wo möglich auszubauen und zu optimieren. Neue Sportschwerpunkte auf der «grünen Wiese» sollen einerseits nicht geschaffen werden. Andererseits wird auf den fünf Sportschwerpunkten der Raum für den Bestand und die Entwicklung von Sportanlagen gesichert. Durch die Bildung von Schwerpunkten kann einerseits eine Qualitätsverbesserung erreicht werden und andererseits resultieren geringere Unterhalts- und Betriebskosten.

Viele kleine gleichartige und auf dem Stadtgebiet verteilte Anlagen benötigen oftmals einen deutlich höheren Erstellungs- und Unterhaltsaufwand. Auch der Platzbedarf ist bei solchen Anlagen in der Regel grösser. Oftmals müssen im Gegensatz zu einer grösseren Gesamtanlage dazugehörige Infrastrukturen, wie die Erschliessung, Garderoben usw., mehrfach erstellt und unterhalten werden. Daher sollen gleichartige, für den Breiten- und Spitzensport bestimmte Anlagen möglichst an einem geeigneten Standort konzentriert werden. Dies ermöglicht komprimierte und platzsparende Lösungen. Die Schwerpunkte können nach verschiedenen Gesichtspunkten differenziert werden (z.B. Sportarten, Publikumsintensität, Nutzungsart wie Training oder Wettkampf). Grundsätzlich sollen bestehende Anlagen weiterentwickelt werden, bevor neue Standorte geschaffen werden.

## **15.2 Freizeit und Bewegung**

Mit der stetigen Zunahme des ungebundenen Sports infolge der Individualisierung und des Rückgangs des Vereinssports sind auch die dafür notwendigen Freizeit-, Sport- und Bewegungsangebote auszubauen. Dabei soll eine ausgewogene Situation bezüglich der Art der Anlagen wie auch bezüglich der Verteilung in der Stadt realisiert werden. Diese Anlagen sollen von einer breiten Bevölkerungsschicht erreicht werden können.

Mit öffentlich zugänglichen Freizeit- und Bewegungseinrichtungen wird die Möglichkeit geboten, sich zu bewegen und sportlich aktiv zu sein. Dies auch im Sinne der Megatrends Individualisierung, Gesundheit und Silver Society.

## **15.3 Multifunktionalität**

Die Anforderungen an die Sportinfrastruktur haben sich in den letzten Jahren teilweise stark verändert. Neue Sportarten bringen neue Bedürfnisse mit, Trendsportarten kommen auf und können nach wenigen Jahren wieder von der Bildfläche verschwinden. Um diesen vielschichtigen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind zukünftige Sportinfrastrukturen multifunktional auszubauen. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, dass sie im Laufe der Zeit an veränderte Bedürfnisse angepasst werden können.

Die Anlagen sollen vielseitig durch ein breites Publikum genutzt werden. Infrastrukturbauten für «nur» eine einzige Sportart sind – soweit sinnvoll und möglich – zu vermeiden. Ausnahmen können für Sportarten nötig werden, die sich nicht oder nur schwer zusammen mit anderen Sportarten auf einer Anlage unterbringen lassen.

## **15.4 Temporäre Anlagen**

Für einen Teil der Sport- und Freizeitanlagen können temporäre Anlagen eine vergleichsweise kostengünstige Option darstellen. Denkbar sind sie insbesondere als Überbrückung von kurzfristigen Engpässen oder einer saisonalen Überlastung. Mit temporären Anlagen kann ein Teil der Bedürfnisse von neuen Trendsportarten abgedeckt werden (z.B. Skateparks, Pumptracks, Kletterwände, Streetsocceranlagen usw.).

Im Bereich der temporären Anlagen besteht die Option, dass Anlagen durch die Stadt beschafft werden und abwechselnd an verschiedenen Standorten (z.B. auf Schulanlagen oder öffentlichen Plätzen) aufgestellt werden. Dadurch können verschiedene Quartiere resp. Schulstandorte von einer Anlage profitieren. Durch das Rotationsprinzip bleiben die jeweiligen Anlagen attraktiv.

## 16 Mögliche Massnahmen

In diesem Kapitel 16 werden mögliche Massnahmen erläutert, die den Bestand betreffen und deren Handlungsbedarf ausweisen. Als Grundlage dienen die Ziele gemäss Kapitel 2.3.

Im Sinne einer grundsätzlichen Vorbemerkung zu den nachfolgend vorgestellten möglichen Massnahmen ist zu berücksichtigen, dass das Gemeindesportanlagenkonzept diejenigen Sportanlagen zum Gegenstand hat, die von der Stadt erstellt und betrieben werden. Die Stadt stellt nicht die Infrastruktur für sämtliche Sportarten bereit. Es gibt Anlagen, die von Privaten erstellt und kommerziell betrieben werden. Das Gemeindesportanlagenkonzept zielt nicht auf diese Anlagen. Hinsichtlich der Sportarten geht das Gemeindesportanlagenkonzept von einem breiten Verständnis aus. Das heisst aber nicht, dass die Stadt alle Sportarten gleichermassen fördert und für sämtliche Bedürfnisse Infrastrukturen erstellt. Soweit es um die Förderung des leistungsorientierten Sports geht, stehen die lokal besonders stark verankerten Sportarten im Vordergrund. Dazu gehören insbesondere Fussball, Handball, Leichtathletik, Tennis, Reiten und Unihockey.

Das Gemeindesportanlagenkonzept ermöglicht die Erstellung einer ausgewogenen und bedarfsorientierten Planung mit schlüssiger Priorisierung (vgl. Kap. 16.7 Umsetzungsplanung). Dabei spielen die finanziellen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle.

### 16.1 Sporthallen

Im Bereich der Schulanlagen wird die «Strategie Schul- und Betreuungsraum» den Turnraum beleuchten (vgl. Kapitel 2.8.7). Ohne dieser vorzugreifen, kann an dieser Stelle bereits heute festgehalten werden, dass im Hinblick auf die steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen zusätzliche Sporthallen für die Schulen nötig werden. Im Neubau der Schulanlage Riethüsli ist eine neue Doppelhalle Typ B bereits geplant und beschlossen.

Die Bedürfniserhebungen bei den Vereinen haben gezeigt, dass in der Stadt St.Gallen ein Bedarf für Dreifachsporthallen besteht, die für Ballsportarten geeignet sind und den heutigen Anforderungen an den Trainings- und Wettkampfbetrieb mit Zuschauenden gerecht werden (multifunktionale Grosshalle). Der Blick über die Gemeindegrenze hinaus zeigt keine Entlastungsmöglichkeiten bei den grossen Sporthallen. Auch in den angrenzenden Gemeinden sind die Dreifachsporthallen gut ausgelastet und weisen nur marginale freie Kapazitäten auf. Daher empfiehlt sich der Bau einer neuen, multifunktionalen Grosshalle, die für grössere Veranstaltungen genutzt werden kann. Sie soll alle Normen der gängigen Hallenballsportarten (Unihockey, Volleyball, Handball, Basketball) erfüllen und über einen Zuschauendenbereich verfügen, welcher den heutigen Anforderungen und Sicherheitsvorgaben gerecht wird.

In der untenstehenden Abbildung sind mögliche Standorte für eine neue multifunktionale Grosshalle eingezeichnet. Es macht Sinn, die Option einer neuen multifunktionalen Grosshalle in die Ideenskizzen (vgl. Kapitel 17) zu integrieren und dort Aussagen zu allfälligen Standorten zu machen.

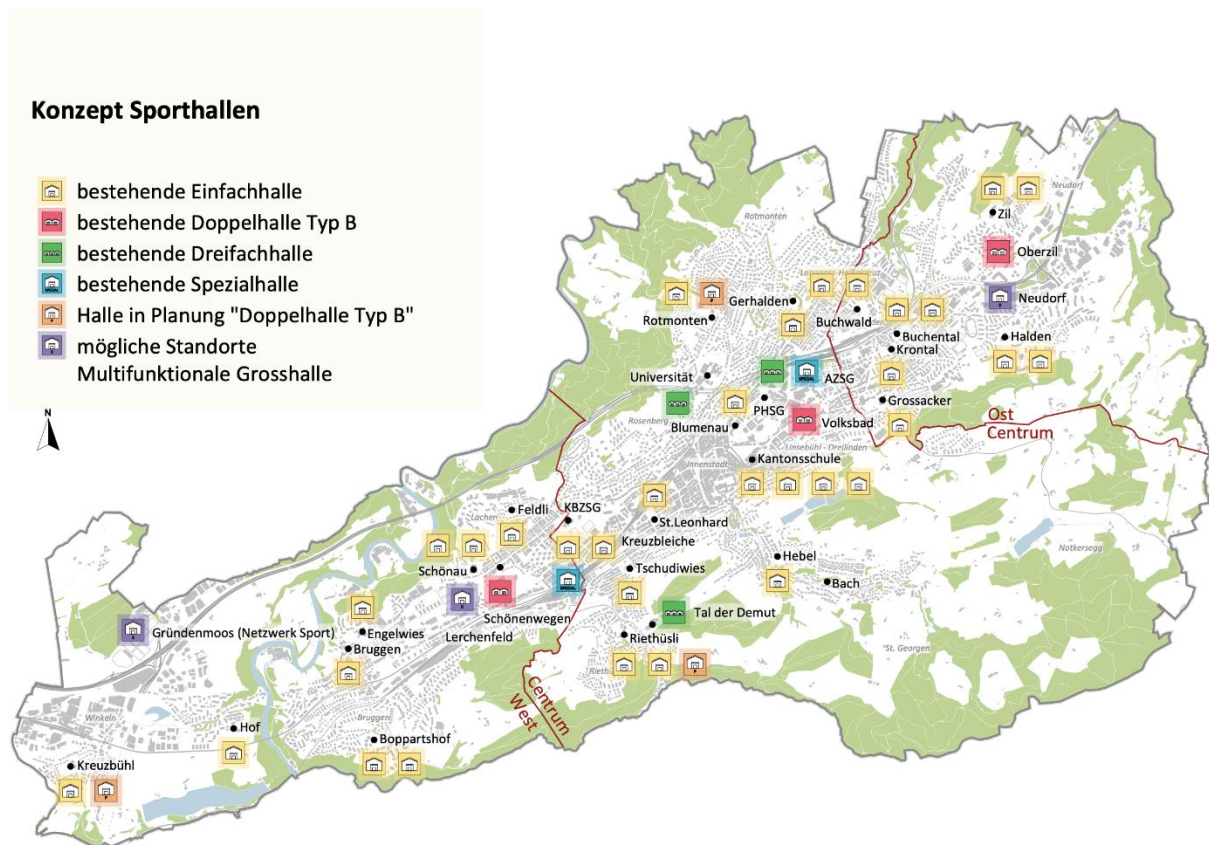


Abb. 32 Konzept - Sporthallen (bhateam ingenieure ag)

Der vollständige Übersichtsplan befindet sich in der Beilage D (ÜP 5 Konzept Sporthallen).

## 16.2 Rasenspielfelder

### 16.2.1 Fussballanlagen

Die Stadt St.Gallen verfügt zurzeit über fünf grössere Anlagen mit Rasenspielfeldern und Garderoben. Sie sind stark ausgelastet bzw. teilweise bereits überlastet. Die bestehenden Fussballvereine haben bereits heute Probleme, die Nachfrage für ihren Trainings- und Spielbetrieb auf den bestehenden Anlagen abzudecken. Teilweise können keine neuen Mitglieder aufgenommen werden. Darunter leidet insbesondere auch die Entwicklung im Frauenfussball. Es besteht ein Bedarf für weitere Rasenspielfelder, die insbesondere für den Fussballsport genutzt werden können.

Eine kleine Zahl von grösseren Anlagen hat im Vergleich zu vielen dezentralen Kleinanlagen den Vorteil, dass Synergien genutzt werden können. Es macht Sinn, die bestehenden grossen Anlagen zu sanieren bzw. auszubauen. Mit der Umwandlung von einem Naturrasenspielfeld in ein Kunstrasenspielfeld kann zusätzliche Kapazität gewonnen werden.

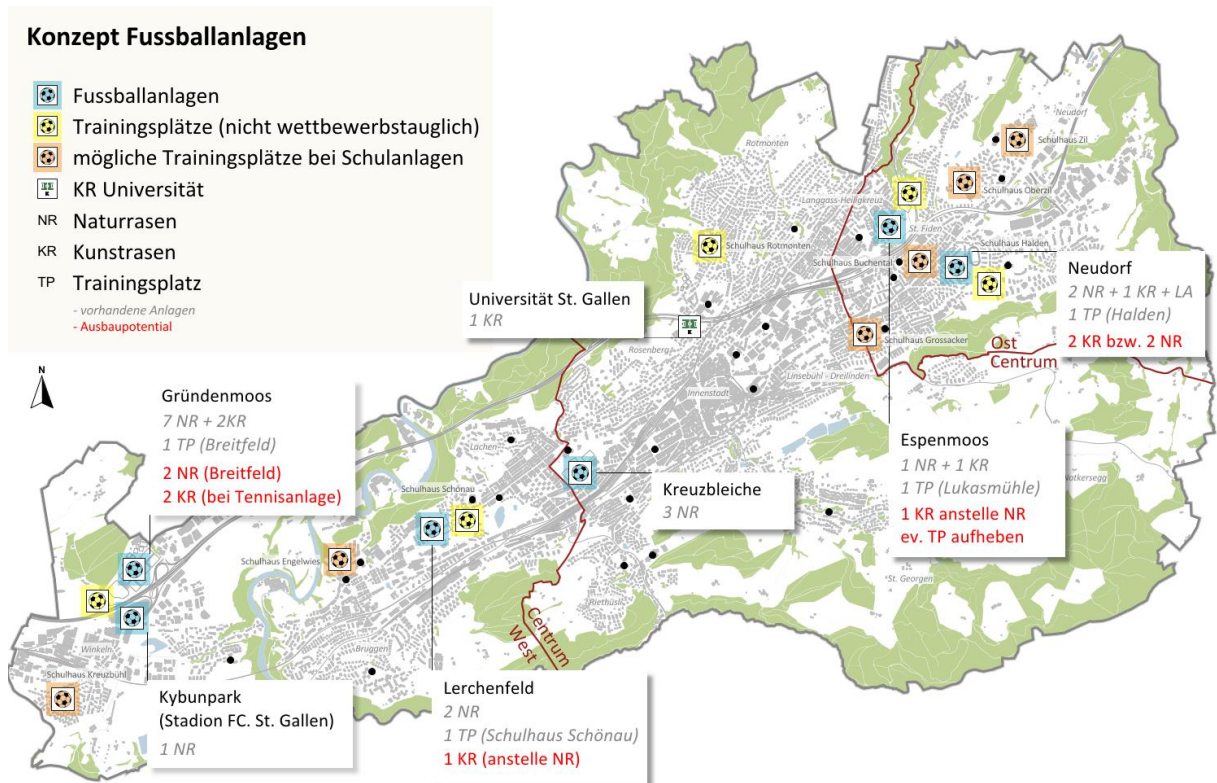


Abb. 33 Konzept - Fussballanlagen (bhateam ingenieure ag)

Der vollständige Übersichtsplan befindet sich in der Beilage D (ÜP 6 Konzept Fussballanlagen).

### 16.2.2 Ausbau weiterer Rasenspielfelder

Die bestehenden Naturrasenfelder der Schulanlagen können vermehrt genutzt werden, hauptsächlich für den Juniorenbereich im Fussballsport. In Abhängigkeit von den sportspezifischeren Anforderungen an die Anlage (Rasenaufbau, Beleuchtung, Ballfang, Garderoben, Erschliessung der Anlage, Licht- und Lärmemissionen und Abmessung der Spielwiesen) stehen die folgenden Schulsportanlagen:

- Spielwiese Schulhaus Oberzil
- Spielwiese Schulhaus Rotmonten
- Spielwiese Schulhaus Grossacker
- Spielwiese Schulhaus Buchental
- Spielwiese Schulhaus Zil
- Spielwiese Schulhaus Kreuzbühl
- Spielwiese Schulhaus Engelwies
- Spielwiese Schulhaus Schönaue

Abklärungen haben ergeben, dass diese Anlagen für Trainingszwecke genutzt werden können. Dabei sind auch die Garderobensituation sowie die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und die Parkplatzsituation mit den betroffenen Stellen zu klären.

### 16.3 Leichtathletik

Die bestehende 400m-Rundbahn im Neudorf weist Sanierungsbedarf auf. Eine Machbarkeitsstudie, in welche die Nutzerinnen und Nutzer der Anlage einbezogen werden, befindet sich in Arbeit. Dabei wird auch ein Ausbau von 6 auf 8 Rundbahnen geprüft. Neben der Leichtathletik-Anlage im Neudorf gibt es in der Stadt St.Gallen keine weitere 400m-Rundbahn. In den Sportanlagen Gründenmoos und Kreuzbleiche befinden sich 100 m - bzw. 110 m - Laufbahnen mit Kunststoffbelag und wettkampftauglichen Weitsprunganlagen.

Diverse Schulanlagen verfügen über einzelne Leichtathletikanlagen, welche jedoch meist nicht den Vorgaben von SwissAthletics entsprechen und ausschliesslich für den Schulsport genutzt werden. Die Anlagen weisen meist Oberflächen aus Sand auf und sind unterhaltsaufwändig. Aufgrund der vergleichsweise hohen Kosten für Unterhalt und Sanierung sowie der eher geringen Nutzungsdichte wird vorgeschlagen, die Anzahl der Anlagen zu reduzieren. Neu sollen an vier bis fünf Standorten über die Stadt verteilt Leichtathletikanlagen für den Schulsport zur Verfügung stehen. Mit dem Ausbau an einzelnen Standorten könnten die Leichtathletikanlagen bei den übrigen Schulhäusern zurückgebaut werden. Die freiwerdenden Landflächen können zu neuen Sport- und Bewegungsflächen umgenutzt werden. Hier stehen Spielplätze (Bewegung und Koordination) sowie Grünflächen (Ökologie) im Vordergrund.

An folgenden Standorten sollen mögliche, übergeordnete Schulsportanlagen für den Bereich Leichtathletik konzentriert werden:

- Schönau (St.Gallen West)
- Gründenmoos (St.Gallen West)
- Kreuzbühl (St.Gallen West)
- Kreuzbleiche (St.Gallen Zentrum)
- Zil (St.Gallen Ost)

Im Weiteren stehen den Schulen für den Bereich Leichtathletik die Leichtathletik-Anlage im Neudorf und das AZSG zur Verfügung.

Folgende bestehende Weitsprunganlagen können beim Ausbau der übergeordneten Schulsportanlagen zurückgebaut werden:

- Boppartshof
- Buchental
- Buchwald
- Feldli
- Gerhalde
- Evtl. Gründenmoos => Falls Schwerpunkt im Kreuzbühl erstellt wird
- Hebel
- Hof
- Evtl. Kreuzbühl => Falls Schwerpunkt im Gründenmoos erstellt wird
- Oberzil
- Rotmonten

Eine vorgängige Absprache mit den Vereinen und Schulen ist vorgesehen.

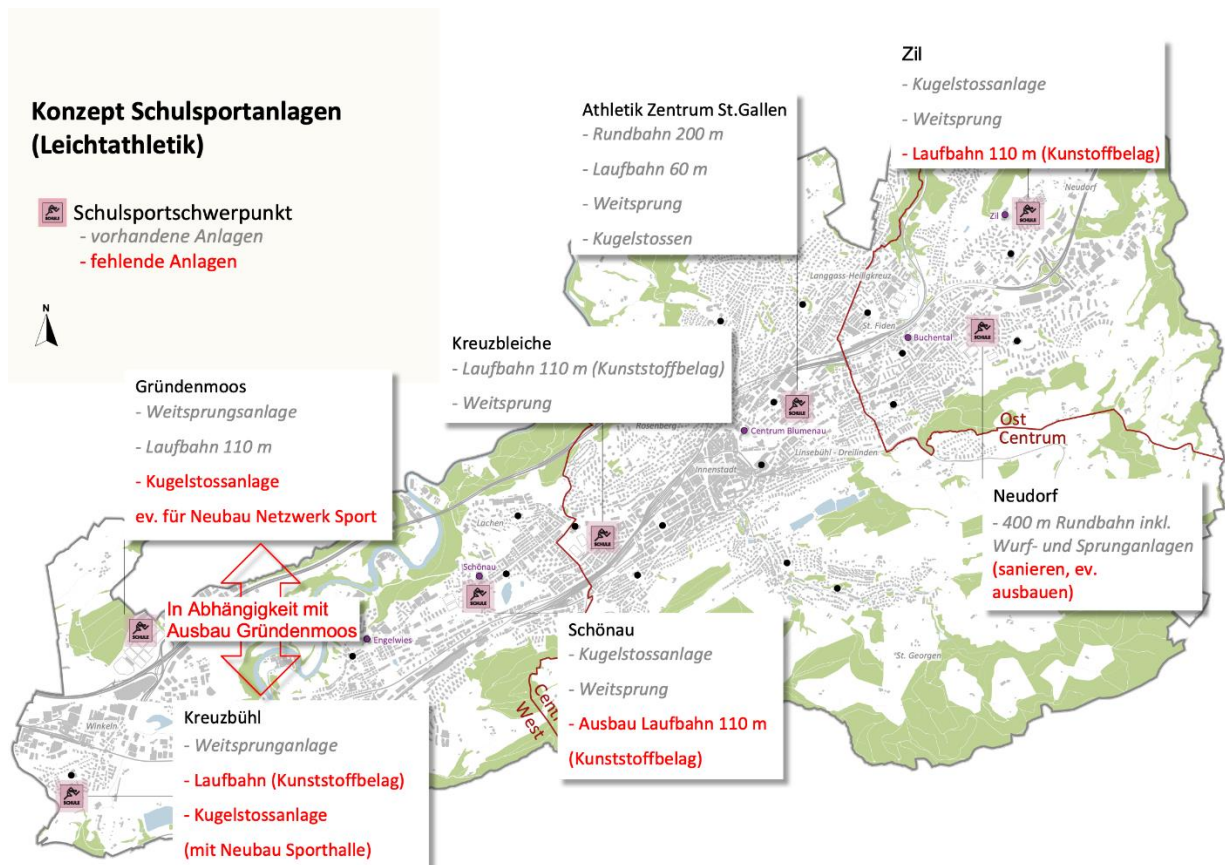


Abb. 34 Konzept - Schulsportanlagen Leichtathletik (bhateam ingenieure ag)

Der vollständige Plan befindet sich in der Beilage D (ÜP 4 Schwerpunkt Schulsportanlagen).

Auf den Schularealen werden beträchtliche Mittel der öffentlichen Hand in Sportanlagen (Turnhallen und Rasenspielfelder) investiert. Es ist deshalb sinnvoll, bei der Planung von Bauprojekten über den Schulsport hinaus auch die Bedürfnisse des Vereinssports und des ungebundenen Sports miteinzubeziehen. Auch wenn die schulischen Sportanlagen primär für den Unterricht genutzt werden, stehen sie ausserhalb der Unterrichtszeiten auch den Vereinen und Drittnutzenden zur Verfügung. Auf diesem Weg können die mit öffentlichen Geldern geschaffenen Ressourcen gut ausgelastet und gut genutzt werden.

## 16.4 Freizeitanlagen

Das Sport- und Bewegungsangebot in St.Gallen für den ungebundenen Sport soll erhöht werden. Dazu sind verschiedene neue Infrastrukturen zu erstellen. Dabei sind Angebote für alle Altersgruppen resp. vom Kleinkind- bis zum Seniorenalter vorzusehen. Die verschiedenen Anlagen sind so anzuordnen, dass diese wohn- und arbeitsortnahe liegen.

Im untenstehenden Übersichtsplan sind die geplanten Anlagen «rot» eingezeichnet.

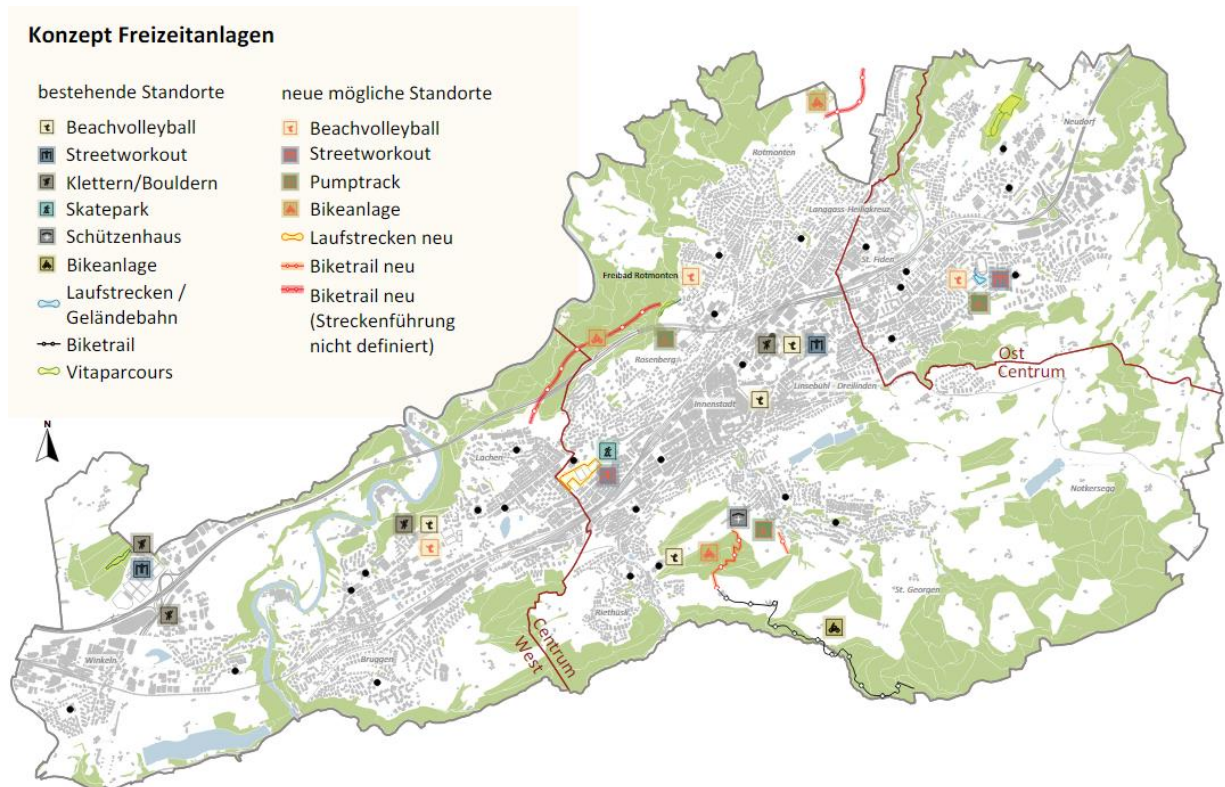


Abb. 35 Konzept - Freizeitanlagen (bhateam ingenieure ag)

Der vollständige Übersichtsplan befindet sich in der Beilage D (ÜP 7 Konzept Freizeitanlagen).

Temporäre und mobile Anlagen (z.B. Skateanlagen, mobile Pumptracks, Kletterwände, Streetsocceranlagen) stellen oft eine vergleichsweise kostengünstige Alternative zu neuen, fixen Anlagen dar und dienen hauptsächlich dem ungebundenen Sport. Dies gilt vor allem für die Überbrückung von kurzfristigen Engpässen oder der saisonalen Überlastung von gewissen Anlagen. Temporäre Anlagen können abwechselnd in den einzelnen Schulanlagen oder öffentlichen Plätzen auf dem Stadtgebiet aufgestellt werden. Dadurch können verschiedene Quartiere resp. Schulstandorte profitieren und durch das Rotationsprinzip bleiben die jeweiligen Anlagen attraktiv.

## 16.5 Weitere Angebote

### 16.5.1 Keine Konkurrenzierung der kommerziellen Angebote durch die Stadt

Der Grundsatz soll beibehalten werden, wonach die Stadt keine Konkurrenz zu kommerziellen resp. privaten Bewegungs- und Sportangeboten schafft. Sportanlagen, die von Privaten betrieben werden und einen gewinnbringenden Betrieb erlauben, sollen weiterhin nicht von der Stadt erstellt oder betrieben werden. Darunter fallen beispielsweise Fitnesszentren, Tennis-, Kletter-, Boulder- oder Squashanlagen.

Möglich und denkbar ist, dass Sportinfrastruktur allenfalls im PPP-Modell realisiert, finanziert oder betrieben wird. Darunter wird eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Unternehmen der Privatwirtschaft in einer Zweckgesellschaft verstanden. Für zukünftige Projekte kann das PPP-Modell eine interessante Lösung darstellen. Dabei sind die Vor- und Nachteile sowie die Chancen und Risiken frühzeitig zu prüfen, bevor ein passender Projektpartner gesucht wird. Ein PPP-

Modell wäre insbesondere für eine multifunktionale Grosshalle denkbar. Die Stadt könnte beispielsweise den Boden zur Verfügung stellen, während private Unternehmungen die Bauten erstellen und finanzieren.

### 16.5.2 Informationen zu Sport und Sportangeboten

Es besteht gemäss Kapitel 4.2 bei der Bevölkerung Bedarf nach Informationen über Sportangebote und Sportmöglichkeiten. Hier soll versucht werden, mit geeigneten Massnahmen für alle Bevölkerungsgruppen den Zugang zu diesen Informationen zu verbessern, und z.B. die Angaben des Sport-Stadtplans und aus dem GESAK auch über eine App oder andere soziale Medien digital zur Verfügung zu stellen und zu kommunizieren. Ein weiteres Beispiel könnte eine gezielte Werbekampagne sein, die 13'000 öffentlichen Treppenstufen als kostengünstiges Sport-, Erlebnis- und Bewegungsangebot bekannter zu machen.

## 16.6 Zusammenstellung möglicher Massnahmen

Die nachfolgende Zusammenstellung beinhaltet Vorschläge. Nachgelagert wird zu entscheiden sein, welche der nachfolgenden Vorschläge in die Umsetzungsplanung einfließen.

Soweit es um bestehende Anlagen geht, wird zu den möglichen Massnahmen eine Grobkostenschätzung gemacht. Sie bildet die Grössenordnung der mutmasslichen Kosten nach heutigem Erkenntnisstand ab. Naturgemäss kann die Kotschätzung von den effektiven Kosten abweichen.

In den Bestandes- und Bedürfnisaufnahmen wurden bei vielen Anlagen kleinere bis mittlere Mängel festgestellt. Diese sollen behoben werden. Dazu gehört zum Beispiel die Behebung von Sicherheitsdefiziten und das Vermindern des Unfallrisikos, die Erfüllung des Behindertengleichstellungsgesetzes oder die Sanierung von defekten Einrichtungen.

Neben den oben erwähnten Verbesserungen sind auch grössere Ausführungen vorzusehen. Die nachstehenden Tabellen listen die möglichen Massnahmen an den jeweiligen Objekten auf. Beim Ausführungshorizont wird wie folgt unterschieden:

- kurzfristig: 0 bis 5 Jahre
- mittelfristig: 5 bis 10 Jahre
- langfristig: über 10 Jahre.

Objekt-Nr.	Objekt	Mögliche Massnahmen	Grobkosten-schätzung (in CHF)	Priorität	Ausführungs-horizont
H 06	Einfach-halle Kreuzbühl	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau Doppelhalle Typ B im Wettbewerbsprogramm</li> <li>▪ Die Erschliessungsqualität für den MIV bei publikumsintensiven Anlässen ist zu prüfen</li> </ul>	10 bis 20 Mio.	hoch	mittel- bis langfristig
H 10	Einfach-halle Blumenau	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umnutzung für den Fechtsport ist beschlossen und befindet sich in Umsetzung</li> </ul>	Weniger als CHF 300'000	mittel	kurzfristig
H 13.1 H 13.2	Einfach-halle Riethüsli	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abbruch der bestehenden Hallen</li> <li>▪ Neubau Doppelhalle Typ B beschlossen anstelle 2 Einfachhallen</li> <li>▪ Nutzung für Badminton ist in die Projektierung eingeflossen (Hallenhöhe)</li> </ul>	10 bis 20 Mio.	hoch	kurzfristig
H 16	Einfach-halle	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung bzw. Umnutzung überprüfen</li> </ul>		mittel	langfristig

	Tschudi- wies				
H 25	Einfach- halle Rot- monten	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau Doppelhalle Typ B in Bedarfsmel- dung aufgenommen</li> <li>▪ Die Erschliessungsqualität für den MIV bei publikumsintensiven Anlässen ist zu prüfen</li> </ul>	10 bis 20 Mio.	mittel	mittel- bis langfristig

Tabl. 13 Massnahmen Sporthallen

Objekt- Nr.	Objekt	Mögliche Massnahmen	Grobkosten schätzung (in CHF)	Priori- tät	Ausfüh- rungs- horizont
A 02	Aussenan- lagen Bruggen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Ausbau Allwetterplatz mit Kunststoff- belag</li> </ul>	400'000	mittel	kurzfristig
A 06	Aussenan- lagen Kreuzbühl	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau Allwetterplatz Kunststoffbelag</li> <li>▪ evtl. Neubau 100m-Laufbahn (4 Bahnen)</li> <li>▪ evtl. Neubau Weitsprunganlage</li> <li>▪ evtl. Neubau Kugelstossanlage</li> </ul>	450'000 250'000 80'000 80'000	mittel	kurzfristig
A 07	Aussenan- lagen Schönau	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Ausbau/Sanierung 100m-Laufbahn Kunststoffbelag (6 Bahnen)</li> </ul>	450'000	mittel	mittelfristig
A 12	Aussenan- lage Kreuzblei- che	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Geländelaufbahn</li> <li>▪ Sanierung Allwetterplatz</li> <li>▪ evtl. Ausbau 100m-Laufbahn (6 Bahnen)</li> <li>▪ evtl. Neubau Streetworkout-Anlage</li> <li>▪ evtl. neue Garderoben und Räumlichkei- ten im Alten Zeughaus</li> </ul>	250'000 150'000 250'000 80'000 0.5 bis 1 Mio.	mittel	kurzfristig langfristig langfristig langfristig
A 13	Aussenan- lagen Riethüsli	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau Allwetterplatz Kunststoffbelag</li> </ul>	450'000	mittel	kurzfristig
A 22	Aussenan- lage Hal- den	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung Allwetterplatz =&gt; Evtl. Street- ball/Basketball</li> </ul>	200'000	tief	langfristig
A 28	Aussenan- lagen Zil	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Ausbau 100m-Laufbahn Kunststoff- belag (4 Bahnen)</li> <li>▪ Ist nicht Bestandteil der laufenden Sanie- rung der Hochbauten</li> </ul>	300'000	hoch	mittelfristig
A 29	Aussenan- lagen Gründen- moos	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Kugelstossanlage</li> <li>▪ evtl. Sommerschwingplatz</li> </ul>	80'000 110'000	tief hoch	langfristig kurzfristig
L 01	Leicht athletik- anlage Neudorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung Leichtathletikanlage (6 Bah- nen --&gt; 8 Bahnen) mit Wurfzentrum</li> </ul>	4 bis 4.5 Mio.	hoch	kurzfristig

Tabl. 14 Massnahmen Aussenanlagen

Objekt-Nr.	Objekt	Mögliche Massnahmen	Grobkosten-schätzung (in CHF)	Priori-tät	Ausfüh-rungsho-rizont
N 01 / K 01	Gründen-moos	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Naturrasenspielfeld</li> <li>▪ evtl. Neubau Kunstrasenspielfeld</li> <li>▪ evtl. Neubau Beregnungsanlage für Naturrasen</li> <li>▪ Sanierung / Ausbau Garderobengebäude</li> </ul>	1 bis 1.8 Mio. 1.5 bis 2.5 Mio. 70'000 pro Feld 1.0 Mio.	tief	mittelfristig
N 01 / K 01	Gründen-moos	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung Kunstrasenfelder (2 Plätze)</li> <li>▪ Sanierung Naturrasenfelder (3 Plätze)</li> </ul>	2.0 Mio. 3.0 Mio.	hoch mittel	kurzfristig mittelfristig
N 01 / K 01	Gründen-moos	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umwandlung Naturrasen in Kunstrasen (1 Platz)</li> </ul>	1.8 bis 2.5 Mio.	hoch	mittelfristig
N 02	Lerchenfeld	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Umwandlung Naturrasen in Kunstrasen (Hauptplatz) / evtl. Sanierung Naturrasenspielfeld</li> <li>▪ evtl. Umwandlung Naturrasen in Kunstrasen (Trainingsplatz)</li> <li>▪ Sanierung/Umbau Garderobengebäude</li> </ul>	1.8 bis 2.5 Mio. 2 bis 2.8 Mio. 1.5 Mio.	hoch	kurz – mittelfristig mittelfristig mittelfristig
N 03	Kreuz-bleiche	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Beregnungsanlage für Naturrasen</li> </ul>	70'000 pro Feld	mittel	mittelfristig
N 03	Kreuz-bleiche	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung Naturrasenspielfeld</li> </ul>	1.0 Mio.	mittel	langfristig
N 04 / K 04	Espenmoos	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Umwandlung Naturrasen in Kunstrasen (Hauptplatz) / evtl. Sanierung Naturrasenspielfeld</li> <li>▪ Sanierung Naturrasenspielfeld (Trainingsplatz)</li> <li>▪ Sanierung Kunstrasenspielfeld</li> </ul>	1.5 bis 2.5 Mio. 1.0 Mio. 1.0 Mio.	mittel	mittelfristig
N 05 K 05	Neudorf/ Krontal	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Naturrasenspielfeld (2 Plätze)</li> <li>▪ evtl. Neubau Kunstrasenspielfeld (2 Plätze)</li> <li>▪ Sanierung Kunstrasenspielfeld (Halden)</li> <li>▪ Sanierung Kunstrasenspielfeld (Krontal)</li> </ul>	2.0 bis 3.5 Mio. 3 bis 4 Mio. 0.7 Mio. 0.7 Mio.	mittel  hoch	  kurzfristig

Tabl. 15 Massnahmen Fussballanlagen

Objekt-Nr.	Objekt	Mögliche Massnahmen	Grobkosten-schätzung (in CHF)	Priorität	Ausführungshorizont
Ü 06	Skatepark Kreuzbleiche	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ evtl. Neubau Beleuchtung</li> <li>▪ evtl. Überdachung für Schlechtwetternutzung</li> </ul>	100'000 300'000	hoch	kurzfristig
E 01.1	Überdachung Ausseneisfeld Lerchenfeld	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau Überdachung Ausseneisfeld</li> <li>▪ Reduktion Betriebs- und Unterhaltskosten</li> <li>▪ Höhere Attraktivität und Auslastung</li> </ul>	3 bis 5 Mio.	mittel	mittelfristig
F 01	Freibad Lerchenfeld	▪ Neubau Beachvolleyballfelder in Kombination mit Freibad	90'000	mittel	langfristig
F 02	Freibad Rotmonten	▪ evtl. Neubau 2 Beachvolleyballfelder in Kombination mit Freibad	150'000	hoch	mittelfristig
Ü 09	Kindefestplatz	▪ evtl. Neubau Pumptrack	350'000	tief	mittelfristig

Tabl. 16 Massnahmen weitere Anlagen

## 16.7 Umsetzungsplanung

Ausgehend vom GESAK mit seiner Bestandesaufnahme, seiner Bedarfsermittlung und seinen strategischen Stossrichtungen wird nachgelagert ein Umsetzungsplan für Massnahmen zum Erhalt der bestehenden Anlagen erstellt, die sich bereits genügend deutlich abzeichnen und einen gewissen Reifegrad erlangt haben. Dabei geht es um die in Kapitel 15 abgebildeten Massnahmen. Einzubeziehen sind sämtliche städtischen Dienststellen mit entsprechenden Zuständigkeiten. Dabei gilt es, Prioritäten zu setzen und die Umsetzungsschritte mit der städtischen Investitionsplanung abzugleichen. Ebenso ist in der Umsetzungsplanung zu klären, welche Grundlagen vorgängig zur Erarbeitung von konkreten Umsetzungsprojekten zu erstellen sind (insb. Machbarkeitsstudien) und welche zeitlichen Abhängigkeiten bestehen.

Es macht Sinn, einige wenige Projekte von der Umsetzungsplanung auszunehmen und vorgängig zu entscheiden. Dabei handelt es sich ausschliesslich um Projekte, die im Einklang mit den Folgerungen des GESAK stehen, deren Planungen bereits weit fortgeschritten und deren Standorte unbestritten sind. Das gilt insbesondere für die Erneuerung und Erweiterung des Hallenbads Blumenwies, für die Sanierung der Leichtathletikanlage Neudorf und für die Erneuerung bestehender und sanierungsbedürftiger Rasenspielfelder. In all diesen Fällen besteht keine Gefahr, dass Investitionen hinfällig werden.

## 17 Ideenskizzen

Nebst den sich bereits abzeichnenden möglichen Massnahmen, gibt es mit Blick auf die Sportinfrastruktur auch Ideen und Skizzen, die noch nicht den Reifegrad erlangt haben, dass bereits in eine Planung aufgenommen oder einer politischen Beschlussfassung zugeführt werden könnten. Es macht Sinn, solche Optionen und Überlegungen im Sinne der Transparenz und Vollständigkeit bereits heute im GESAK zu beschreiben. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Aufgenommen werden Ideen, die bereits geäussert wurden oder sich in anderer Form abzeichnen. Es wurde darauf verzichtet, Ideen umfassend zu sammeln und aufzulisten.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme der Planung soll – wie bei anderen Vorhaben auch – die Anwendung von partizipativen Verfahren geprüft werden.

In diesem Sinne werden in den folgenden Ziffern mögliche Ausbauvorschläge auf den Perimetern der bestehenden fünf Sportschwerpunkte generell aufgezeigt. Diese Projektskizzen oder Projektideen zeigen das Potenzial der Schwerpunkte auf. Angesichts ihres tiefen Reifegrads wurde bewusst auf eine Kostenschätzung verzichtet. Soweit nötig können die Ideen durch Machbarkeitsstudien vertieft geprüft werden.

Es drängt sich auf, die Entwicklung der beiden Sportschwerpunkte Gründenmoos und Lerchenfeld gemeinsam zu betrachten und die entsprechenden Terminpläne aufeinander abzustimmen. Dabei ist zu beachten, dass im Lerchenfeld keine oder sehr beschränkte Möglichkeiten für eine Ausweitung des Nutzungssperimeters für den Sport bestehen. Das Lerchenfeld ist auch ein wichtiges Gebiet für die künftige Stadtentwicklung (Wohnen / Arbeiten / Freiraum).

Mit der Realisierung neuer Sportanlagen im Gründenmoos oder Lerchenfeld könnten die Hallenkapazitäten in der Stadt St.Gallen markant erhöht werden. Durch die Erstellung z.B. einer multifunktionalen Grosshalle würden Kapazitäten in den anderen Sporthallen frei.

## **17.1 Sportschwerpunkt Gründenmoos**

Das Sportareal Gründenmoos umfasst neben der Fussball- und Reitsportanlage Gründenmoos, samt Tribünengebäude, auch die Tennis- und Freizeitanlage Gründenmoos. Für die Grundausrüstung der Fussball- und Reitsportanlagen werden keine Konzeptänderungen vorgeschlagen – die bisherigen Sportarten (Fussball, Reiten, Boxen, American Football, Rugby, Bogenschiessen, Disc Golf, Street Workout usw.) sollen im bewährten Umfang weiterbetrieben werden können.

Während die Fussball- und Reitsportanlage von der Stadt betrieben wird, wurde die Tennis- und Freizeitanlage bis Herbst 2020 von der Migros Ostschweiz betrieben und nach Ablauf des Baurechts von der Stadt im Sinne einer Zwischennutzung von fünf Jahren dem Verein NetzwerkSport übergeben. Er möchte während der Zwischennutzungsphase in Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Ostschweizer Tennis (RVOT) ein Tennis-Leistungszentrum etablieren. Ein Teil der Hallen- und Aussenplätze steht unter dem Titel Sportfeld weiterhin für den Tennisbreitensport zur Verfügung.

Über die Zwischennutzung hinaus beabsichtigt der Verein NetzwerkSport langfristig die Erstellung und Etablierung eines umfassenden Leistungssportzentrums für Sporttalente im Sinne eines Campus. Der Verein ist bereit, die Bedürfnisse von diversen Sportorganisationen und Sportarten breit zu prüfen und wo möglich ins Konzept zu integrieren, so auch die Idee eines Nationalen Pferdesportzentrums Ostschweiz. Im primären Fokus des Vereins NetzwerkSport stehen die fünf Sportarten Handball, Tennis, Badminton, Unihockey und Reiten.

Der Verein Campus Ostschweiz im Sarganserland und der Verein NetzwerkSport St.Gallen haben die Absicht, ein «Swiss Olympic Zentrum» Ostschweiz aufzubauen, in dem die drei Bereiche Bildung, Leistungszentren und Kompetenzzentren vorgesehen sind. Die Regierung des Kantons St.Gallen hat im Oktober 2020 in Absprache mit der Stadt St.Gallen eine Unterstützung zur Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für die «Sportvision Ost» im Bereich Gründenmoos gesprochen. Diese Machbarkeitsstudie soll bis Ende September 2021 vorliegen.

Die Stadt ihrerseits will bis Ende 2023 über die langfristige Nutzung des Areals Gründenmoos nach der Zwischennutzungsphase entscheiden. Eine allfällige langfristige Nutzung des Areals durch den Verein NetzwerkSport setzt voraus, dass er bis Ende 2023 zusammen mit der Stadt die Rahmenbedingungen klärt. Der Verein NetzwerkSport muss der Stadt auf der Basis der Machbarkeitsstudie zur

Sportvision Ost das Detailkonzept für den Perimeter Gründenmoos, die Einschätzungen von Swiss Olympic, des Bundesamtes für Sport und des Kantons, die Zusammenarbeit mit den Sportverbänden, die erforderlichen Bewilligungen und die Finanzierung einreichen. Eine definitive Umsetzung setzt entsprechende Beschlüsse des Stadtrats und des Stadtparlaments voraus.

Die Realisierbarkeit des Detailkonzepts des Vereins NetzwerkSport ist im Zeitpunkt der Abfassung dieses Konzepts noch offen. Daher müssen für das Sportareal Gründenmoos zwei Szenarien geprüft werden; mit und ohne Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport. Nachfolgend dazu drei Varianten:

Bei der Variante 1 wird im Gründenmoos das Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport umgesetzt. Zudem besteht die Option, dass auf dem Breitfeld zwei weitere Rasenspielfelder realisiert werden. Unabhängig von der Realisierbarkeit des Detailkonzepts NetzwerkSport soll geklärt werden, ob auf dem Perimeter des Breitfelds zwei Fussballfelder realisiert werden können. Die Umsetzung dieser Möglichkeit setzt zudem einerseits Abklärungen und Verhandlungen mit dem Bund (armasuisse) voraus. Andererseits wäre zu klären, welche Nutzungen resp. Bauprojekte überhaupt machbar sind. Denn Teile des Breitfelds sind ein Schutzgebiet, das im Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung verzeichnet ist. Die beiden Fussballfelder liegen ausserhalb des Amphibienlaichgebietes.

#### 17.1.1 Variante 1

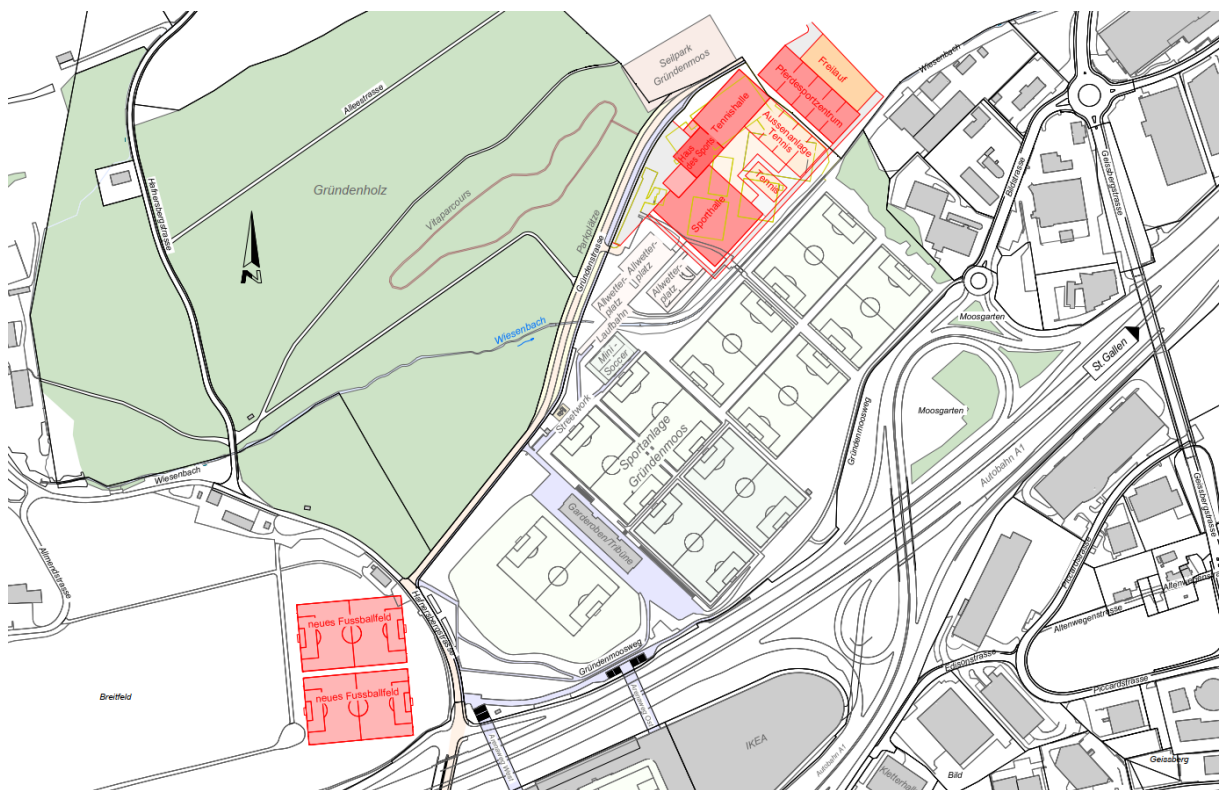


Abb. 36 Ideenskizze Gründenmoos, Variante 1 – Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport (bhateam ingenieure ag, 2020)

Falls mit der Umsetzung des Detailkonzepts des Vereins NetzwerkSport auf dem Gründenmoos keine weiteren Kapazitäten für den Fussball realisiert werden können, besteht die Möglichkeit, diese im Sportschwerpunkt Lerchenfeld einzuplanen (siehe Kapitel)

Bei der Variante 2 wird davon ausgegangen, dass das Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport nicht machbar ist oder nicht auf der Sportanlage Gründenmoos realisiert wird. Dies würde im Gründenmoos Raum für weitere Rasenspielfelder geben.

Bei der Variante 2 sollen die beiden bestehenden Rasenspielfelder im Stadion Lerchenfeld aufgehoben werden. Dafürsprechen würde, dass sie mitten in einem Wohngebiet liegen. Zudem ist in Erwägung zu ziehen, dass das Spielfeld und das Garderobengebäude mit Tribüne in kurz- bis mittelfristiger Hinsicht saniert bzw. erneuert werden muss. Der freiwerdende Platz im Lerchenfeld könnte einerseits zum Ausbau der Tennisanlagen (als Ersatz für die Anlagen im Gründenmoos) genutzt werden und / oder für die Erstellung einer anderen Sportinfrastruktur. Grundsätzlich ist es möglich, die Umsetzung des Detailkonzepts des Vereins NetzwerkSport (exkl. Pferdesport) auf dem Lerchenfeld zu prüfen.

GESAK Stadt St.Gallen

### 17.1.3 Variante 3

Diese Variante beinhaltet einen weiteren Ausbau ohne die Umsetzung des Detailkonzepts des Vereins NetzwerkSport vor, verbunden mit einer Entwicklung für den Pferdesport im Gründenmoos.



Abb. 38 Ideenskizze Gründenmoos, Variante 3 - Pferdesport (bhateam ingenieure ag, 2020)

Mit dem Ausbau zu einem Nationalen Pferdesportzentrum Ostschweiz (NPZO) und der weiteren Nutzung der bestehenden Rasenspielfelder ist das zur Verfügung stehende Gebiet ausgebaut und lässt kaum mehr Freiraum für weitere Sportarten zu. Falls trotzdem ein Bedarf für den Ausbau der Rasenspielfeld-Kapazitäten besteht, könnte versucht werden, auf dem Breitfeld Land zu sichern. Der in Frage kommende Standort wird bereits heute für Rugby und American Football genutzt.

Auch bei dieser Variante wären Abklärungen mit den örtlichen Tennisklubs zu führen, um die wegfallenden Tennisanlagen an den übrigen Standorten in geeigneter Art kompensieren zu können.



### 17.2.2 Variante 2

Diese Variante beinhaltet, dass auf dem Lerchenfeld zusätzliche Rasenspielfelder geschaffen werden. So könnte südlich des bestehenden Spielfeldes ein Kunstrasenfeld realisiert werden. Diese Massnahme müsste mit dem angrenzenden Bachprojekt koordiniert werden. Zusätzlich könnte auch das Hauptspielfeld mit einem Kunstrasen versehen werden, was die Nutzungskapazität entsprechend erhöhen würde. Das bestehende sanierungsbedürftige Garderobengebäude mit Tribüne müsste auf die neuen Gegebenheiten angepasst und ausgebaut werden.

Die bestehende Tennisanlage weist ebenfalls Sanierungsbedarf auf. Das eröffnet die Option, dass die beiden Projekte aufeinander abgestimmt werden könnten.



Abb. 40 Ideenskizze Lerchenfeld, Variante 2 - Fussball (bhateam ingenieure ag, 2020)

### 17.2.3 Untervariante

Sowohl in der Variante 1 als auch in der Variante 2 kann das Ausseneisfeld optional mit einer Überdachung versehen werden.

### 17.3 Sportschwerpunkt Kreuzbleiche

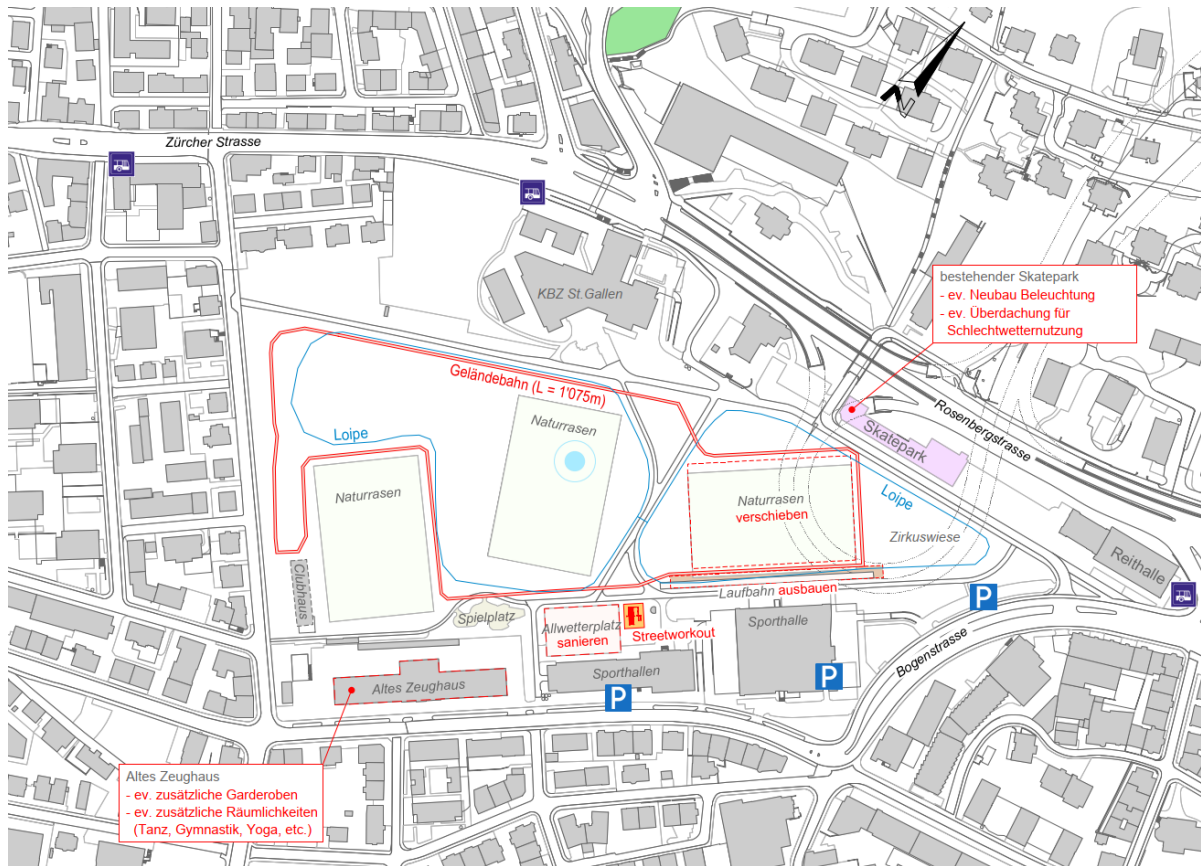


Abb. 41 Ideenskizze Sportschwerpunkt Kreuzbleiche (bhateam ingenieure ag, 2020)

Auf dem Sportareal Kreuzbleiche besteht die Option, die Sporthalle Kreuzbleiche für den Schwerpunkt Handball aufzurüsten.

Bei künftigen Sportneubauten soll vermieden werden, dass sie lediglich für eine einzige Sportart benutzt werden können. Im Bestand kann es aber Sinn machen, dass eine Anlage schwergewichtig für eine Sportart genutzt wird, zum Beispiel die Sporthalle Kreuzbleiche für die Sportart Handball (Handballboden, Harz-Thematik).

Der Charakter des Areals Kreuzbleiche soll beibehalten werden. Es sollen keine zusätzlichen Hochbauten erstellt werden. Für den ungebundenen Sport könnte auf dem Areal eine Geländebahn (Finnenbahn) sowie eine Streetworkout-Anlage erstellt werden.

Eine weitere Option im Sinne einer Ideenskizze stellt der Umbau des alten Zeughauses dar. Damit könnten Bedürfnisse des kaufmännischen Berufs- und Weiterbildungszentrums St. Gallen (KBZ: Spiegelsaal, Kraftraum, Theorieraum) gedeckt werden. Zudem könnten Garderoben und Räumlichkeiten für Tanz, Gymnastik, Pilates und Yoga geschaffen werden. Diese «ungebundenen» Sportarten stehen bei der St. Galler Bevölkerung weit oben in der Gunst (vgl. Kapitel 14.3.3, Sport Schweiz 2020). Auch eine öffentliche Garderobe für den ungebundenen Sport wäre eine mögliche Alternative.

Eine weitere Entwicklungsoption besteht beim Skatepark. Mit einer Beleuchtung sowie einer Überdachung, welche bei Regen und Sonne Schutz bietet, könnte die ganzjährige Nutzung ermöglicht werden. Im Winter kann weiterhin bei genügend Schnee rund um die Fussballfelder eine rund 1.2 Kilometer lange Langlaufloipe (City-Loipe) gespurt werden.

#### **17.4 Sportschwerpunkt Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)**

Das Athletik Zentrum St.Gallen mit einer Dreifach- und Vierfachhalle sowie mit der in der Schweiz einzigen höhenverstellbaren 200m-Indoorrundbahn und diversen Nebenräumen (Gymnastikraum, Kletterwand, Kraftraum, Theorie- und Seminarräume, Zuschauendenbereiche, Restaurationsbereiche, etc.) ist ein gut funktionierender Sportschwerpunkt, welcher die Anforderungen des Spitzen- und Schul- und Breitensports in vielen Sportarten abdeckt. Zusätzlich verfügt der Schwerpunkt über verschiedene Aussenanlagen (Allwetterplatz, Streetworkout-Anlage, Beachvolleyballfeld, Weitsprunganlage, Laufstrecken im Stadtpark). Ein Ausbau des Perimeters dieses Sportschwerpunkts ist derzeit kaum möglich. Zwar könnten auf dem Areal der Verkehrsbetriebe der Stadt St.Gallen (VBSG) und der Technischen Betriebe schon bald Flächen frei werden. Diese dürften gegebenenfalls aber prioritär für andere Ziele der Stadtentwicklung eingesetzt werden. Allenfalls kann im Rahmen der Arealentwicklung eine Integration von Sportangeboten mitberücksichtigt werden. Denkbar ist auch eine allfällige Zwischennutzung für Bewegung und Sport.

#### **17.5 Sportschwerpunkt Sportanlagen Ost**

Die Sportanlagen Ost bestehen einerseits aus dem Fussballstadion Espenmoos (inkl. Lukasmühle) mit seinen drei Rasenpielfeldern (zwei Naturrasenfelder, ein Kunstrasenfeld). Andererseits gehören das Paul-Grüniger-Stadion (PGS) im Krontal mit seinen vier Rasenspielfeldern (zwei Naturrasenspielfelder / zwei Kunstrasenspielfelder) sowie die Leichtathletikanlage Neudorf dazu. Zusätzlich befindet sich in unmittelbarer Nähe das Hallenbad Blumenwies, welches in den nächsten Jahren saniert und ausgebaut werden soll.

Im Sinne einer Ideenskizze ist vor dem Bedarf nach zusätzlichen Hallenkapazitäten und Rasenspielfeldern ein Ausbau der bestehenden Sportanlage denkbar. Dabei könnten Synergien (ÖV-Haltestellen, Parkplätze, Garderoben, Sanitäreinrichtungen, etc.) genutzt werden. Nördlich des Hallenbads Blumenwies besteht auf dem bestehenden Familiengartenareal Blumenwiese eine allfällige Ausbaumöglichkeit für zwei zusätzliche Kunstrasenspielfelder. Die Umsetzung dieser Möglichkeit setzt Abklärungen mit dem Zentralverband der Familiengartenareale voraus. Zusätzliche Garderoben könnten im bestehenden Tribünengebäude bei der Leichtathletikrundbahn realisiert werden, welches ebenfalls Sanierungsbedarf aufweist. Weiter könnte eine neue Dreifachsporthalle mit Zuschauendenmöglichkeiten (multifunktionale Grosshalle) integriert werden. Auch diese Ideenskizze wäre bei einer allfälligen Weiterverfolgung mit dem Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport und der Weiterentwicklung auf den Sportanlage Lerchenfeld abzustimmen.

Der Standort Sportanlagen Ost könnte zusätzlich für den ungebundenen Sport mit einem Beachvolleyballfeld, einem Pumptrack sowie einer Streetworkout-Anlage ergänzt werden.

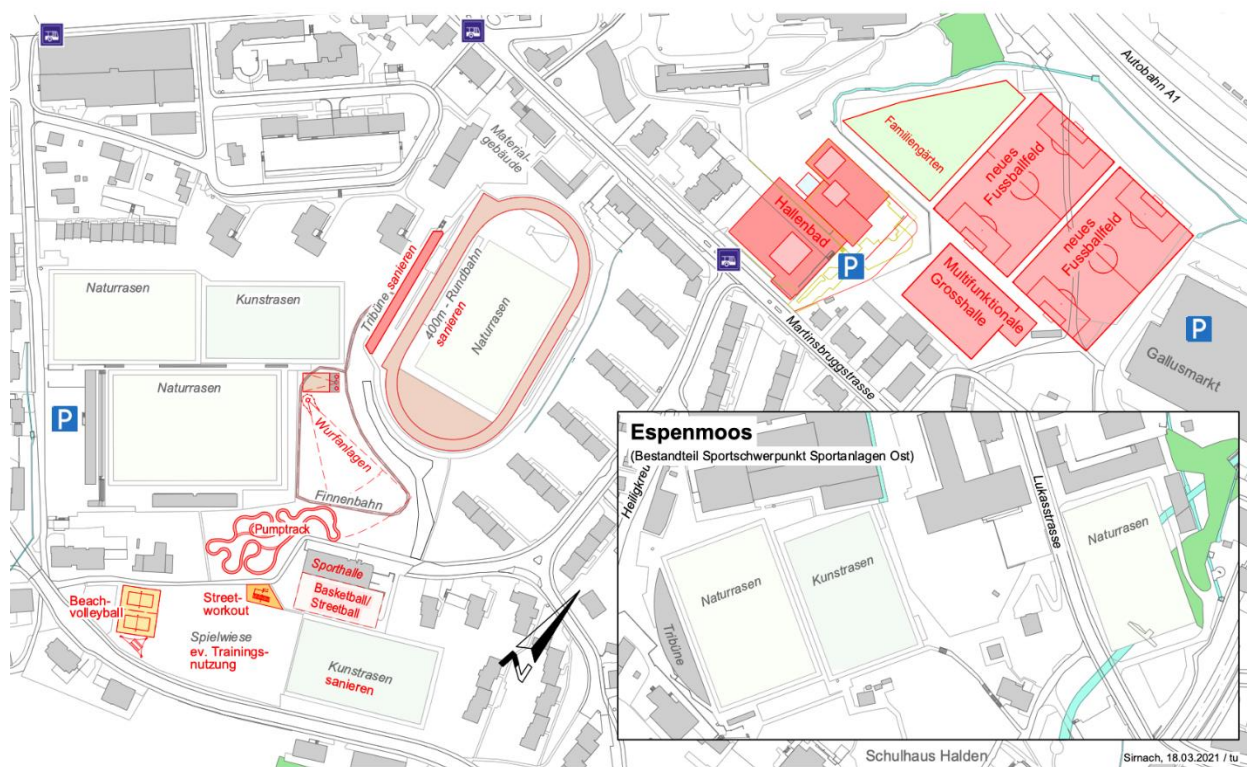


Abb. 42 Ideenskizze Sportschwerpunkt Sportanlagen Ost (bhateam ingenieure ag, 2020)

## 17.6 Ideenskizze eines Angebots für den ungebundenen Sport am Beispiel Mountainbike

### 17.6.1 Anlage St.Georgen

Mit dem Waldeggrail im Süden der Stadt wurde durch den Verein «Funpark SG» eine erste Mountainbike-Strecke auf dem Boden der Ortbürgergemeinde angelegt. Die Strecke wird durch den Verein stetig saniert und ausgebaut. Die rund 3 km lange Strecke führt vom oberen Stueleggwald bis nach St.Georgen. Die Fertigstellung und der Unterhalt sollen breit abgestützt werden. Es werden folgende Optionen vorgeschlagen:

- Erweiterung bzw. Fertigstellung des bestehenden Biketrail
- Erstellung Pumptrack in unmittelbarer Umgebung des Trail-Endes
- Erstellung Bikepark mit Downhillstrecken
- Umnutzung Skilift für Sommerbetrieb (Beförderung Biker für Downhillstrecke)

Derzeit besteht in der Stadt weder eine BMX-Strecke noch ein Pumptrack. Die Nachfrage nach solchen neuen Anlagen steigt. Im Gebiet St.Georgen bestünde ein Ausbaupotenzial für den Zweiradsport. Der bestehende Skilift Beckenhalde könnte im Sommer für den Mountainbike-Sport umgenutzt werden, was eine Steigerung der Betriebstage und einen zusätzlichen Deckungsbeitrag an die Betriebs- und Unterhaltskosten generieren würde. Zusätzlich könnten allfällige Biketrails im Winter als «Funpark» genutzt werden.

Die Anlage ist mit dem ÖV gut erschlossen, gut erreichbar und erweitert das Sport- und Bewegungsangebot in der Stadt. Zusätzlich könnte ein neuer Pumptrack die Anlage auch für junge Sportlerinnen und Sportler sowie für ganze Familien, auch mit Kleinkindern, attraktiv machen und das niederschwellige, ungebundene Bewegungs- und Sportangebot der Stadt erweitern.

Die Nachfrage nach Mountainbike bzw. BMX-Strecken und -Anlagen hat in der Stadt St.Gallen in den letzten Jahren zugenommen. Auch in der Waldentwicklungsplanung (Kapitel 2.8.4) wurde dieser Trend aufgenommen.



Abb. 43 Ideenskizze Mountainbike Anlage St.Georgen (bhateam ingenieure ag, 2020)



Abb. 44 Bike-Parcours Wigoltingen (Foto M. Wieser, bhateam, 2020)

#### **17.6.2 Mountainbike Piste Peter und Paul**

Im Gebiet Peter und Paul (Bruggwald) existieren nicht bewilligte Bike-Pisten. In diesem Gebiet ist der Bestand zu überprüfen und allenfalls eine Legalisierung und Kanalisierung zu planen. Dabei sind die Belange von Natur und Landschaft, Forst und Naherholung zu klären und mit den Anforderungen möglicher Trails gründlich abzuwägen. Die Erfahrungen, die mit Erstellung und Betrieb des Waldegg-Trails gemacht wurden, sollen dabei einfließen können.

#### **17.6.3 Mountainbike Piste im Gebiet Feldli**

Im Gebiet «Feldli» gibt es einzelne Trails und Anlagen, für die nicht über entsprechende Bewilligungen verfügen. Es soll ein Perimeter definiert werden, in dem sich Bikerinnen und Biker betätigen können.

#### **17.6.4 Mountainbike: Konzentration auf wenige Standorte**

Um dem Entstehen von wilden Bike-Pisten vorbeugen zu können, wird eine strikte Trennung zwischen Bike-Piste und den übrigen Wegen empfohlen. Eine klare Signalisation von Bike-Pisten mit attraktiven Trails führt dazu, dass die Kanalisierung und damit eine konzentriertere Belastung von heiklen Gebieten erfolgt. «Inoffiziellen» Pisten soll verstärkt entgegengewirkt werden.

Anstelle von zahlreichen, kleinen Anlagen wären wenige, mittelgrosse und vielseitig nutzbaren Anlagen für Klein und Gross vorteilhaft. Die Perimeter für solche Anlagen sind klar zu definieren. Zur Ergänzung zum bestehenden Waldegg-Trail sollen die erwähnten Biketrails im Peter und Paul, sowie Feldli erstellt werden.

#### **17.6.5 Mountainbike: fehlendes regionales Bike-Wegnetz**

Der Boom in der Sportart Mountainbike wird durch die stark steigende Verbreitung von E-Bikes verstärkt und führt zu Schwierigkeiten in den durch die Biker genutzten Gebieten. Auch der Radius der Mountainbike-Fahrstrecken wird kontinuierlich grösser und beschränkt sich nicht mehr auf die eigene Gemeinde bzw. Stadt. Eine Vernetzung einzelner lokaler Angebote über ein definiertes, über die Gemeindegrenzen hinausreichendes, klar definiertes und kommuniziertes Bike-Wegnetz tut not. Das Fehlen eines kantonalen und regionalen (über Kantonsgrenzen hinausreichendes) Bike-Wegnetzes erschwert eine gesamtschädtische Planung erheblich. Hier sind gezielte, regionale Planungsschritte zusammen mit dem Kanton und den Nachbargemeinden notwendig. Auf kantonaler Ebene ist eine Entwicklung angestossen worden. Der Kantonsrat hat am 16. Februar 2021 die Motion «St.Gallen braucht eine Mountainbike Strategie» gutgeheissen. Die Regierung ist eingeladen, dem Kantonsrat Bericht zu erstatten, mit welcher Strategie er das Mountainbike-Angebot im Kanton St.Gallen nachhaltig weiterentwickeln will.

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Ablaufschema GESAK (bhateam ingenieure ag) .....	11
Abb. 2 Organigramm Projektorganisation (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen) .....	12
Abb. 3 Übersichtsplan mit städtischen Liegenschaften und Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (Stadt St.Gallen, Geomatik und Vermessung / bhateam ingenieure ag) .....	18
Abb. 4 Übersicht Sportschwerpunkte (bhateam ingenieure ag) .....	19
Abb. 5 Übersichtsplan Sportinfrastruktur Stadt St.Gallen (bhateam ingenieure ag, 2020) .....	21
Abb. 6 Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Stadt St.Gallen (Fachstelle für Statistik, Kanton St.Gallen) .....	22
Abb. 7 Häufigkeit der Sportaktivität in der Stadt St.Gallen in Prozent [% (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona)] .....	23
Abb. 8 Ausübung der verschiedenen Sportarten im Kanton und Stadt St.Gallen im Vergleich zur Gesamtschweiz (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) .....	30
Abb. 9 Wunschsportarten der Sporttreibenden (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) .....	31
Abb. 10 Gründe, weshalb jemand keinen Sport treibt (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) .....	32
Abb. 11 Sportangebote und Sportinfrastruktur, welche in der Stadt St.Gallen ausgebaut oder verbessert werden müssten (Sport Schweiz 2020- Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) Nennung in % der Befragten .....	33
Abb. 12 Wichtigkeit der Umsetzung verschiedener Forderungen in der Stadt St.Gallen (Sport Schweiz – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) .....	34
Abb. 13 Erstellungsjahr der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) .....	36
Abb. 14 Bereits sanierte Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) ..	37
Abb. 15 Zustand der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) .....	37
Abb. 16 Funktionalität der Sporthallen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) .....	38
Abb. 17 Baulicher Zustand der Aussenanlagen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) .....	39
Abb. 18 Funktionalität der Aussenanlagen (Bestandes- und Zustandsaufnahme, bhateam ingenieure ag) .....	39
Abb. 19 Auslastung der Sporthallen durch die Schulen (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag) .....	41
Abb. 20 Auslastung der Aussensportanlagen durch die Schule (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag) .....	41
Abb. 21 Zustandsbeurteilung der vorhandenen Sportanlagen (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag) .....	42
Abb. 22 Künftige Entwicklungen bezüglich Vereinsmitgliedern (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag) .....	42
Abb. 23 Beurteilung der vorhandenen Wettkampf- und Trainingsanlagen durch die Vereine (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag) .....	43
Abb. 24 Bedarf an zusätzlichen Anlagen bei den Vereinen (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag) .....	44
Abb. 25 Nutzung von Anlagen ausserhalb der Stadt St.Gallen durch Vereine (Bedürfniserhebung Schulen, bhateam ingenieure ag) .....	45
Abb. 26 Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Stadt (Bedürfniserhebung Vereine, bhateam ingenieure ag) .....	46

Abb. 27 Abendliche Vereinsauslastung der Sporthallen der letzten 10 Jahre (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen).....	47
Abb. 28 Auslastungen der Sporthallen in den umliegenden Gemeinden (Dienststelle Sport, Stadt St.Gallen).....	48
Abb. 29 Interventionsbereiche GESAK (bhateam ingenieure ag) .....	50
Abb. 30 Bewertung von Sportangeboten und Sportdienstleistungen in der Stadt St.Gallen (Sport Schweiz 2020 – Kanton St.Gallen und in den Städten St.Gallen und Rapperswil-Jona) .....	51
Abb. 31 Vergleich Eintritte pro m <sup>2</sup> Wasserfläche und Betriebsstunde (Regionale Hallenbadstudie, REGIO Appenzell AR – St.Gallen –.....	57
Abb. 32 Konzept - Sporthallen (bhateam ingenieure ag) .....	74
Abb. 33 Konzept - Fussballanlagen (bhateam ingenieure ag) .....	75
Abb. 34 Konzept - Schulsportanlagen Leichtathletik (bhateam ingenieure ag) .....	77
Abb. 35 Konzept - Freizeitanlagen (bhateam ingenieure ag).....	78
Abb. 36 Ideenskizze Gründenmoos, Variante 1 – Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport (bhateam ingenieure ag, 2020) .....	84
Abb. 37 Ideenskizze Gründenmoos, Variante 2 - Fussball (bhateam ingenieure ag, 2020).....	85
Abb. 38 Ideenskizze Gründenmoos, Variante 3 - Pferdesport (bhateam ingenieure ag, 2020).....	86
Abb. 39 Ideenskizze Lerchenfeld, Variante 1 – Detailkonzept des Vereins NetzwerkSport (bhateam ingenieure ag, 2020) .....	87
Abb. 40 Ideenskizze Lerchenfeld, Variante 2 - Fussball (bhateam ingenieure ag, 2020) .....	88
Abb. 41 Ideenskizze Sportschwerpunkt Kreuzbleiche (bhateam ingenieure ag, 2020).....	89
Abb. 42 Ideenskizze Sportschwerpunkt Sportanlagen Ost (bhateam ingenieure ag, 2020).....	91
Abb. 43 Ideenskizze Mountainbike Anlage St.Georgen (bhateam ingenieure ag, 2020) .....	92
Abb. 44 Bike-Parcours Wigoltingen (Foto M. Wieser, bhateam, 2020) .....	93

## Tabellenverzeichnis

Tabl. 1 NASAK-Anlagen St.Gallen (Auszug Katalog der Sportanlagen von nationaler Bedeutung, Stand 01.10.2020) .....	19
Tabl. 2 Megatrends (Zukunftsinstitut, 2020).....	26
Tabl. 3 Übersicht der Kriterien bei der Bestandesaufnahme der Sportanlagen (BASPO 2007, Darstellung und Ergänzungen bhateam) .....	35
Tabl. 4 Richtwerte für den Feldtypus .....	48
Tabl. 5 Belegung und Auslastung einzelner Fussballanlagen.....	49
Tabl. 6 Normbedarf an Sportanlagen (BASPO 2017).....	54
Tabl. 7 Übersicht Ist-Zustand an Sportanlagen .....	54
Tabl. 8 Zusammenstellung Hallenbadvergleich Stadt St.Gallen .....	56
Tabl. 9 SWOT-Analyse.....	66
Tabl. 10 Relevante Umwelteinflüsse.....	67
Tabl. 11 Auslastung Fussballfelder (IST Zustand).....	69
Tabl. 12 Auslastung Fussballfelder (Prognose +10%).....	69
Tabl. 13 Massnahmen Sporthallen .....	80
Tabl. 14 Massnahmen Aussenanlagen .....	80
Tabl. 15 Massnahmen Fussballanlagen .....	81
Tabl. 16 Massnahmen weitere Anlagen.....	82